

Ueber ältere Arbeiten

zur

baierischen und pfälzischen Geschichte

im

geheimen Haus- und Staatsarchive.

Von

Dr. Ludwig Rockinger.

Zweite Abtheilung.

24 0085 52090

12

12

1115055

Ueber ältere Arbeiten
zur
baierischen und pfälzischen Geschichte
im
geheimen Haus- und Staatsarchive.

Von
Dr. Ludwig Rockinger.

Die erste Abtheilung dieses Gegenstandes — in den Abhandlungen unserer Classe XIV Abth. 3 S. 29 bis 113 — hat mit der Aufzählung von 46 Nummern abgebrochen, welche zunächst von 1 bis 20 eine Auswahl von baierischen und pfälzischen genealogischen Arbeiten gebracht hat, welchen sich von 21 bis 40 eine Zahl von Schriften angeschlossen hat die einzelne baierische und pfälzische Fürsten oder irgendwelche bemerkenswerthe Ereignisse aus deren Herrscherzeit zu ihrem Gegenstande gewählt, mit Einschluss von einigen Tagebüchern, während endlich von 41 bis 46 einige Arbeiten zur baierischen wie pfälzischen Geographie und Topographie beziehungsweise Ortsgeschichte gebildet haben.

Hieran sollten sich, wie dortselbst S. 55 bemerkt ist, von Num. 47 bis 90 Werke theils grösseren theils geringeren Umfanges anreihen, welche zwar häufig auch nur die Bezeichnung als Genealogie u. dgl. führen, aber über den Kreis der Num. 1—20 hinaus sich mit der eigentlichen baierischen und pfälzischen Fürsten- wie Staatsgeschichte beschäftigen.

Den Schluss sollte endlich von Num. 91 an ein Anhang von Stücken bilden, in denen sich mehr oder minder einschlagender Stoff

zur baierischen wie pfälzischen Geschichte findet, wie etwa gleich des Thomas Ebendorfer von Haselbach Geschichte der Bischöfe von Lorch-Passau oder die alsbald folgende Chronik von Worms, oder welche als Nachzügler erst während des Druckes noch aufgetaucht sind.

Was damals verschoben werden musste, um den für eine Abhandlung unserer Classe als Regel bemessenen Raum nicht weiter zu überschreiten, folgt jetzt.

47.

Scheiern-Wittelsbach'sche Stammtafel.

Von diesem Denkmale, einer alten von Holz umschlossenen Tafel, ursprünglich im Kreuzgange des Klosters Scheiern, später in der Fürsten- oder Kapitelpapelle daselbst, nach den Ausführungen des Collegen Grafen Hundt in den Abhandlungen unserer Classe IX S. 269—279 zwischen den Jahren 1391 und 1393 abgefasst, seit der Säkularisation verloren, hat sich wenigstens ein Dutzend Abschriften vom Ende des 14. bis in das 18. Jahrhundert ⁷⁹⁾ erhalten.

a)

Zu ihnen kömmt nun zunächst das Stück in dem oben XIV Abth. 3 S. 39—50 erwähnten Sammelbände des geheimen Hausarchives unter Lit. m auf den ersten fünf Seiten eines Quaternes aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts.

Es endet mit dem Ausgange dieser Seite gegen den Schluss des Abdruckes des Dr. v. Hefner im oberbaierischen Archive für vaterländische Geschichte II S. 188—195 mit den Worten: Anno domini 1216 ward erschlagen herzog Ludwig von Bairn, ain kron ain trost vnd ain wun alles landes, vnd der pestn furstn ainer der da lept, zw Kelhaim ains abens von ainem sprecher. daz styfftet kaiser Hainrich, als er sein hernach selb veriach etc.

b)

Den vollständigen Text bietet uns sodann der grössere Theil der in Num. 70 folgenden Aufzeichnungen des Michael Arroden zur baierisch-pfälzischen Geschichte.

Er weicht von dem berührten Abdrucke in unterschiedlichen Punkten ab. So beispielsweise bei der Gründung des Klosters Scheiern: die herrn alle, von erst Beatrix vnd jhre kbindt, hertzog Ott vnd Agnes sein wirtin, vnd Conrad vnd Ott von Dachau, vnd Pfalzgraf Ott von Wittlspach, vnd die rechten Scheierer Ott Eckhart Ber[n]hard, jhr drei mit ein ander stifteten Scheirn das closter in vnser lieben frauen ehre, vnd erwelten jhnen do ein ewige begrebnusz. das beschach do man zalt von Christi geburt 1021 jahr.

79) Vgl. die Note 1 a. a. O. S. 270|271.

Die vorhin mitgetheilte Stelle über die Ermordung Ludwigs des Kelheimers lautet hier: Anno 1232. Herzog Ludwig, ein cron vnd ein trost vnd ein wonne alles landts, vnd der höchsten fürsten einer der do lebt, werdt erschlagen zue Kelheim aines abents von ain schacher. das stiftet keyser Heinrich, alsz er jhme her noch veriaeb.

Der Schluss hat die Fassung: die ligen all zue Scheirn, herzogen iung vnd alt, wol 42, grauen wol 60, die von Scheirn vnd von Dachau vnd anderhalb waren gesessen, vnd jhr aller rainer würdige weib, den gott gnade.

48.

Des Andreas von sanct Mang zu Stadtmhof
chronica de principibus terrae Bavarorum.

Diese schöne Handschrift des geheimen Hausarchives aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts besteht jetzt noch aus 5 Lagen von je 4 Foliobogen, zu deren vierter noch ein besonderer für die Stammtafel der Nachkommen des Kaisers Ludwig bis auf Herzog Georg den Reichen bestimmter Bogen kommt.

Der Haupttitel des Werkes „incipit cronica de principibus terre Bauarorum“ wie die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der Abschnitte und die §zeichen sind roth, die Eigennamen roth unterstrichen.

Die Stammbaumeinzeichnungen kleineren Umfanges sind dem Texte zur linken Seite eingefügt, die grösseren nehmen die ganze Breite einer Seite ein oder bilden überhaupt eigene Seiten beziehungsweise — wie für die der Nachkommen des Kaisers Ludwig bemerkt worden — einen eigenen Bogen. Die Namen sind in sie in besonderen von schwarzer Tinte mit dem Zirkel gezogenen Kreisen eingetragen und wieder roth unterstrichen.

Gegenüber der von Marquard Freher veranstalteten und dem Herzoge Maximilian I von Heidelberg aus am 23. August 1602 gewidmeten Druckausgabe in Quart⁸⁰⁾ sind diese genealogischen Zuthaten hier namentlich am Anfange zahlreicher. Was ihre Darstellung anlangt, sind sie sodann immer umgekehrt, indem die Linie in der Hand-

80) Andreae presbyteri ratisonensis chronicon de ducibus Bavariae ante cc paulo minus annos scriptum ad Ludovicum palatinum comitem Rheni, Bavariae ducem, comitem in Mortain. Cum paralipomenis Leonhardi Bauholtz presbyteri ad annum usque MCCCCLXXXVI Item ejusdem Andreae historiae fundationum nonnullorum monasteriorum per partes Bavariae. Omnia nunc primum et quam integerrime edita ex bibliotheca Marquardi Freheri, consiliarij palatini, cum ejusdem notis

Von des Herausgebers Druckmanuscript hat sich das mit S. 57 und 58 bezeichnete Blatt im geheimen Hausarchive erhalten. Es beginnt mit den Worten „calceus in vexillo signaretur“ des Druckes S. 49 Zeile 8 von unten, und reicht bis zu der Ueberschrift des Abschnittes „de genealogia Conradi regis Romanorum, et fratrum suorum Ducum Bavariae“ auf S. 51. Unmittelbar darunter ist die zu dieser Seite gehörige Stammtafel angeklebt, und zwar in der bereits berührten umgekehrten Darstellung.

schrift absteigt, im Drucke dagegen von unten beginnt und nach oben auswächst. Sodann sind auch die auf den Tafeln des Druckes zusammengeworfenen, wie zu S. 34, hier getrennt, wie es sich gehört.

Nicht minder zeigen sich ihnen gegenüber Verschiedenheiten im Texte. So etwa anstatt der Ueberschrift S. 11 „de genealogia Karoli magni et historiis progenitorum suorum“ hier: de historijs subscriptorum nobilium terre Bauarie Alberti et ceterorum patebit in sequentibus. Auch der darnach auf der folgenden Seite befindliche Stammbaum ist im Drucke nicht vollständig wiedergegeben.

Abgesehen davon hat dieser Erweiterungen. So abgesehen von jener nach der Schlacht zwischen „Muldorff et Oting in prato quod dicitur dye fechwis“ auf S. 73 und 74 den Schlussabsatz von S. 67/68 beziehungsweise S. 67/70, den ganzen Text der S. 97 und 98, den zweiten und dritten Absatz der S. 99 und den ersten von S. 100 wie den zum Jahre 1426 auf S. 100/101.

Die beiden Stammbäume zu S. 78 des Druckes sind hier nach der daselbst S. 82 behandelten Theilung Baierns unter den Söhnen des Kaisers Ludwig vom Jahre 1349 in der Weise richtig eingereiht, dass es nach dem Schlusse „inferiorem Bauariam, Honigouiam, Hollandiam, Selandiam et Frisoniam cum suis attinentijs“ schwarz heisst: sequitur nunc figura genealogie principum qui ab hijs descenderunt. Dann folgt roth: a duobus fratribus, scilicet Rudolfo comite palatino Reni et Ludouico Romanorum imperatore, principes nostri temporis cum numeratur in cccc xxvij secundum figuram subtus positam descenderunt. Jetzt kommen in Stammtafelform die filij Rudolphi comitis palatinj, und dann über die beiden Innenseiten eines besonderen schon erwähnten Bogens durchlaufend die filij Ludovicj imperatoris.

An den im Drucke auf S. 102/103 mitgetheilten Brief des „Johannes dei gratia Jherusalem Cipri et Armenie rex“ vom 12. August 1427 schliessen sich endlich ohne Unterbrechung, aber nicht mehr unter besonderen Ueberschriften, von der gleichen Hand die bekannten Nachträge, im Drucke vielfach gemehrt, bis zu S. 114 desselben. Daran reihen sich wieder ohne Unterbrechung, ja nicht einmal in einer neuen Zeile die nach der Einschiebung des Druckes auf S. 115—117 folgenden Anhänge von S. 117—121, in deren Mitte mit den Worten „coacti sunt per aliam viam in regionem“ die Handschrift abbricht.

Sie war nach einer der zahlreichen Bemerkungen an ihrem Rande ⁸¹⁾ seinerzeit im Besitze eines Johannes dux Bavariae comesque in Sponheim. Darf man mit jener Anführung eine Stelle aus einem Briefe des Herzogs Reichard von Simmern-Spon-

81) Zu der — in der berührten Ausgabe Freher's auf S. 44/45 begegnenden — Erzählung vom Herzoge Ernst: Hec historia Bruweylerensis cenobj mich Johannj ducj Bauarie comitique in Spainheim ab abbate data continet. sed ille ab Ernfrido comitj palatino, qui et Azo nuncupatus, exordium capit etc.

heim⁸²⁾ in Verbindung bringen, so ist es dessen Vater, Pfalzgraf Johann II, der von 1509—1557 regirte.

49.

Des Andreas von sanct Mang zu Stadthof
eben behandeltes Werk in deutscher Bearbeitung.

Diese findet sich in dem Sammelbände des geheimen Hausarchives, dessen oben XIV Abth. 3 S. 38/39 Erwähnung geschehen ist, unter Lit. c auf fünf Lagen von 5, 7, 6, 9 und 7 Bogen, wovon in der vierten das erste Blatt abgeht, ohne dass übrigens der Text Schaden gelitten, während die Schlussseite der letzten Lage nicht mehr beschrieben ist, von einer kräftigen Hand des 16. Jahrhunderts.

Der Haupttitel „Hie hebt sich an ein warhafftige Cronica von den Beyerschen hernn“ wie die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte sind grösser gefertigt, aber auch nur schwarz.

Die kleineren Stammtafelbemerkungen sind in der Regel am linken nicht ganz zu einem Drittel der Seite leer gelassenen Rande schwarz in schwarzen Doppelkreisen angebracht, die grösseren Stammbäume je nach Bedürfniss über ganze Seiten gezogen.

Mit dem Drucke in des Freiherrn von Freyberg Sammlung historischer Schriften und Urkunden II S. 371—450 stimmt unsere Handschrift nicht ganz und gar zusammen. So findet sich beispielsweise anstatt der daselbst auf die Widmung an den Herzog Ludwig folgenden ersten durchschossen gedruckten fünfzeiligen Ueberschrift hier nur: Von den fursten im Beyrlandt, das auch Norgawe zum ersten genant ist.

Auch schliesst sie mit dem Briefe des „Janns von gots guaden zu Jerusalem Ciperunn vnd Armenias kunig“ vom 12. August 1426, wie hier die Jahrzahl lautet, ohne die im Drucke von S. 450—454 noch folgenden Anhänge.

50.

Baierisch-pfälzischer Stammbaum

mit zahlreichen Farbendarstellungen von Figuren mit Wappen wie mit
geschichtlichen Verzeichnungen

auf einer Rolle von 13 unter einander zusammengeklebten Stücken Pergament in

82) In einem Sammelbände des geheimen Hausarchives. Er übersendet am 3. August 1579 an den kurpfälzischen Rath Dr. Justus Reuber zu Heidelberg die historiam von weilantt herzog Ernsten pfalzgrauen seligen, welcher nach seiner selzamen volbrachten schieffartt Ezo genant worden, die wir von einem munich Johannes Siluanus, des closters zw s. Marthin zw Coln Kellern, jui closter Brauweiler, das von pfalzgrauen fundirtt, zw wegen gebracht. wiewhol wir nun solche historiam vor ezlich vnd zwenzig jharen von dem closter Brauweiler mit etwas merern vmbstendten alsz in dieser beschreibung gedachtt wurtt, sonnderlich aber des namens Ezonj halb, auch bekhomen, vnd dieselbe auch weilantt vnserm fürstlichen gnedigen lieben herrn vnd vattern, herzog Johannsen pfalzgrauen etc. christseliger gedechtnusz zwgesteltt, so haben wir doch, dieweil in der historia keines Ezonj gedacht wirt, vmb merer disses namens erkundigung diesem munich abermall schreiben lassen.

der Gesamtlänge von 5,45 Met. und einer Breite unten von 56 und oben von 66 Centimet. aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit Fortsetzungen bis an das Ende desselben im geheimen Hausarchive.

Er kam beim Einsturze einer Mauer in einem in Jülich gelegenen Schlosse des bekannten Reisenden Freiherrn v. Hallberg-Broich, baierischen Michaelsordensritters und Oberbanners im Herzogthume Berg, des auch sogenannten Eremiten von Gauting, zum Vorschein, welcher ihn am 22. April 1814 mit dem Anfügen aus Attenbach bei Siegburg an König Maximilian I schenkte, dass dieses auf seiner „alten Burg zu Brachlen bei Linnig, wo 1444 Herzog Gerhard einen glänzenden Sieg wieder Arnold von Egmond erfochten, und den Huberti Orden gestiftet“ gewesen.

Der erste Blick in dieses Prachtstück führt zur Wahrnehmung, dass sich eigentlich 3 oder wenn man will 4 Bestandtheile unterscheiden lassen.

Der erste untere von Herzog Garibald auf der linken Seite und rechts dem nachher in den geistlichen Stand getretenen Kaiser Arnulf an bis auf Kaiser Otto III zeichnet sich durch die ausserordentliche Zahl der hübsch in Blumenkelchen gruppirten Brustbilder — nur der erwähnte Herzog Garibald wie Bischof Arnulf von Metz sind in ganzer Figur abgebildet — der durch die Abzeichen ihrer weltlichen oder geistlichen Würde am Haupte sogleich äusserlich erkennbaren Kaiser, Könige, Herzoge, Päbste, Bischöfe, Mönche u. s. f. wie auch der zur Aufnahme gelangten weiblichen Sprossen aus, wie etwa der Theodolinde, Theada, Gaiswindis, Herzog Arnolds Tochter Adelheid, der ungarischen Königin Gisela. Es tritt nämlich je aus dem Herzen des Erzeugers oder der Mutter ein blaugrüner Stängel heraus, welcher in den offenen von oben nach unten sich umschlagenden Blumenkelch endet, der die Behausung der betreffenden unmittelbaren Nachkommen bildet, deren Wappen an ihm angebracht sind. Doch hat der Meister es nicht zu einer stark wirkenden Farbenfrische gebracht, während allerdings aus der ganzen grossen Gesellschaft — es sind nicht weniger als 59 fürstliche Glieder abgebildet — beispielsweise die Mönchsgestalten in ihren schwarzen Klostergewändern von den übrigen weithin kenntlich abstechen, beispielsweise die drei mit ihrer zarten Schwester Gaiswindis in einem Kelche beisammenhockenden Söhne des Herzogs Theodobert, Landfried Waldram und Eliland, die Gründer von Kochel Benedictbeuern Schlehdorf und Staffelsee, deren gar salbungsvolle geschorene Köpfe ohne Bedeckung man freilich im übrigen nach dieser Darstellung nicht als Muster der Bewohner ihrer Stiftungen erkennen wollen wird, wenn man an deren grossartige Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst denkt.

Dem Umfange nach geringer — es sind nur 25 — sind die Bilder des zweiten Hauptbestandtheiles, welcher aber an Kraft der Farben den ersten weit übertrifft. Sie beginnen mit Herzog Otto von Wittelsbach sammt seinem Bruder Konrad, und reichen in der baierischen Linie bis zu den Söhnen des Kaisers Ludwig des Baiers und dem Aussterben des niederbaierischen Zweiges im Jahre 1340, wie in der pfälzischen bis auf Rudolfs Söhne Rudolf Rupert und Adolf.

Ausser diesem künstlerischen Schmucke in Bildern enthält sodann unser Stammbaum noch in gewöhnlicher Darstellung in Doppelkreisen von schwarz und gelben, weiss und blauen, weiss und gelben Bändern die Namen der Persönlichkeiten, welche irgendwie weiter für die Verwandtschaftsverhältnisse oder die Geschichte in Betracht kommen.

So schiebt sich gleich zwischen die berührten zwei Bestandtheile ein Blatt ein, welches unten mit der Beigabe der Kaiserkronen in dem leeren Raume der berührten gelben und schwarzen Doppelkreise Konrad II, Heinrich III und IV aufführt, und sodann in blau-weissen die welfischen Herzoge wie die baierischen Herzoge und österreichischen Markgrafen Leopold und Heinrich.

Den obersten Theil endlich bildet ebenfalls ohne alle künstlerische Zuthat die Fortführung der Geschlechtstafel von dem bemerkten zweiten Hauptbestandtheile weg in blau-weissen Doppelkreisen, deren Innenraum theilweise die Abzeichen der weltlichen oder geistlichen Würden und theilweise die Namen ausfüllen, in dem baierischen Stamme bis zu den Herzogen Wilhelm und Ludwig, deren Bruder Ernst erst nachträglich in einem einfachen Doppelkreise eingesetzt ist, in der pfälzischen Linie bis zu den 9 Söhnen des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen, von welchem Ottheinrich gleichfalls erst später beigefügt ist.

Hieran reihen sich noch ganz oben einige weitere Einzeichnungen, aber nur mehr in gewöhnlichen schwarzen Doppelkreisen, wie bereits bei Ernst und Ottheinrich bemerkt worden, oder auch ganz und gar ohne solche blos in flüchtigem Schrifthinwurfe. So bei den pfälzischen Fürsten die von den 3 Söhnen des Kurfürsten Ruprecht: Georg, Ottheinrich, Philipp. Bei der baierischen Linie scheint ein Missverständniss in Mitte zu liegen, indem als Herzog Wilhelms Sohn allerdings Albrecht aufgeführt ist, als dessen Söhne aber Wilhelm Ludwig und der Freisinger Bischof Ernst, so dass wohl hier die Verwechslung mit den Söhnen des älteren Albrecht eingetreten ist.

Den beiden mit dem Bilderschmucke ausgestatteten Hauptbestandtheilen und dem zwischen ihnen befindlichen Blatte sind sodann an den betreffenden Orten kleinere wie grössere geschichtliche Nachrichten einverleibt.

Was gerade sie anlangt, ist abgesehen von der bereits berührten Verschiedenheit der Bilder auch der Unterschied der Schrift auf den beiden Hauptbestandtheilen nicht zu übersehen, welche in dem unteren Theile des ersten, dessen Namensbezeichnungen ohne Ausnahme ganz und gar roth sind, gleichfalls roth ist oder wenigstens ursprünglich roth war, in dem zweiten dagegen schwarz.

Wenn es heisst, dass sie in den unteren Stücken des ersten Bestandtheiles, nämlich bis zu den Söhnen Ludwigs des Frommen, und zwar insbesondere bis zu Ludwig von Baiern, wenigstens anfänglich roth gewesen, so fusst diese Wahrnehmung darauf, dass jetzt zum grossen Theile auch da wo sie schwarz ist deutlich noch der weggeschabene rothe Untergrund sichtbar erscheint. Vielleicht ist von oben seinerzeit eine starke Rückwirkung nach unten eingetreten.

Jedenfalls ist eine bedeutende Aenderung in der ganzen Stammreihe sogleich auf den ersten Blick von Kaiser Arnulfs Söhnen weg erkennbar. Während sich nämlich von Herzog Arnulf von Baiern weg links die Linie durch seine Tochter Adelheid einmal bis zu Kaiser Otto III und andertheils bis auf Kaiser Heinrich den Heiligen und seine Geschwister fortpflanzt, den Bischof Bruno von Augsburg und die Königin Gisela von Ungarn, ist rechts vom Grafen Wernher von Scheiern⁸³⁾ oder jedenfalls seinen beiden Söhnen⁸⁴⁾ an eine umfassende Aenderung vorgenommen worden. Sie sind auf dieser Seite jetzt die letzten welche bildlich vorgestellt sind. Allerdings verzweigte sich die Reihe von des Grafen Eckhard von Scheiern nicht genanntem Bruder weg früher noch um zwei Blumenkelche hinauf. Diese sind aber ausgeschnitten und von der Rückseite durch ein leeres Stück Pergament ersetzt worden, so dass nur mehr ihre Enden links wie rechts und leise Spuren einer rothen Schrift von dem oberen Kelche sichtbar sind. Dem entgegen sind ohne allen Bilderschmuck die Namen der Nachkommen Eckhards von seinen drei Söhnen — Graf Arnold von Dachau, Graf Otto von Scheiern, Graf Konrad von Päl — hinweg durch das Mittelstück zwischen dem ersten und zweiten Hauptbestandtheile bis zum Anfange dieses letzteren mit Herzog Otto von Wittelsbach sammt seinem Bruder Konrad nur in Doppelkreisen, anfangs blau und gelb, dann blau und weiss, mit rother Schrift eingetragen. Ob hiebei ursprünglich eine falsche Einzeichnung mituntergelaufen, oder ob nachträglich eine andere Stammreihe beliebt worden, dürfte schwer zu entscheiden sein. Das letztere ist allerdings, wie es den Anschein hat, wahrscheinlicher. Jedenfalls ist unter dem Kelche des Herzogs Otto und seines Bruders Konrad noch zu erkennen, dass die grünliche Abzweigungslinie anfangs eine andere Stellung hatte.

Was den Text dieser geschichtlichen Nachrichten anlangt, ist er theilweise von ziemlichem Umfange. Von seinen Quellen wird Otto von Freising und die „Histori de Scheiern“ namentlich benannt. Weiteren Stoff wird auch wohl die bayerische Chronik des Andreas von sanct Mang zu Stadtamhof geliefert haben, wenn anders die Abfassung, wie oben bemerkt worden, um die Mitte des 15. Jahrhunderts fällt. Wenigstens findet sich bei Gelegenheit der Erzählung von dem rothen Bundschuhe des Grafen Eckhard von Scheiern eine Andeutung, welche hiefür einen Anhaltspunkt gewähren mag. Es heisst nämlich daselbst, es hätten auch die Fürsten von Baiern diese Geschichte „vil vnd oft aufmaln lassn: vnd sunder der frumb hertzog Jobauns, ain vater des kunig von Teunmarch“ Christofs Wahl zum Herrscher dieses Reiches fällt auf den 10. April 1440, und bereits am 5. Jänner 1448 starb er. Da seiner noch nicht als eines Verstorbenen gedacht wird, darf man wohl eben an die Jahre 1440 bis gegen 1448 denken. Wollte man annehmen, dass die Ausdrucksweise

83) Diser graue Bernher von Scheirn hat verloren das hertzogtumb Bairn mit streit.

84) Die zwen grauen brueder ererbten den khrieg, vnd mustn den mit armut ligen lassen.

ganz genau gewählt sei, so würde sich, da der schwedischen und norwegischen Kronen keine Erwähnung geschieht, die Zeitgränze zwischen den berührten 10. April und den 4. Oktober 1440 beziehungsweise den 4. Juni 1441 einengen, die Tage der Wahl zum Könige von Schweden und Norwegen. Deutet auch bei Christofs Vater Johann nichts darauf hin, dass er bei Niederzeichnung dieses Satzes nicht mehr am Leben gewesen, so würde sie wenigstens noch vor den 13. März 1443 als seinen Todestag fallen.

Führt in dieser Beziehung genauere Untersuchung wohl nicht schwer auf bestimmtere Ergebnisse, so sei hier nur noch angefügt, dass möglicherweise überhaupt der untere Theil unseres Stammbaumes nicht mehr vollständig ist, sondern vielleicht ein jetzt verlorenes Stück — ist ja auch durch Mäusefrass oder wodurch immer dem Kaiser und nachmaligen Metzger Bischöfe Arnulf der ganze Kopf unter der Jnfel abhanden gekommen, und von Herzog Garibalds carminrothem mit hellbraunem Pelze verbrämtem Mantel ein Theil zu Grunde gegangen — einst noch die älteste fabelhafte Geschichte Baierns behandelte. Wenigstens findet sich um die Kopfbedeckung eben des jetzt den Ausgangspunkt bildenden Herzogs Garibald die Bemerkung: an disem Caribaldus vahet an der ander stam oder geschlächt. Das dritte⁸⁵⁾ sodann an Herzog Odilo, das vierte⁸⁶⁾ an Ludwigs des Frommen Sohn Ludwig von Baiern. Soll hienach nicht auch das erste irgendeinmal vorhanden gewesen sein?

Jedenfalls gehörte der nunmehr ganz unten angeklebte quer gelegte Pergamentstreifen, dessen sogleich unter Nummer 51 gedacht werden wird, nicht ursprünglich daran.

51.

Bruchstück

aus der baierischen Chronik des Hanns Ebran von Wildenberg.

An der eben behandelten prächtigen Pergamentrolle des geheimen Hausarchives ist unten ein Stück eines 0,36 Met. langen und in seiner ursprünglichen Breite 0,23 Met. haltenden Pergamentblattes aus dem dritten oder letzten Viertel des 15. Jahrhunderts angeklebt.

Es ist nur bis nicht ganz zu zwei Drittheilen der Vorderseite in der Weise beschrieben, dass vor den letzten fünf Zeilen in der Mitte in einen Doppelkreis von weisser und blauer Farbe ein Schild mit den Wecken derselben Farben eingefügt ist, um welchen in rother Schrift oben „Philippus“ und auf der rechten — die linke ist weggerissen — Seite „ain Römer“ steht. Von späterer Hand ist daneben

85) An dem Ottolo — heisst es am Schlusse dieses Herzogs — vahet an der dritt stamen oder geschlächte in Paiernland.

86) Nach folgendem Satze: Pey disem hertzog Ludwig in Paiern — aber als in ettlich ander nennen: künig — vahet an der vierd stamen oder geschlächte in Paiern land.

rechts mit schwarzbrauner Tinte in einem Tartschenschilder der zweiköpfige deutsche Reichsadler beigezeichnet.

Den Inhalt bildet — vgl. beispielsweise hiezu den Cod. germ. 1597 der Hof- und Staatsbibliothek Fol. 20' und 21 — der Abschnitt aus der bayerischen Chronik des Ritters Hanns Ebran von Wildenberg über den römischen Landvogt Philipp in Baiern. Er beginnt: Als man zalt von Kristi geburd ij^e vnd lxxxxvj jar, sagen ettlich, das Pfilippus ain Romer lannduogt in Bauaria oder Norcoa gewesen sey. der Pfilippus was in das lannd gesezt wordn von dem kayser Maximiliano. zw den zeyten was Gardianus kayser. derselb kayser strait mit den von Persia, vnd gesygt, vnd fuer wider haym mit grossem gut. do trueg Pfilippus an mit seinen fründn den Romern, das der kayser Gardianus erslagen ward, vnd er an das romisch reich kam. der kayser Pfilippus het zwen sün, Pfilippum vnd Quirianum. Pfilippum lye er mit jm kayser sein, also das sy bayd u. s. w. Der Schluss, wovon das auf der linken Seite weggerissene hier in Klammern aus dem erwähnten Cod. germ. 1597 ergänzt ist, lautet: vnd in die Teyfer gewarffen. darnach [wardt er gar wirdigelichenn begraben] jn dem freythou Ponianis. der heylig leichnam [Quirini ist in dem klost]er zw Tegernsee, vnd dohin gebracht von [den hertzogen Odacarus vund Albrechten, als hernach in derselben fursten histori mer dauon gesagt wurtt].⁸⁷⁾ ettlich seczen, das der Pflip lannd[uogt in Bairn hab angefangen zue] pawen dye stat Passaw.

52.

Joannes Trithemius

de origine gentis et ducum sive regum Bavarorum.

Diese Handschrift des geheimen Hausarchives aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. umfasst im Ganzen 4 Lagen, die erste von 4 Foliobogen, die zweite und dritte von je 6, die letzte nur von 3, wovon das Schlussblatt abgeschnitten. Sie sind am oberen äusseren Rande je des ersten Blattes mit 1—4 bezeichnet, und von der zweiten an mit 1—29 foliirt.

Die erste Lage ist leer. Vielleicht war sie zu einer Vorrede bestimmt. Nur oben auf der letzten Seite sind von anderer Hand als derjenigen, welche den Codex gefertigt, 9 Zeilen über Herzog Hugbert⁸⁸⁾ u. s. w. eingetragen.

87) Diese Fassung war ursprünglich eine andere. Der Raum ist für sie viel zu eng. Auch scheint es, als ob das letzte Wort „han“ geheissen.

88) Hugbertus dux fuit Bauarie tempore Gregorij pape 3, sicut in primo libro vite sancti Bonifacij episcopi scribitur.

Temporibus Otilonis ducis sanctus Bonifacius archiepiscopus moguntinus de eius et pape Gregorij consensu tres instituit episcopatus in Bauaria. Johannes ad Saltzburg, Erimburtus ad Frisingen, Gowibold ad Regenszpurg primi per eum ordinantur episcopi.

Sub Carolo Martello maiore domus Viualus vero a papa Gregorio tercio iam prius fuerat ordinatus episcopus patauiensis, ut in primo libro vite s. Bonifacij.

Mit der zweiten Lage beginnt das Werk unter der rothen Ueberschrift: *de origine gentis et ducum siue regum Bauarorum*. Ueber derselben steht schwarz von der Hand welche den vorhin bemerkten Eintrag gemacht: *Joannes Tritemius abbas spanhemensis postea diui Jacobi herbipolensis hanc editionem fecit ad instantiam Philippi comitis palatini Bauarieque ducis*.

Die Anfänge der Abschnitte oder Absätze, zum grossen Theile aus den Namen der Fürsten bestehend, und auch mehrfach erscheinende eigentliche Ueberschriften, wie „*translatio ducatus Bauarie ad marchionem Austrie*“ oder „*restitutio ducatus Bauarie ad legitimos heredes*“ oder „*translatio ducatus Bauarie ad comites de Scheyern*“ u. s. f. sind auf der ersten Seite schön roth, von der zweiten ab theilweise mit schlechter rother Tinte ausgezeichnet, theilweise auch nur schwarz. Bis auf Fol. 12' sind sodann auch am Rande die Namen der je treffenden Herrscher in besondere von schwarzer Tinte mit dem Zirkel gezogene Kreise eingetragen, auf der ersten Seite wieder schön roth, weiterhin theilweise mit schlechter rother Tinte oder blos schwarz.

Gegenüber der dem Herzog Johann von Simmern-Sponheim aus Frankfurt am Main „*per Cyriacum Jacobum*“ unterm 13. Juni 1549 gewidmeten Druckausgabe⁸⁹⁾ in Quart, wie gegenüber der dem Fürstbischefe Julius von Würzburg unterm 1. April 1601 gewidmeten Folioausgabe der Opera historica des Johannes Trithemius von Marquard Freher S. 100—119/120 sind Verschiedenheiten bemerkbar, die jedenfalls theilweise aus Nachlässigkeit bei deren Fertigung stammen. Es seien hier nur einige bemerkt. Der Schluss des Absatzes von Herzog Heinrich, dem Bruder des Herzogs Kourad von Schwaben, nach der Erwähnung der Stiftung von Osterhofen lautet anstatt „*regnum Bernhardus et Ecchardus tandem, ut supra diximus, obtinuerunt*“ in der Handschrift: *Bernhardus et Eckardus fratres pro ducatu Bauarie bellabant: quem Eckardus tandem, vt supra diximus, obtinuit*. Nach Herzog Ludwig und seinem Bruder Bischof Johann von Regensburg steht hier noch der allerdings ziemlich überflüssige Satz: *amborum soror Helizabeth vxor fuit regis Francorum*. Zwischen den alsbald folgenden Herzogen Ernst und Heinrich findet sich noch folgender auf Herzog Wilhelm bezüglicher Absatz: *Wilhelmus dux Bauarie, filius Johannis Monchen ducis, et frater supradicti principis Ernesti ac Sophie regine Bohemie, filium genuit nomine Adolffum, qui sine liberis mortuus est, ut suo loco dicemus*. Nicht weit, und wir stossen auch nach dem berührten Herzoge Heinrich auf folgenden Uebergang zu dem Pfalzgrafen Ruprecht: *nunc de filijs Rupertj comitis palatinj Reui et regis Romanorum secundum promissionem secundum ordinem loquamur*.

Wie die unter Num. 48 berührte Chronica de principibus terrae Bavarorum des Andreas von s. Mang zu Stadtamhof dürfte auch diese Handschrift seinerzeit im

89) *De origine gentis principumque Bavarorum commentarius perquam elegans Joannis Tritemij abbatis spanheimensis, nunc primum in lucem aeditus*.

Besitze des dort am Schlusse erwähnten Herzogs Johann II. von Simmern-Sponheim gewesen sein.

Eine Abschrift von ihr enthält der aus der pfälzischen Bibliothek von Mannheim stammende Cod. bav. 1616 der Hof- und Staatsbibliothek aus dem vorigen Jahrhunderte Fol. 29—80. Allem Anscheine nach ist sie für eine neue Druckausgabe gefertigt, da sich in den Anmerkungen sorgfältig die Abweichungen der Ausgabe des Marquard Freher verzeichnet finden.

53.

Augustin Kölner's
Uebersicht der baierischen Landestheilungen.

Sie findet sich, und zwar von seiner eigenen Hand aus dem Jahre 1503, in dem wohl erst in unserem Jahrhunderte brochirten Foliobändchen des geheimen Hausarchives, welches als erste Hälfte das unter Num. 62 b berührte Bruchstück der baierischen Geschichte unseres ausgezeichneten Archivars enthält.

Sie steht auf einer der eben bemerkten Schrift gegenüber ein wenig kürzeren Lage von sechs Bogen, wovon die Rückseite des drittletzten Blattes nicht mehr beschrieben, das vorletzte leer, und das letzte gleichfalls leere dem nunmehrigen blauen Rückumschlage aufgeklebt ist.

Als ganz vorzugsweise archivalische Arbeit kennzeichnet sich diese Zusammenstellung genugsam schon in dem grösser geschriebenen Haupttitel: Hienachuoiget wieuil tailung des ober- vnd niderlanndes zu Beirn zwischen den vergangen herrn beschehen sind, vnd wo die tailbrief daruber sagend ze suchen sind, mit anzaigen in besonder des artikels wie sich die herren in sollichen tailungen verschriben haben, künftiger erbuäll halben.

Sie beginnt mit dem Vertrage von Pavia von 1329, und schliesst mit der Verschreibung welche Herzog Ludwig der Reiche gab „weilenn d hertzog Johannsen vnd hertzog Sigmunden von ir vnd irer bruder wegen hertzog Albrechten Christoffen vnd Wolfganggen, die dazemal bej irn vogtperen jarn nit gewest sind, von wegen des saltzfurens etc.

Zwischen das vorletzte und letzte Blatt des Sexternes ist ein Bogen eingeklebt, der auf seinen beiden Innenseiten zwei Stammbäume enthält, einen zu der Theilung zu Landsberg im Jahre 1349, und einen von Herzog Ludwig dem Strenger bis zu Georg von Niederbaiern und Albrecht IV. Sie waren wohl nach der Ueberschrift „der pawm der erbschaft darauf die hernach angezeigten teilbrief zaigen zwischen der herren von Beirn“ nicht für diese Stelle bestimmt, sondern darauf berechnet, an die Spitze der ganzen Auseinandersetzung gestellt zu werden.

Muthmasslich ist diese Arbeit durch Fragen hinsichtlich der Erbfolge in die Verlassenschaft des Herzogs Georg des Reichen veranlasst worden.

Baierisch-pfälzische Chronik
von Baioarius bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts.

Sie beginnt in dem oben XIV. Abth. 3 S. 39–50 berührten Sammelbände des geheimen Hausarchives auf der sechsten Seite des Quaternes, welcher auf seinen ersten fünf Seiten die unter Num. 47 aufgezählte Abschrift der Scheiern-Wittelsbach'schen Geschlechtstafel enthält, und reicht bis zu einem Drittel der Rückseite des vorletzten Blattes, umfasst also nicht ganz 13 Seiten in Folio.

Ihr Anfang lautet: Bayoarius oder Bauro mit seinem vngezemppten oder greulichen volck in dem andern altter der welt, kamen von Armenien, haben das ertrich da sie sich nider gelassn habn genant von irem furstn Baioariam, das ist Bayrn.

Die einzelnen Herrscher werden dann bis zu Heinrich dem Hochfärtigen in ziemlicher Kürze behandelt. Von ihm heisst es: Disser Heinrich am letstn iar seins regamencz, anno 1180, pracht den margt vnd pruckn von Vering gen München in sein stat.

Von Otto von Wittelsbach an, der ausserordentlich gerühmt⁹⁰⁾ ist, werden sodann die Angaben theilweise etwas umfangreicher.

Unter Ludwig dem Baier heisst es: Ludwig der dritt son pfalezgraff Ludwigs, herzog in obern Bairnn, ward von viern zw römschm konig erwelt vnd zw Auch gekront anno 1314 iar. aber Friderich von Ostereich ward nur von 3 erwelt. der hat die Bairn bey Müldorff geiagt anno 1320. vnd im andern iar dar nach hat er die Bairn manigfaltigklich geecht. aber darnach anno 1322 ist er gefangen worden mit seim bruder herzog Hainrich vmb sanct Michels tag als der streitt zw Empfing auff der vechwis gescha. anno 1325 ist konig Ludwig in Welschland kumen, vnd dar nach 1328 zw Raum gekront. dar nach anno 1330 hat er Etall gestyfft. im iar 1347 ist er bald gestorbn. ligt zw München zw vnsser lieben frowen. er verliesz 6 son: Ludwig der eltter, Steffan, Albrecht, Wilhelm, Ludwig der Romer, vnd Otto, vnd 2 tochteren.

Baiern wird im Ganzen umständlicher berücksichtigt bis zum Tode des Herzogs Siegmund im Jahr 1501, während bei Albrecht, der 1447 geboren wurde und 1487 Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde ehlichte, ausdrücklich bemerkt ist: der noch lebt.

90) Ain man des leibs vnd gemüczs, ain vorgeer der sterck, plueend zu vil ernn vnd reichtom, der aller erfarnost in den wappn geklait, mit der weishait starck, in dem radt milt, in den gaben geiczig, des lobs geschickt in der frumkait trew vnd aller tugend, vnd vil armen seine tugentliche werg erzogt, vnd getragn hat in allen geschefftn vnd schadens seins reichs, mit welchn er dem reich oder gebiet alwegn der getrewst kempffer vnd ain emssiger vorstreitter gewest u. s. w.

Der Schluss lautet: vnd die land die weil er lebt mit der hochstn weishait vnd dem bestnn frid geregiert hat, der ein vatter des vatterlands was. anno 1184 iar, da er was in Schwaben bey dem kaiser, ward er bestellt am 5 iully, ist gestorbn, vnd dar nach gen Scheirn gefürt, in dem kloster begraben.

Vgl. hiezu den vorletzten Absatz der Num. 60.

Die pfälzischen Fürsten kommen fast nur mit dürren genealogischen Angaben durch, wovon die jüngste das Todesjahr von Kurfürst Philipps Gemablin Margaretha, der Tochter des Herzogs Ludwig des Reichen von Baiern-Landshut ist, 1501.

55.

Bruchstück einer bairisch-pfälzischen Chronik.

Den Schluss des oben XIV Abth. 3 S. 38/39 berührten Sammelbandes im geheimen Hausarchive bilden 7 Blätter von einer Hand der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Sie enthalten ein Bruchstück einer bairisch-pfälzischen Chronik mit eingemischten gereimten Vierzeilen zu den einzelnen Herrschern.

Der jetzige Anfang lautet: pfaltzgraue Ott von Witelspach⁹¹⁾ vnd die rechten von Scheyern, Ott Erehart Bernhart etc. jre xv mit einander stiftten das closter Scheyern ju vnser lieben frawen ehre, vnnnd erwelten jnen do ein ewig begrebnusz. das geschach anno domini 1124.

Alsbald darnach heisst es: Der fromme furst Ludwig von Beiern wurd zu Kellheim erstochen, alsz man sagt vsz geheisz keyser Friederichs im jar 1231.

Unter Herzog Otto dem Erlauchten wird berichtet: Von gunst wegen die er hett zu keyser Friederichen vnd seinem son Conraden ward er von Innocentio dem vierden mit dem keyser ju bann gethan, derhalb er auch wardt die pfaffheit durch-echten vnd hassen. an sant Andreas abent anno 1255 wasz er mit seiner hausfrawen vnd hoffgesind frolich. starb geheling.

In dem jar — wird hieran geknüpft — da Otto starb theiltten seine sone Ludwig vnd Heinrich. Ludwigen gefiel ober Beiern vnd Landtshutt, Hainrichen das Norgawe.

Das Bruchstück schliesst nach den Reimen auf Kurfürst Philipp:

Viel liebsz sei dir beschert, Philips,
du bist ein kern disz Pfaltz sips,
von tugent getrew, gutig vnd milt.
Von Beiern Margareth dich erwelt:

Dieser zweier ehgemahel erst geborn kint war ein son mit namen Ludwig. das u. s. w.

56.

Des Ladislaus Suntheim
bairische und pfälzische Genealogie.

Den Anfang des in der ersten Abtheilung S. 38/39 erwähnten Sammelbandes des geheimen Hausarchives bildet der Rest einer schönen Handschrift aus dem ersten Viertel des 16. Jahrh. in Folio, die ursprünglich neun je auf der ersten Seite oben

91) Vgl. die Scheiern- Wittelsbach'sche Geschlechtstafel oben in Num. 47 b S. 164.

rechts am Rande gezählte Lagen umfasste, wovon jetzt noch die letzten fünf und nicht ganz ein Bogen einer früheren erhalten sind.

Was hienach fehlt, nämlich die ersten vier Quaterne, bis auf die beiden Innenbogen des zweiten, fand sich in der Num. 1 des Kast. bl. 426 des geheimen Staatsarchives lose in einem grauen Papierumschlage mit der neueren Aufschrift: *Familia Ducum Bavariae primae familiae ejusdem Domus.*

Begegnet einmal eine Hindeutung auf Ladislaus Suntheim mit der auch anderswoher ⁹²⁾ bei ihm bekannten Jahrzahl 1511, und vergleicht man andererseits den Inhalt des Ganzen wie es jetzt vereinigt vorliegt mit Arbeiten von ihm im zweiten Bande von Oefele's *rerum boicarum scriptores*, so ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses erste Stück unseres Sammelbandes Werke des genannten Wiener Domherrn und kaiserlichen Historiographen ⁹³⁾ enthält, und es ist gewiss, dass in der Hauptmasse desselben seine baierische und pfälzische Genealogie entgegentritt.

Das Ganze gliedert sich folgendermassen.

An der Spitze steht, in der Weise dass — wie auch fortan immer — die Hauptüberschriften in carminrother Tinte gefertigt erscheinen, die *Familia ducum Bauariae primae familiae eiusdem domus.* Daran schliesst sich die *Familia Garibaldi regis Bauariae.* Auf sie folgt: *iterum prima familia Bauar[orum]*, und dann *Garibaldi regis Bauariae familia.* Dann reiht sich an die *Familia fundatorum Saltzburgensis et Passaw episcopatum* die *Familia Thasilonis Magni regis ac ducis Bauariae.* Nun beginnt die *Familia Carolj Magni, qui et sui posterj Bauariam rexerunt*, worauf nach dem kurzen Abschnitte „*item isti sequentes dicuntur etiam fuisse filij sancti Arnolphi*“ die *Linea Carolj Magni materna* bis an den Schluss von Kaiser Ludwigs des Frommen Sohn Lothar folgt, bei Oefele a. a. O. S. 642 Sp. 1 im ersten Absatze. Jetzt fehlen, wie bereits bemerkt worden, die beiden Mittelbogen der zweiten Lage, und es fährt dann der Text dieses Abschnittes auf dem nächsten Blatte, das einen starken Ausriss hat, wieder mit den Worten [re]gina orientalis u. s. w. in der Königin Liutgard, bei Oefele a. a. O. S. 644 Sp. 2, bis an den Schluss der Wendelmut — im Drucke in „Wendelucuet“ umgetauft — *concupina Hugonis* u. s. w. fort. Auf der Rückseite beginnen die *Uxores Karls des Grossen.* Alles wovon bisher die Rede gewesen entspricht dem berühmten Drucke Oefele's von S. 635 bis an den Schluss von S. 644, mit Ausnahme der erwähnten Lücke. Unmittelbar reihen sich nun — von Oefele nicht mehr berücksichtigt — die *Concupinae Caroli Magni Caesaris* an. Weiter geht dann die Darstellung nach dem „*Epithauium Ludouici pij*

92) Auf den Innenseiten des Vorder- wie Hinterdeckels des Cod. lat. 1231 der Hof- und Staatsbibliothek steht: *Item anno m^o v^o vnd im ainldfften jar hab jch Lasszla Sunthaim von Rauenspurg, thuembherr zu Wienn, römischer kays. Maiest ditz puech zuegesanndt. vnd ist verfertigt warden am achtisten tag des monats marcij.*

93) Vgl. Franz Pfeiffer, das Donauthal von Ladislaus Suntheim, im Jahrbuche für vaterländische Geschichte, Wien 1861, S. 273—297.

Caesaris regis Francorum“ und dem „Epithauium Drogonis episcopi Mettensis in Lothoringia, naturalis filius Carolj magni“ zur Familia Arnolfi Caesaris ducis Bauariae in zwei mit der gleichen Ueberschrift versehenen Abschnitten über, mit Einmischung von lateinischen Versen und allmählig auch deutschen Vierzeilen bis auf Herzog Otto I. von Wittelsbach⁹⁴⁾ und seine unmittelbaren Nachkommen Ludwig den Kelheimer⁹⁵⁾ und Otto den Erlauchten⁹⁶⁾. Nach einer ohne Unterbrechung hieran geknüpften Reihe von Chronikverzeichnungen beginnt dann die Familia ducum Bauariae ex domo Saxoniae, welcher die Familia sanctae Khunigundis folgt. Hieran schliesst sich die „Familia Welphonum comitum de Altdorff, qui Bauariae ducatum rexit“ bis an den Schluss des vierten Quaternes, das aus dem geheimen Staatsarchive stammende Stück, in dessen zweiten Quatern der im Eingange erwähnte nicht mehr ganz erhaltene Bogen aus dem geheimen Hausarchive hineingefallen ist. Mit der fünften Lage, also dem Beginne des über den Rücken zusammengebundenen Folianten eben des geheimen Hausarchives, ist man ohne Unterbrechung in den Schluss dieses Abschnittes versetzt, welcher noch das erste Blatt füllt, nämlich zu Heinricus, alter filius Heinrici Leonis et domine Mechthildis eius vxoris, reginae Angliae, frater Ottonis quarti Caesaris, bis zur Aufzählung der Stiftungen der Familia Welphonum. An ihrem Schlusse findet sich die vorhin schon berührte Hindeutung auf den Verfasser: *Hec per dominum Ladislaum Sunthain de oppido imperiali Rauenspurg oriundum, serenissimi et iuuetissimi principis et domini domini Maximiliani Romanorum imperatoris etc. historicum et capellanum, ac canonicum Viennensem, comportata sunt anno MDXI.*

Am zweiten Blatte schliesst sich nunmehr die Familia filiorum sancti Leopoldi marchionis Austriae, Heinrici et Leopoldi ducum Bauariae, bis zu etwa einem Drittheile der Rückseite des dritten Blattes an.

Auf dieser Seite beginnt jetzt, und zwar mit zahlreicher Einmischung von deutschen Vierzeilen, die bairische und pfälzische Genealogie der Wittelsbacher.

Die erste, die Familia ducum Bauariae ex comitibus de Scheyrenn et Wittelspach orta, ex quibus moderni Bauariae principes processerunt, wie bei Oefele a. a. O. II. S. 562 — 575, reicht bis an den Schluss der ersten Seite der Lage 8.

-
- 94) Otto zu Bayren hertzog was,
taussent hundert achtzig man lasz.
Sachssen het er jnn seiner hand.
Grosmuttig was der furst genant.
- 95) Ludwig, desselben Otten sun,
het zu ainem weyb von khonigs kronn
Ludmill, die tochter von Beheim.
Er starb von stechen zu Khelheim.
- 96) Otto, der erst pfaltzgraff bey Rhein,
hett pfaltzgraff Heinrichs töchterlein.
Mit mannhait er es erfecht.
Des Reichs churfurst blib sein geschlecht.

Auf deren Rückseite folgt endlich die Familia palatinorum comitum Rheni, ducum Bauariae, ex comitibus de Schewren et Wittelspach orta, wie bei Oefele a. a. O. S. 575—581, bis auf die Rückseite des fünften Blattes der Lage 9.

Ganz und gar vollständige Uebereinstimmung unserer Handschrift mit diesem Drucke herrscht indessen nicht. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei bemerkt, wie sie auf dem sechsten Blatte des fünften Quaternes unter Otto dem Erlauchten zwischen den vorletzten und letzten Absatz daselbst S. 563 Sp. 2 eingeschaltet hat: Magnus Albertus, magnus predicator, Landshutte sub Ottone duce floruit.

57.

Des Ulrich Füttrer baierische Chronik
in späterer Umarbeitung.

Sollte sie nach streng chronologischer Folge eigentlich erst zwischen den Num. 63 und 64 eingereiht sein, so mag sie doch, so lange ihr Verfertiger nicht bekannt und namentlich auch die Zeit ihrer Herstellung nicht noch genauer erforscht ist, und mit Rücksicht darauf dass weiter das folgende Stück in sichtlichem Zusammenhange mit des Ulrich Füttrer baierischer Chronik steht, gleich hier Platz finden.

Sie füllt in dem oben XIV. Abth. 3 S. 38/39 aufgeführten Sammelbände des geheimen Hausarchives unter Lit. d eilf Lagen in Folio. Die erste, welche unten beschnitten und daher im Formate kleiner ist, auch ein anderes Papierzeichen hat, besteht gleichwie die folgenden sieben aus je 6 Bogen. Die neunte hatte ursprünglich 8 Bogen, wovon ein Blatt, gerade zwischen den Schlussabsätzen über Kaiser Ludwig den Baier, ausgeschnitten ist, ohne dass es übrigens den Anschein hat als ob von dem Texte etwas fehlte. Die zehnte Lage besteht aus 7 Bogen. Die Schlusslage umfasst gar 12 solche. Sämmtliche Lagen sind je oben in der Mitte der Vorderseite des ersten Blattes fortlaufend von 1 bis 11 einschl. gezählt, während sich bei einer Reihe von ihnen auch je unten in der Mitte jener Vorderseiten Zahlen finden, nämlich 15, 16, 14, 4, 0, 32, 8, 12, 17, 0, 0, 0. Ob die Zahl 32 nicht anfänglich einfach für 2 oder 3 gestanden, und nur später so verändert worden ist nicht klar.

Auf den ersten Blick fällt abgesehen von dem Zuschnitte der ersten Lage und ihrem anderen Papierzeichen auf, dass durch unser Werk nicht die gleiche Hand begegnet, dass sich auf den einzelnen Lagen eine kleinere wie grössere Zahl von Zeilen findet, dass hier und dort mit blässerer Tinte Bemerkungen theils in den Text geschrieben, und theils an den Rand beigefügt erscheinen, u. s. f. Auch ist einmal eine leere Seite zum Eintrage von zwei Absätzen verwendet, unter denen ein Verweisungszeichen steht, das auf der Rückseite des folgenden Blattes wiederkehrt, mit dem Beisatze: Dise zwen artigkhl sollen nach dem negsten hernachulgenten plätl steen wo das zaichen steet. Es liegt vielleicht nach allem dem nicht gar zu ferne, auf den Gedanken zu verfallen, als ob eine Reihe von Lagen einer Handschrift

der Chronik des Ulrich Fütterer einer Umarbeitung unterzogen und eine andere Reihe von ihnen wohl ganz entfernt und durch neu bearbeitete ersetzt worden.

Das erste Blatt der jetzigen ersten Lage ist für den Titel des ganzen Werkes bestimmt, welcher auf seiner Vorderseite im Gegenhalte zu dem in der Spalte 1 mitgetheilten Texte der schönen aus dem Kloster Polling stammenden Pergamenthandschrift der Hof- und Staatsbibliothek aus dem 15. Jahrhunderte, Cod. germ. 43, in Quart, folgende Fassung hat:

In dem namen der hohen vnd vngetailten drinaitigkait. amen.

Durch begeren vnd gepot des durchlauchtigen hochgepornen fursten vnd herren herrn Albrechten, pfalluntzgrauen bey Rein, hertzoze in Obern vnd Nidern Bayren etc. ain sun des edln fursten vnd herrn den man ye all sein zeit nannt den gutigen hertzog Albrechten von Bayren etc vnd geborn von der edln furstin frawen Anna von Praunschwig etc.

nu durch vor gemellt gebot des jungern fursten vnd herren hern Albrechts hertzog in Bayren etc. hab ich mich vnderstannden zu beschreiben der zeit als man zelet von der gepurd vnnsers haylers Christo Jhesu tausent vierhundert vnd achtt vnd sibentzick das herkomen des aller edlisten stamen des fürstenthumbs vnd weyt pernemten loblichen hawsz von Bayren, auch allen fürsten disz aller edlisten kunnes vergangen löblicher gedechtnusz gegenburtiger loblicher regierung.

Mit dem zweiten Blatte beginnt der Text der Chronik selbst, welcher gegenüber dem berührten Cod. germ. 43 theils Kürzungen, theils Erweiterungen, theils kleinere oder grössere Umstellungen zeigt, und am Schlusse noch den Anlauf zu einer Fortsetzung erkennen lässt. Nachstehende Mittheilungen mögen beispielsweise das eine wie andere vergegenwärtigen.

Gleich im Eingangsabsatze ist ein Ausfall, welcher den Text — was sonst nur äusserst selten der Fall — unverständlich macht:

Nach Rom stiftumb sechshundert drew vnd newnzick jare herschte zu

In dem namen der hohen vnd vnzer-tailten triuaitigkait. amen.

Zu eern dem durchleuchtigen hochgebornnen fursten vnd herrn herrn Albrechten, pfallenntzgrauen bey Rhein, hertzogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc. ain sune des edlen wolberedten auch weitberuembten fursten vnd herrn herrn Wilhelmen vnd gebornn von der edlen furstin frawen Maria Jacoba, gebornne marggreffin von Baden etc.

das herkhomen des aller edlesten stamen des furstenthumbs vnd weitberuembten löblichen hausz von Bayrn etc. auch allen fursten disz aller edlesten gedechtnusz gegenwürdiger löblich regierennde.

Nach Rom stiftung sechshundert drey- undneuntzig, das ist vor der gepurt

Rom der grosz Pompeyus, nach dem vnd Krassus von den Romern ertott ward, dem sy z'erlassen gollt in seinen halls gussen vmb des willen das er den Römern vil volcks durch seinen geytz verfürd vnd verloren hett.

Cristj achtundfünffzig jar, herschte zu Rom der grosz Pompeius, nachdem sy zerlassen gollt in seinen halls gussen vmb desz willen das er den Römern durch seinen geytz vill volckhs verfuert vnd verloren het.

Zwischen diesen und den folgenden Absatz über Pompeius ist gegenüber dem Cod. germ. 43 hier folgender eingesetzt: Die Allten, als Tittus Liuius, Plinus, Florus, Eutropius, vnd annder schreiben vnd haissen Bayrn Boias. seindt wol dreyhundert jar vor Pompeio in Welschen Lannden gesessen. haben Mayllanndt, Bressa, vnd annder steet gepaut.

Nicht lange, und es begegnet uns nach der Theilung von des Bavarus⁹⁷⁾ Söhnen Boemund und Igramyon, von welchen ersterer Herzog in Baiern und der andere Herzog im Nordgaue geworden, im Cod. germ. 43 S. 12, wieder eine Einschiegung, und zwar gleich von den vier folgenden Abschnitten:

Als nun Troya die grosz stat zerstört wardt, kham Enchises vnd sein sun Eneas in die gegent Ittalia, da yetzt Rom ist, vnd pauetn ettlich fleckhen vesste vnd gesesz. vnd aus des Eneas geschlecht wardt ainer, genant Munitor, geporn. der war ain khönig vber das vertriben volckh von Troya, vnd wardt von seinem bruedern Danbius von dem khönigreich gestossen vnd vertriben. nun het Munitor zwen jung sun, Romulus vnd Remus. vnd als sy zu iren jaren khamen, samleten sy ein grosz volckh, vnd halffen ierem vatter Munitor wider an das reich. vnd regierten die zwen sun mit dem vattern, vnd pauetn purgen vnd stettl. vnd als Munitor starb, khamen seine zwen sun an das khönigreich. darnach wardt von den vorgenannten zwen herrn, Romulus vnd Remus, die stat Rom angefangen. vnd machten vmb das stettl vnd purg ein maur, das es ein stat wardt, vnd nennten es Rome nach iren namen. das geschach vor Cristj gepurd 750 jar.

Vnd als Romulus vnd Remus die stat Rom gemacht hetten, da waren sy die ersten khönig vnd herrn daruber. darnach wardt Remus erschlagen. nachmals regiert Romulus allain, vnd erwellet hundert man aus den eltesten vnd weisesten zu Rom, mit der rath er alle ding wolt ausrichten: vnd nant die Cenetores, wann sy alt waren. er erwölt auch dausent man, die furnemesten vnd sterckhesten, die sein dienner vnd der stat beschirmer solten sein. denen gab er einen namen, das sy solten haissen ritter. als diser Romulus het regiert 38 jar, erschlug in der thoner. nach im wardt khönig zu Rom Nomapompilius. der regiert 41 jar. der Nomapompilius war der erst der da orduet das man den dausent rittern besöldung gab. auch thet er die zway monat jenner vnd hornung zu dem jar, dann vormals het ain jar nur

97) Er zwang vnder sein herrschaft Oster-Franckhen, Kherlingen, Burgundt, Oesterreich das man die zeit nannt das ober Poinania, Jsterreich, vnd Märhern.

zehen monat. nach disem regiert Tullius Hostilius 32 jar. der war der erst der zu Rom costperliche claider von purper vnnnd beschlechts antrueg. zu lest wart er vnnnd als sein volckh von dem thoner erschlagen vnnnd verprenndt. also ist Rom von den khönigen nach vnd nach bisher ye lennger ye vesster vnnnd grösser gepawen vnnnd yetzt der babst jnnen hat. desmals gieng der khönig gewaldt vnnnd regimennt nit weitter dann vier meilwegs von der stat Rom.

Derselben zeit war die stat Kharthago elter dann Rom. vnnnd habens die Römer 40 jar vor Cristj gepurdt verprennt. die rinckhmaur ist in der weit vmb die stat Charthago vier teutsch meilwegs gewest, vnnnd 30 schuech dickh, vnnnd 50 schuech hoch, als von quatterstain gemacht. darnach vber 20 jar erlaubten die Römer die stat Chartago wider aufzepauen. war aber nit so grosz gepawen als sy vor gewest ist.

Vnnnd als die Römer den caiser vnnnd die stat Chartago bezwungen hetten, da wolten die Römer Teutsche vnnnd anndere Lanndt auch bezwingen. also schwueren die Teutschen vnnnd Walhen vnnnd vil lanndt zesamen wider die Römer. vnnnd das sy zu dem erstenmal mit den Römern stritten, da lagen sy ob, vnnnd erschluengen der Römer 80000 vnnnd der von Coloste 40000, das der Römer hardt zehen entrannen. vnnnd als die zehen entrunnen dahaim die pesen mer sagten, da erschrackhen die Römer so vbl vnd vorchten in, vermainten sy wuren das landt vnnnd die stat Rom verliern. darnach als die Teutschen vnnnd Walhen gesigt hetten, da fueren sy in Ittalia vnd wolten Rom belegen. da zogen die Römer in ainer nacht aus vber die Teutschen vnd Walhen, dieweil sy vngewarnet waren, vnnnd erschluengen ier 140000, vnnnd namen 70000 man gefanngen. vnnnd disem streit zu eeren pauetn die Römer zu Rom ain templ.

Auch in dem was unmittelbar folgt ist die ändernde und noch hauptsächlich erweiternde Hand deutlich genug sichtbar.

Vnnnder disen zeiten kriegt Julius mit macht der Römer alle teutsche lanndt bis an die portt Zesare, in tewtsch genannt kaysers portt, von dem er den namen von erst gewan Julius Zesar: vnd noch all kayser nach im den namen haben Zesares. diser Julius bezwang alls Britony, Kerling, Aquitonj. er macht manig schone purck an dem Rein, auch manig vesste stat, alls Oppenheim, Maintz, Ingelheim, Puparten etc. vnd er besetzt die stet wol mit lewten die die lannd sollten bewaren. also zoch er in das lannd zu Bairen. do ward im starcker widerstandt getan von den

[Vgl. unten S. 184.]

zwayn fursten Boemundo vnd Ygramino. sy striten manigen hertten streit, darjnn vil guter ritter vund knechtt erschlagen wurden. vnd doch an dem jungsten zwang Julius die fursten vnder sein herschafft.

[Vgl. oben S. 180/181.]

[Vgl. unten.]

Julianus hauptman zu Rom.

Als man zelt 693 jar von ⁹⁸⁾ der stat Rom erpawung, das ist vor Cristj gepurt 58 jar, als vor gesagt, wardt Julius zu Rom an dem gwallt der maister ainer gemacht. vund als die Römer zu disen zeiten hetten alle lanndt bezwungen, an allain Teutsche lanndt Franckreich vund Lamparten, da santten die Römer disen frumen streitparn hauptman Julius aus mit einem grossen volckh, vund beualhen im, das er die vorgenaunten lanndt sollte auch bezwingen vnder der Römer gwallt, vund sollte das thuen in funff jarn, ob er mechte, vund solte also die funff jar ain maister vund hauptman sein vber das volckh, vund mit furbas. also fuer Julius hinweg mit dem volckh, vund bezwang zu dem ersten Lampartten als miteinander. darnach fuer er in Teutsche lanndt. da zohen im die zwen hertzen von Bayrn, Boemundus vnd Igraman gebrueder, mit grossen volckh gegen Julio, vund thetten einen grossen streit miteinander, vnd kham vil volckhs vmb. doch vberkham Julius, das im die zwen brueder Boemundus vnd Igraman, die zwen hertzen von Bayrn vund Norcaw, vnderthenig wurden. darnach fuer Julius geen Trier, vund vmblegert die stat: dann es die hauptstat war in Teutschen

98) In der Handschrift steht: vor.

lannden. die von Trier werttent sich vasst gegen Julio. doch gewanng Julio die stat. das kham also wiewolgt.

In der stat Trier waren zwen herren an den der gvalt stuenndt. die waren gar reich, vnd khriegten allezeit miteinander vmb ier grosse herrschafft. der ain hiesz Dultzemar, der annder Signator. da aber Signator sach, das er Dultzemar nit macht vberkhumen, da machet er sich aus der stat, vund wardt Julius dienner. vund mit des hilff trueg Signator an, das Dultzemar der haubtman in der stat erschlagen, die stat vund das lanndt gewungen wardt. vund Julio liesz die lanndtherrn bey iren eeren beleiben, vund verricht also das sy Julio hultetn: vund schwuereu im als ierem öberisten herrn. nun was Julius ain tugentlicher milter man, vund gab gros gaben vund geschennekh von im. damit schueff er, das im alles volekh willig vnd gehorsam was. vund blib zu Trier bis das im Cöln Menntz Speyr vund Straspurg vund die anndern stöte alle in Teutschen lannden mit guettem willen vnderthenig wurden. vund pawet auf dem Rhein vil guetter vesste in dem lannde zu huetten: das was Buchparten Inngelhaym vund Oppenhaimb. vund machet zu Menntz ein schöne herliche weitte pruckhen vber den Rhein. die wardt zehandt darnach von der Mentzer vntrew wegen zerstört vnd zerprochen.

[Vgl. oben S. 182.]

Als Julius alle Teutsche lanndt bezwungen het, da fuer er geen Ebershaim münster zu dem templ, der was in Marcurius eeren gemacht, offeret vund dannekheth Marcurius, dem got seines gluckhs vund sigs, nach haidnischen sytten: wann zu den zeiten,

Alls nu Julius vil weiter lannd hat bezwungen, do zoch er machtigklich zu Rom. do woltn in die Römer nichtt einlassen, wann er wollt alle herschaft allain im beheben die er mit arbeit erstritten hett. alls man im vor verspartt die stat Rom, zoch er wider zw teutschen lannden, vnd er samlet ain grosz her, vnder den auch disz zwen fursten von Bayren waren, mit der hilf vnd ritterlichen beystandt er Rom notiget vnd zwang. er vertrib vil Römer in das ellent, vnd auch Pompeyum in Egipten. er prach auf zu Rom die triscamer, nam daraus alle die schätz die sein voder lang ersamlet vnd behaltn hetten, vnd tailte die vnder die Teutsche vmb das sy im in manigen hertten streiten so hilflichen peystandt getan heten.

50 jar vor Cristj gepurdt, da waren eyttel haiden, vund was Marcurius oberister abgot zu Teutschen lannden, vund hielten in gar genediclich nach irem glauben. vund also ist derselb templ zu Ebershaim münster seither zu ain closter gemacht worden.

Da nun Julius alle Teutsche lanndt bezwungen het, als vor gesagt, vund zehen jar das volckh het regiert, vund bey inn in Teutsche lanndt gewest, da ordnet er die herrn vund steet, wie sy sich solten halten. vund fuer er wider geen Rom, vund bat die Römer, das sy inn liessen den maister ain sein an dem gwallt zu Rom, seidt das er were gewesen maister vund haubtmann vber das volckh, vund den Römern so grossen nutz het geschafft. aber die Römer wolten in nit in die stat lassen, darumb das er lennger dann die funff jar so sy ime zum zil vund zeit hetten gesetzt ausbliben wer, vund das er auch des römischen volckhs zuuil in dem streit gelassen vnd verlorn het. darumb wolten sy in abstossen vund einen anndern haubtman haben vber ier volckh. des gab Pompeius vund der weise Chato den Römern rat. vund gehuldeten im die edlen. aber den andern was es laidt. da Julius also was geschwecht von den Römern, da fuer er wider in Teutsche lanndt, vund besonnder zu allen den herrn vund stötten die im gehuldet hetten, vund claget denen sein not vund die schmachait die ime die Römer hetten gethan, vund gelobet inen grosz guet das sy im zuhilff khämen. da fuer alles Teutsche volckh mit ime gen Rom, vund machet Igraman, den hertzogen von Bayrn vund ab dem Norcaw, zum oberisten haubtman vber

[Vgl. oben S. 185.]

Diser kaiser pot auch den Teutschen die er, das allermanigklich sy hinnen furan soltt irzzen vnd nicht dutzen: wann vor der zeit, niemandt nie geirtzet ward. u. s. w.

alles volekh. da die Römer sachen, das Julius mit so grossem macht kham, da erschrackhen sy also seer das Pompium vund der weise Chato, die wider Julio rat heten geben, vund die edlen fluhen all zu Rom aus der stat. die anndern zu Rom warenndt fueren gegen Julio aus der stat zu rosz vund fuesz, vund empfiengen in gar herlichen, vund batten in vmb gnadt. also fuer Julius mit den Teutschen vund mit seinem volekh in die stat Rom, vund prach den thuren auff, dar in der Römer schätz lagen, vund gab seinem volekh reichen solt, yetlichen als er in gelobt het. vund sprach zu den Römern: ir wollent mir vor nit ain wenig gwallts vergunnen, den ich doch manigfaltig verdient vund erarmet han: nun wil ich eurs vngedankhs den gwallt miteinander allain haben, vund eur aller herr vund khönig gewaltigklich sein dieweil ich leb. vund bevalch, das man die Teutschen füran solt iritzen, vund nicht mer duitzen.

Also was Julius der erst römisch caiser. das geschach vor Cristj gepurt 47 jar.

Da nun Julius der caiser den gewallt zu Rom allain erworben vnd erfochten u. s. w.

Im grossen Ganzen hält sich unser Werk weiterhin ziemlich genau an den Gang der Chronik des Ulrich Füttrer. Dabei ist übrigens keineswegs ausgeschlossen, dass bei einzelnen Abschnitten mehr oder weniger eingreifende Abänderungen vorgenommen worden sind. Hier nur ein Paar Beispiele.

Zunächst die Erzählung der Schicksale von König Pipins Gemahlin Berchta wie der Geburt Karls des Grossen in der bekannten Reismühle im Würmthale. Ulrich Füttrer beginnt sie im Cod. germ. 43 S. 126 folgendermassen:

Es ist ain gemaine vnd lautmäriige history beschriben von der vermachlung

des kunigs Pippini von Franckreich vnd seiner frauen Perchta, das wol in der warhait bestet. wie oder wo wellicher gestallt aber Karolus warlich geporen sey, vind ich nit mit treffennlicher oder bewärter erklärumb. das red ich dem nach. ettlich Niderlennder halten vnd schreiben in iren coronicken, er sey geporn zu dem grossen Ingelheim auch mit den hystorien alls ich hernach sagen wird. vmb des willenn hab er sein maist hof vnd gesprech mit den kristenlichen fursten dar gehabt. so sagen ettlich vnd der maist tail, das er geporen sey in Bayren bey ainer ainöd ainer mü genant die Reismül, gelegen zwo meyl von der stat München. vnd der vrsach nach: Pippinus sey in der art beschlosst vnd mit seinem hof gesessen. das auch zugibt der Fraunzosen coronica vmb das: wann er mit den Hewnen Sachssen vnd Pehaimen strait, wann er zw Franckreich kam zu handt viel das volck von dem glauben Cristj, vnd rich- ten wider auf ir aptgotterey: vmb des willen must er lanng vnd stät auf seinem schloss Weyhenstefen behawsen.

Wie das ist das er vil gehoft hat zw Weyhenstefen, so sagt doch Pontus Gotfridus de Viterb, das er warlich geporen sey zu dem grossen Ingelheim vnder Maintz doch mit allen hystorien alls ir hören werdt. mit dem hillt auch bruder Peter der mynderen brüder, alls er schreibt de regimine pontificis et regis etc. es sagen auch all Nyderlenn- der, was mit red her inn gesagt wirt von Weyhenstefen vnd Augspurg, das sagen sy von Ingelheim vnd Maintz. so hab ich doch nie gelesen oder in warhait hörn sagen, das Pippinus vmb die art

[Vgl. unten S. 188/189.]

ynndert gehoft oder vasst gestriten hab.

Ob aber yemandt käm begegnet oder wesste ainicherlay wolbewärter hystorj diser nach vollgennden materj, den oder die selben bitt vnd fle ich, er well es vmb meus genedigisten herrn willenn thun, vnd es an dise stat setzen, doch das sy nicht ersamlet seyen aus den erdichten oder fliegennden coronicken, der ich auch vil vnnnd manige gelesen hab. vnd hiemit setz ich mein vnschulld, wann ich dise nachgend hystory nie klarer noch lauttrer erfunden hab.

Ich hab euch nu bysher gesagt von den streyten Pippinj, auch wie er sein wonung vil gehebt hab auf seiner purek Weyhestefen u. s. w.

Die ganze folgende Schilderung — im berührten Cod. germ. 43 in nicht geringerem Umfange als von S. 128 bis 155 — hat Christof Freiherr v. Aretin als Anhang in seiner zu München im Jahre 1803 erschienenen Schrift „älteste Sage über die Geburt und Jugend Karls des Grossen“ S. 105 bis 124 mitgetheilt.

Erbarmungslos hat unser Werk dieselbe gestrichen, und fertigt das Ganze in nachstehenden zwei Absätzen ab:

Jer habt vernomen von Pippino vnnnd von seinem streiten. nun ist in der men schen oren khumen mit gemainer redt von der vermehlung Pippino, wie in sein hofmaister solt betrogen haben vnnnd im sein vermelthe oder vertraute khönigin frawen Perthä, des khönigs von Kherlingen tochter, als er die dem khönig zu landt het haim gefuert, hiet der hoffmaister die khönigin geschafft zuermörn. vnnnd gluckh hulfft ier dauon. wie die iung khönigin zu dem müller kham, vnd bey dem ettlich zeit wonet, vnnnd wie sich Pippinus ainer zeit auch in dem waldt bej Gautting verjrrt vnnnd zu derselben mull kham, genannt die Reismull, zwo meyll wegs von der stat

München⁹⁹⁾, wie er die obgedacht iunckh-fraw Perthä beschlieff, wie dann die selb nacht sy schwanger wardt des caiser Carls, vnnnd wie im die fraw sagt alle ding wie mit ier gehandelt wär, vnnnd wie sy bej der mull den khönig Carl gepar, vnnnd derenden erzogen wardt, mit vil torachter nachredt, der ding khains besteen mag. man sagt dabey, das der hofmaister dem khönig Pippino betrogenlich sein tochter hab vermehelt vnnnd zuegelegt, furgehallten als es fraw Perthä sein solt, auch wie er mit den dorffkhindern zu Päll erzogen sey. solcher fabel redt werden in den gunckhlen vil von im gesagt, das doch der weisen glächter ist.

Warlich ist er geporn in Lanngendockh, das man auch nennt Aquitania, in der stat Corbanj, vnd in khöniglichen höffen erzogen worden. wol hat Pippinus vor der frawen Perthä bey ainer frawen die aus ritters khumb geporen was gehabt drey sun, die des caisers Carls brueder waren der masz als ich gesagt hab. ainer hiesz Leo, der ain babst zu Rom wardt. die anndern zwen waren khuen ritter, die durch cristenlichen glauben grosz streit gethan haben, genannt Witeman vnnnd Rapalt.

Auch hinsichtlich der Erzählung von des Grafen Wernher von Scheiern bekanntem Sohne Eckhart mit dem Bundschuhe — im Cod. germ. 43 S. 229 bis 231 — lassen sich Abweichungen geltend machen:

Eckhart sein sun traib den krieg nach dem manlich. er ward wider betedingt zu dem lanndt, vnd das er solt mit künig Hainrich dem dritten

Nachdem volfiert sein sun Eckhardt den krieg so manlich das er wider zu dem lanndt zu Bayrn kham.

99) Die Worte „zwo meyll wegs von der stat München“ sind erst an den Rand beige-schrieben worden.

varen zu dem heiligen grab. er rüsst sich vast herrlich zu der vart. er was gar guter vnd frembder abentewr vnd gesprächs, auch gar furträchtig mit an schlegen, dauon sich menigklich im liebt. er het zwen puntschuch allzeit an mit dreyn roten riemlein, vmb das man in nannt den hertzog Buntschuch.¹⁰⁰⁾ wo

Vgl. die Note 100.

100) Unser Werk übergeht an dieser Stelle die betreffende Erzählung, widmet aber nach der ersten Zeile der S. 244 des Cod. germ. 43 dem Grafen Eckhart folgende drei besondere Absätze:

Nun khumb ich wider an Eckhardt von Scheyrn, von dem ich kurzlich gesagt hab, als der mit todt vergangen was vnnnd drey sun verliesz: Ornolt, Ott, vnnnd Chuenradt. Ott blaib graff zu Scheirn. dem wardt verheurat fraw Khatherina von Nassaw, die im gear ain sun, genannt Eckhardt. als der zu jarn kham, wardt er gar ain ritterlicher furst. brueder Andre von Vicenntz schreibt, das er gar ain kunstlicher her sej gewest in astromonia, ain grosser maister in der frölichen musica auff instrumntten, starckhs vnnnd geradts leibs, vnnnd behennnd in der kunst des fechtens, ain beruembter storicus.

Furbas mer schreibt der gemelt brueder Andre, das der zeit als man zalt von der gepurdt Cristj dausent zwayundneuntzig jar das der babst Vrbanus der annder ain concillio macht in Franckreich in der stat Claremont. dahin khamen vil cristlicher fursten vnnnd herrn, geistlicher vnnnd weltlich. vnnnder dem kham auch dar treffliche botschafft von dem caiser Alexio von Connstandinopel. der begert hilf von dem babst vnnnd allen fursten wider die Haiden vnnnd Turckhen, die alles Khricchen lanndt anfachten mit vnmenschlicher durchächtung, als das gar lautter begriffen wierdt in der mörfardt Gotfridts vnnnd des grossen Haugen von Franckreich. da schwuren der merer thail aller fursten mit der pessten macht in aigner person ain herfart an die Haiden, vnnnd fort das heillig lanndt vnnnd grab Cristj zugewynnen. dise fart oder raisz wardt so strenng vnnnd ernnstlich furgenomen, das aller menigklich es schetzte fur ain sonnders mirackhel vnnnd wunder, vnnnd ain aigentlich einblasen des heilligen geists in der menschen hertz.

Zu diser raisz russt sich der vorgemelt graff Eckhardt von Scheyrn — hiezu ist mit blässerer Tinte an den Rand bemerkt, aber wieder ausgestrichen: als man zalt 1208 jar — mit ritter vnnnd knechten vasst köstlich, vnd thet vil sunder manlicher sach mit den seinen wider die Saracenen. er war gar ain wunder kurzweilliger herr in dem veldt. er truөг allzeit an zwen schwartz grosz pundtschuech, yeder mit dreyn rotten riemen. darumb wardt er von allem volckh genannt hertzog Pundtschuech. als aber alles hör durch vil grosser streit zu Jherusalem khamen, vnnnd man die stat anfiell mit sturm zu sechzehen ennden, was die stat vasst woll besetzt mit den Haiden, die sy an massen vasst wertten, vnnnd triben zwen sturm ab, wann da was nicht an dann manlich gesigen: an der stat da gedacht khain cristlicher ritter an die flucht, sunder nur fur sy zustreiten. vnd als die grosz schlacht so gar strenng on ablassen mit grossem geschray werde bis an den andern morgen, da vberobert durch gottes verhemgnusz vnnnd hilf der obgenannt graff Eckhardt sein sturmlich ort wider seine gegenstreiter: vnnnd mit wörlicher handt kham er mit seinem panier — dar jn der pundtschuech gemalt stuendt — in die stat. da kham er auch zu grossen nöten ehe das man im zuhilff kham. als aber das ort an der stat gewonnen wardt, da fiellen die ritter gottes an den streit mit grossen scharen, vnnnd wurden die porten an der stat geöffnet. da wardt gschray, würgen, morden, schiessen vnd stechen an massen grosz. da wardt erschlagen in der stat von den cristlichen rittern man weib vnnnd kindt. also wardt die stat Jherusalem mit grossen nöten von den cristen

er nu zu nacht lag, do stackt man ainen puntschuch auf. da legt sich dann vil mer voleks zu dann zu des kunigswohnung. vnd vmb desswillen hiesz im der kunig ain swartzen puntschuch in ain weysz panier machen. alls sy zu Constantinopel kumen, liessen sy ire pfärd dar fueren fuer an, vnd zugen zu fusz gen Jerusalem. sy gewunnen auch die stat Jerusalem vnd das heilig grab vnder dem panyer des puntschuchs. also bestätt der kunig im den puntschuch zu ainem wappen zu fueren vmb der gedachtnusz willen das das heilig grab darunder gewunnen ist worden. alls aber kunig Hainrich wider zu teutschen lannden kamm, an stund gewunnen die hayden wider die stat Jerusalem, erschlugen alle die krissen die sich in dem lannd aufgeworffen hetten. das gieng auch den maisten zu durch den vngetrewen kayser Alexium von Constantinopel nach dem als der heilig vater pabst Vrbanus der annder ain herfart vber mer macht, do Walldebinus Reymundus vnd Gotfridus etc. das heilig lannd mit grosser not erstritten, von dem zug auch gar ain schöne historj beschriben ist.

[Vgl. oben.]

Vgl. die Note 100.

Item man list in ainer cronicen der Scheirer, das diser Eckhart vber mer mit khönig Heinrich sej gefarn, vnnnd das heillig grab vnnnder seinem panier, daran gemalt war ain pundtschuech, gewunnen sej worden: in dem warlich warlich vasst gejrrt ist, wann der genannt khönig nie vber mer kham. es

erobert vnd gewunnen, vnnnd ailer vnrat aus der stat geworffen. die toden körper der cristenlichen ritter wurden mit vil clag begraben. diser gemellt Eckhardt kham wider mit hohen eeren zu lanndt, vnnnd paut hernach Griespach, vnnnd machte da ain grafschafft. nachdem kurtzlich starb er selliglich an erben, vnnnd ligt zu Scheyrn anno etc.

ist ain annder Eckhardt gewesen, der des Eckhardts ene hernach gewest ist. als Eckhardt der ellter starb, zalt man dausent sechsunduierzigkh jar. aber als die meerfart khönig Philippen von Franuckreich was mit Walldewinus Tarcredo vund hertzog Gotfrido, darjnn der hertzog Pundtschuech was, schrib man dausent zwayhundert vnd acht jar. von der meer fart ich mer sagen wierdt.

Eine höchst bedeutende Erweiterung hat sodann die Darstellung der Geschichte des Kaisers Ludwig des Baiers erfahren, wovon bei anderer Gelegenheit.

Unmittelbar daran knüpft sich ein Absatz, der ein anschauliches Bild kleinerer Abänderungen im einzelnen gewährt:

Nu vernembt wie es all die weil mit den annderen herren von Bayren gieng die da in Nideren Bayren waren. der waren drej, alls ich euch vor gesagt hab: Hainrich der ellter zu Landshut, vnd der het des kunigs von Pehaim tochter; Ott sein bruder; vnd Hainrich der junger. die kriegten in disem werren des kaisers auch miteinander an alls ablassen, vnd wurden die landt ser mit raub vnd prannt verderbt. do besannte kunig Ludwig, wann er noch nicht hett die zeit die kaiserlich weich, sunder er was alls sich der krieg mit dem hertzog Fridrich von Oesterreich verendet het: nw besannt er, alls ich ee sprach, die drey herrn vnd den kunig von Pehaim gen Nürnberg. vnd nach vil lannger vnderred wollt der kunig vber ain das sy kurtz gerichtt wären, wann im die jungen herrn beuolhen waren, alls ir vor vernomen habt. auch wolt es der

Nun vernembt wie es mit den jungen drey herrn von Bayrn gieng die da in Nidern Bayrn waren: Hainrich den manent von Natternberg, hertzog¹⁰¹⁾ Ott, vnd Hainrich sein brueder¹⁰²⁾, als vor dauon gesagt ist. die kriegtn auch miteinander der zeit caiser Ludwigs, vnd wurden die lanndt seer mit raub vnd pranndt verderbt. da besanndt könig Ludwig, wann er noch die zeit die kayserlichen weich mit hêt, sunder die krieg mit dem von Oesterreich verricht het: nun besamnt er die obgemeltn drey jungn hertzogen vnd den könig von Behem gen Nuernnberg. vnnnd nach vil lannger vnderredt wolt der könig Ludwig vber ain das die jungen drey herrn kurtzumb gericht vnd veraint¹⁰³⁾ werden, dann sy jm — wie gehert — beuolhen weren. des wolt auch der könig von Behem. also gieungen die drey jungen hertzogen auf khönig Ludwign

101) Anstatt „hertzog“ stand anfangs: vnnnd.

102) Zuerst stand: brueder der junger.

103) Die Worte „vnd veraint“ sind erst an den Rand beigemerkt.

kunig von Pehaim. allso giengen sy auf den kunig Ludwig, auf den kunig von Pehaim, vnd auf den pureckgrafen von Nürenberg. die richten sy allso, das Hainrich dem elltern ward Lanndshut, Straubing, Scherding, Pfarrkirchen, mit den herschefften darumb ligend. Otten ward Pureckhausen, Oeting, Trawnstain, vnd Hall etc. mit iren zugehoren. Hainrichen dem jungen geuiel zu seinem tail Dingolfing, Lanndaw, Tegkendorff, Villshofen, Kamm, Pogen, vnd Kelhaim etc. vnd disew richtnusz geschach an s. Bartholomeus tag anno tausent drewhundert sibenvndzwaintzig jar.

vnd könig von Behem, auch purggraffen von Nürnberg: was dieselben richten vnd machten, das soll bey innen auch sein. vnd kamen gen Regensburg, vnd¹⁰⁴⁾ die richtung wardt also, das hertzog Hainrich dem elltern¹⁰⁵⁾ an der berichtung wardt Lanndshut, Straubing, Scherding, Pfarrkirchen, mit den herrschafften darumb ligent. Otten, seinem bruedern¹⁰⁶⁾, wardt Burckhausen, Otting, Traunstain, vnd Hall, mit irn zuegehörungen bis gen Salzpurg an das gepirg¹⁰⁷⁾. Hainrich dem jungn vom Natternberg¹⁰⁸⁾ wardt Dinglfing, Lanndaw, Teckendorf, Vilshouen, Kham, Pogen, Khelhaym. vnd dise richtnusz geschach an sandt Bertholmey tag anno 1331 jar. vnd¹⁰⁹⁾ anno 1332 jar da thetten bede hertzog Haynnrich die lanndt wider zusammen.

Ziemliche Veränderungen treten sodann noch besonders gegen den Schluss ein, nachdem des Kaisers Ludwig Söhne bis auf Herzog Stefan, welcher von ihnen mit seiner Nachkommenschaft in Oberbaiern-Ingolstadt zuletzt an die Reihe gelangt, wie die pfälzischen Fürsten abgehandelt worden.

Bei Gelegenheit der Erwähnung des ersten aus Deutschland im Jahre 1395 gegen die Türken unternommenen Zuges möchte ein Anklang an einen Lieblingsgedanken Aventins und seinen oft angedeuteten Plan einer Germania illustrata nicht zu verkennen sein. Vnd kham — heisst es daselbst — das volckh alles zesam vnder der Saw in der Bulgerey vor ainer stat an der Thuenaw gelegen, so die Turckhen vnd Kriechen Nicapel, das ist Sigenburg, die Teutschen Schuldarn nennen. die Franncosen wolten den Vorzug haben. der Turckh lag ob. khönig Sigmundt kham khaum daruon: burggraff Friderich von Nürnberg bracht in auf ain schiff, wer sunst gefanngen worden, fuer auff dem wasser gen Constantinopl. hertzog Hanns von Burgundt wardt gefanngen. pfallzgraff Rueprecht entrann dauon, liesz vast all sein

104) Die Worte „vnd kamen gen Regensburg, vnd“ sind erst an den Rand beigelegt worden.

105) Die ursprüngliche Fassung war: also das Hainrich dem eltern so man nent der hertzog von Natternberg.

106) Die Worte „seinem bruedern“ sind erst eingeschaltet worden.

107) Die Worte von „bis gen“ angefangen sind erst an den Rand geschrieben.

108) Ursprünglich hiess es: dem jungn, des Ottn brueder.

109) Dieser Satz ist erst nachträglich beigelegt.

leuth vnnnd guet hinder im, kham mit gar wenigen wider zu lanndt, vnnnd starb in kurzen tagen zu Amberg: da ligt er begraben in sant Martins kirchen. Hans Schultperger von München, der fursten daselbs kamerer, ist in disem krieg gefanngen worden, lanng in der Turckhey vnnnd Tartarej vmbzogen. hat alles beschriben. sein puech ist druckht. im zeit-buech vber gannz Teutschlanndt wil ich nach notturfft disen zug beschreiben. die allten kriegere lobens nit, so man zuuil volckhs, voraus besondere sprach, zesam bringt: will khain rechte gehorsam da sein, wie die erfarnen wol wissen. vnainigkait zertrennt vnnnd verderbt alle lanndt. die Vnnnergern haben sych allein des Turckhen redlich bej hundert vnd dreyssig jarn heer erwörth. yzo wie die Kriechen — aus ir vnainigkheit haben sy den Turckhen selbs inns lanndt gelassen. wie khann es in annderst ergeen dann gleich wie es den Kriechen geschehen ist?

In ähnlicher Weise bietet auch im ferneren Verlaufe eine Bemerkung bei der Erwähnung der französischen Kunstschatze, welche Herzog Ludwig im Barte aus Paris nach Baiern brachte, einen ungefähren Anhaltspunkt für die Zeit unserer Umarbeitung:

Ludwig, hertzog Steffans sun, kam junger mit seiner swester an des kunig von Franckreich hof. vnnnd wardt von mänigklich lieb gehabt. im gab auch die swester gross gut, das er alles gen Bairen sante, von gollt silber gelt vnd der geleichen.

Hertzog Ludwig, hertzog Steffans sun, kham junger gen Franckhreich mit seiner schwester an den hof. vnnnd wardt von aller meniglich lieb gehabt. im gab auch die schwester gross gut: nemblich vnnsern hergot lautter gulden vnnnd sein kron vnd rockh mit edlgestain versetzt; auch die zwelfpotten lautter silberen, alle mans lenng vnnnd gross; auch ain guldes creutz mit edlstain versetzt; vnnnd sonnderlich vnnser frawen pilt, als arabisch golt, des dann das wenigst dran ist, sonndern mit souil guetten edlen gestain versetzt, das man sagt, mer dann zway furstenthumb werdt sein solt; vnd sonnst vil gelt. das fuerth er mit im ausz Franckhreich in Bayrn gen Inngoltstat: das man den noch alle auffertag zaigt in vnnser frawen kirchen: one allain vnnser herrgott vnnnd die zwelfpotten sein von hertzog Jörgen gen Burckhausen gefuerth worden: nach hertzog Jörgen todt sein sy gen Lanndshut pracht worden, vnnnd gleich nach dem bayrischen krieg hats hertzog

er lebt auch gar kostlich. nu het der kunig an seinem hof zwo junckfrawen, die im genaigt waren, u. s. w.

Um nunmehr zum Schlusse zu gelangen, sei noch erwähnt, dass unser Werk bis S. 420 des Cod. germ. 43 reicht, zum Tode des Herzogs Albrecht von Oberbayern-München am 1. März 1460 und seines Sohnes Johann im Jahre 1463, wie ihrer Begräbniss auf dem heiligen Berge zu Andechs.

Anstatt der nun noch bis S. 427 und dann auf S. 431 folgenden Behandlung des Herzogs Heinrich von Niederbayern und seines Sohnes Ludwig des Reichen bilden den Schluss unserer Handschrift folgende zwei Absätze, welche den eigentlichen Endabschnitten dortselbst von S. 425—427 entsprechen:

Diser hertzog Hainrich liesz hinder im den gros mächtigen hertzog Ludwig von Bayren. der wardt gar ain furstlicher herr, manhaft seins muts vnd hertzens, vnd in seinen kriegs läuffen vasst sighafft. der margkgraf Albrecht von Brannenburg hueb mit im ain vrleug an. dem durch zoch er alls sein lanndt, gewann im ettwo vil stet vnd slösser an, die er — alls sich der krieg endet — im alle mit willen widergab. auch gewan der marckgraf etliche in dem krieg wider, die dem fursten vervntrewt wurden. disen krieg beuilch ich ainem andern zubeschreiben, der diser ding pas dann ich vnterricht ist.

Item alls der krieg der zwayr herrn nidergelegt wardt, huben die reichstet mit dem gemelten hertzog Ludwig von Bayren an zu kriegem. des ward auch der obgemelt markgraf Albrecht ir haubt durch verhengnusz oder geschafft kayser

Othhainrich gen Newburg oberhalb Inn-goltstat gefuert; alda im rauch gen himbl gefaren.

Diser genaunt hertzog Ludwig, er lebte gar kostlich. nun het der khönig Carl in Frannckreich zwo schön junckh-frawen an seinem hof, die ime Ludwigen genaigt waren, u. s. w.

Nun khum ich wider zu ruckh an hertzog Hainrich, als der starb anno dominj 1450 jar, vnnnd ligt zu Salign Tall zu Lanndshut. der lies hinder im ain sun Ludwig den grosmechtigen von Bayrn. der war gar ain furstlicher herr, manhaft seines gemuets vnnnd hertzens, vnd in seinen kriegs leuffen vast sighafft. der marggraff Albrecht von Brandenburg hueb mit im ain krieg an. dem durch zoch er als sein lanndt, gewann im vil stet vnnnd schlösser an.

vnnnd als der krieg der zwayer herren nider gelegt war, hieben die reichstet mit hertzog Ludwigen von Bayrn an zu kriegem. des wardt auch obgemelter marggraff Albrecht von Brannenburg ir haubtman durch geschafft oder ver-

Fridrichs des dritten an dem namen. do durch zoch der furst alles reich mit gewaltiger hanndt vnd machtt an widerstandt, vnd tet doch den läuten nicht sölichen schaden alls er des wol macht hett gehabt zuthun: an was sich im widersatz, alls das gross dorf zu Naw, verachtt den fursten vnnnd sein her zumal ser. sy waren auch also in dem dorff gerichtt, das ander mit in vermainten, das es in lannger zeit nicht wol möglich wär zugewinnen. alls aber diser edel furst fur zoch, gewan er es in dem stegraiff, vnd prannt es zugrund aus. der furst was auch bey allen dingen in aigner person.

henckhnusz kaiser Friderichen des dritten. da durch zoch hertzog Ludwig das reich mit gewaltiger hanndt an widerstandt, vnnnd thet doch den leutn mit sölichen schaden als er es wol macht het gehabt zuthun: an was sich im widersetzt, als das grosz dorff zu Naw, das veracht den fursten vnnnd sein hör zu mall seer. sy waren auch also im dorf gericht, das annder mit iuen vermainten das es in lannger zeit nicht woll möglich were zugewinngen. als aber diser edl furst fur zoch, gewanng er es in dem stegraiff, vnnnd prennt es in grundt aus. der furst was alweg bej allen dingen in aigner person.

Diser hertzog Ludwig trib zu Lanndshut alle juden aus der stat. das¹¹⁰⁾ geschahe darumb: dieweil vnnnd gemelter hertzog Ludwig jung was mit andern edlknaben warffen sy im schloss zu Lanndshut von ainer stuben zum fennster den perg mit stainen ab. nun waren aber die juden vnden am schloss perg zu hausz, vnnnd ainer im gartten wardt mit ainem stain hart beschedigt. der judt clagt¹¹¹⁾ das herzog Hainrich, des jungn hertzog Ludwign vattern. der liesz den hofmaister fragen, welcher edlknab die stain geworffen vnd den juden beschedigt het: solle der hofmaister mit der ruetten woll schlagen. da wolts der edlknaben khainer gethann haben. da viel das losz auf den jungen hertzen, der es dann gethann het. da strich ime der hofmaister aus beuelch des altn furstn¹¹²⁾. das thet dem jungen furstn

110) Von hier an beginnt eine blässere Tinte.

111) Zuerst stand: beclagt.

112) Hier folgte noch anfangs: ain guette.

so zorn, das er sagt, hulff im got das er lebt vnd in das reigiment khemb, wolt er alle juden aus der ¹¹³⁾ stat vnnnd lanndt treibn. des er dann thett.

58.

Reste einer baierischen Chronik.

Sie bilden in dem in der ersten Abtheilung S. 39–50 besprochenen Sammelbande des geheimen Hausarchives unter Lit. k eine Lage von sechs Bogen in Folio, welche nur zum geringeren Theile noch lesbar sind, da sie dem Anscheine nach nicht allein durch Feuchtigkeit gelitten haben sondern wahrscheinlich einmal ganz im Wasser gelegen und daher in grauenhafter Weise verwaschen sind.

Wie sich vermuthen lässt, lautete ihre Ueberschrift ähnlich wie bei der Num. 59. Wenigstens erscheint bei guter Beleuchtung in der obersten Zeile etwas von dem „anczogen vnd stam des furstlichen hausz zu Bairn“ und ist von der Mitte der folgenden Zeile an mit ziemlicher Sicherheit noch zu entziffern: durch nachuolgund Cronicisten ze reprobieren, als Garibaldum diser geschichten der wissenst, Vincencium in speculo hystorialis, Alfonso, Martinianum, Franciscum Patriarcha etc.

Ist im Uebrigen der darunter beginnende Text der ersten Seite nicht mehr vollständig erkennbar, so ergibt sich doch in gewisser Uebereinstimmung mit der Lit. b der Num. 59 die Auswanderung des fürstlichen Stamme entsprossenen Bavarus in der Zeit der Herrschaft des Pompeius zu Rom, da er nicht in der Dienstbarkeit dieses Reiches verbleiben wollte, seine in ähnlicher Weise wie dort geschilderte Bezwingung durch Norix in dem Streite bei Sulzbach, und wie dann dieser „im ein furstlich gesesz an das end da disz [zeit] Regenspurg staut“ erbaute.

Ist von dem unteren Drittel dieser Seite gar nichts mehr zu entziffern, so beginnt die Rückseite folgendermassen: Theodone, ain son Ingramians, verbandt sich u. s. w. Am Schlusse dieses Absatzes wird bemerkt, dass seine Gemahlin eine Königstochter von Franken gewesen: dis zeit waren nur 4 kongreich in alle Germaniam, als all Cronicisten schreiben: Bairn, Swaben, Frangken vnd Saxen. Pertrudis gear Theodony ain son Tassilo, dem vmb seiner manheit willen hernach der konig von Merchern sein tochter gab. die gear im auch ain son Tassilo.

Der nächste Absatz beginnt: Konig Senebor von Capadocia het drey sonne, Paryll u. s. w. Der Schluss lautet: Parill gewan bey seim weib ain son Titürison. dem ward des konigs Bonifaz von Arragona tochter Elisabel zu weib. die gear im ain son Titurell. der nam Richanda, kong Furmitten tochter von Hispanyen. die gear im auch ain son Furmantell.

113) Vorher stand: dem.

Item — heisst es dann im nächsten Absatze — die stat zu sanct Veicht in Kernuten. an dem selben ort ist vor zeitten die stat Tharsis gestanden. da thet der iung oben anzeigt Thassilo ain streit mit den Römern, vnd sigt: dar vmb der Römer Adelgero ausz dem land Bairn weichen müst anno 579. er baut in Kernten vil kastel. sein weib was ains vngerischen fursten tochter: gebar im 3 son — Aurelianus, Theodo, vnd Grimaldus — vnd ain tochter. ward ain marggraffen von Pechem.

Hiemit schliesst das erste Blatt. Auf dem nächsten wird sodann in besonderem Absatze fortgefahren: Aurelianus ward nach seinem vatter u. s. w. Der Schluss dieser Seite lautet: Theodo starb anno 481 iar. gab seim son Lothary Bairn, vnd Grimalden gab er die march zu Ostereich.

Ruft ein Blick auf die Ordnung des Ganzen unwillkürlich den Gedanken an eine theilweise gedrängte Fassung der bayerischen Chronik des Ulrich Füttrer wach, so zeigt, wie häufig, beispielsweise in dem Schlussabsatze auf der Rückseite des sechsten Blattes auch der Wortlaut eine auffallende Uebereinstimmung mit derselben, aus welcher hier nach dem Pergamentcodex germ. 43 der Hof- und Staatsbibliothek Fol. 232,233 die betreffende Stelle in der zweiten Spalte mitgetheilt sein soll:

Ich find ain history in Zesario. der schreibt: graff Berchtold von Wittelspach was gar ain gerechter richter. dem trampt ainsmals, wie ainer sprach: dw richst nit geleich deinem volgk. er antwurtt, das künd er nit versten. sprach disser zu im: morgens so du auffstast, so gang vnder das thor: vnd welcher dir am ersten vff der brugk kumpt, der ist gros wirdig des tods. der graff tet es des morgens. so kumpt sein hoffmaister, den er zumal lieb het. sprach der graff: nu beicht dein sünd, wan du bist ain sun des tods. das ist das gericht gotes u. s. w.

Ich hab ain hystory funden in Zesario. der schreibt von ainem grauen genant Perchtolldus von Witelspach: der selb herr was gar ain guter richter, vnd het das recht vasst lieb, er straft das vnrecht hoch. disem grafen trawmbt ainer nacht, wie ainer zu im käm, sprach: wie nu? du richtest nit geleich dem volck. in daücht, das er antwurt, er kundt der maynumb nicht wissen noch vernemen. jener gab im antwurt. sprach: morgen so du aufgestanden pist, so gang vnder das tor; vnd wellicher mensch dir zu dem ersten auf der prugken kumbt, der ist gros wirdig des tods. alls der tag zu morgen kam, der graf nam ettlich zu im, vnnd gieng auf die prugk. so kumbt im der hofmaister, den er gar zumal lieb hett. an stund sprach der graf: nu betracht deiner sel sälligkeit, vnd peicht dein sündt, wann du pist ain sun des tods. das ist das gericht gottes. vnd es was doch nicht des grafen maynung in seinem ernstlichen u. s. w.

Vielleicht liegt der Gedanke nicht zu ferne, dass man es bei dieser Arbeit mit einem Auszuge aus der berührten Chronik für Zwecke Aventins zu thun hat.

59.

Des Johann Turmair
Anfänge einer baierischen Chronik.

Sie bilden in dem oben XIV Abth. 3 S. 39—50 behandelten Sammelbände des geheimen Häusarchives die dort unter Lit. 1 aufgeführte Lage von 5 Bogen, deren letzte 3 Blätter leer sind, während auch das vorhergehende nur mehr auf der Vorderseite beschrieben ist.

a)

Die Ueberschrift lautet: Hernach volgt das anzogen vnd der edl stam des fürstlichen haus Beyrn vor Christi geburt an durch nachuolgund cronicisten genant zu reprobiere, als Garibaldo diser geschichten der wissenst, Vincencium in spegkulo historialle, Alfonso, Martinianum, Francziscum Pattriarca etc.

Gewissermassen als Einleitung wird dann bemerkt: Die alten geschicht beschreiber von teuczsch lannden geschriben dem nach das die Teuczsch etwan vnwissenlich vnd in groben barbarischen Sitten gelept haben, schnöder kleider vnd sich kriegischer sachen vnd hendel gebraucht. als sie aber durch anniemung des kristlichen glaubenns haben sie solche barbarische gropheit bingelegt u. s. w. Insbesondere bezüglich Baierns heisst es: Wir finden auch, das die fursten von Beyrn durch ir selbs macht zum merern mall den Romern, Franczossen oder gallischen, Vngern vnd andern irn anstossenden lannden grossen widerstandd gethon, sie zum glauben Cristy bekert, vnd vil reich mit sampt der selben fürstenthom eingemen, mit koniglichen vnd andern titteln bewonndt vnd geregiert etc. vnd nemlich wider die vngläubigen manigen ritterlichen streitt volbracht vnd grossen syg erlangt haben.

Der nächste Abschnitt behandelt kurz die Lage von Baiern oder — wie es vor Zeiten hiess — dem „Norigkaw, als dan noch die gegent zwischen Regenspurg vnd Nürnberg genent“ wird, und erwähnt, es sei „mitt grossen trefflichen beruempften stetten vnd mergkten geziert, also das im ganczen Europa nit vil trefflicher gegent zierlicher erscheinen¹¹⁴⁾. es sind auch in dissem lannd fünff bischofflicher stett vnd bistum, die namhaft sind, als Salzberg, vorezeiten Juuaia oder Helffenburg in teuczsch geheissen, Regenspurg, Passaw, Freyssing vnd Eystett. auch etlich gar trefflich fürstentstett, als München, Lanndshüt, Ingoldstat, Straubing, Landspurg,

114) Dieser Satz hat in der lateinisch abgefassten baierischen Chronik im Cod. bav. 216 oder lat. 1216 der Hof- und Staatsbibliothek Fol. 31—111 Jemandem solchen Ingrimme verursacht, dass er sich am Rande zu dem Wuthausbruche veranlasst gefunden: NB. du verlogner Saubayr!

Wasserburg, Burgkhaussen, Braunnaw, Otting, Müldorff, Newburg, vnd ander vil mer, wol erpawt vnd mit vil habhafftigen burgern besetzt u. s. w.

Darn beginnt die Geschichtserzählung: Nach erpauung der stat Rom 693 jar vnd vor der gepurt Christi 84 jar, als der mechtig Pompyus zu Rom lebt vnd den Romern vil lannd gewonnen vnd vndertänig gemacht hette, vnd gewann das selb reich mit vil plüt vergiessen, dann im grosser widerstand gescha. zu letst pracht er den Romern Armenia vnd ander vil vmbbligende lannd in irn gewalt. also schreibt auch Paullus Orosius libro sexto, das Mittrudatus, der konig Ponnty vnd Armenye, bestritt den konig Nicomeden vnd vertraib in ausz Bithinia u. s. w.

Nach einer Einschaltung „Ollimpias ist ein zall nach der zeit vier jar langg, da die lattinischen vnd kriechischen vor zeitten ir zall oder historien beschriben haben“ wird nun „von dem konig reich vnd den lannden Armenia“ gehandelt, woselbst auch die Arche Noe's nach der Sintfluth bei der Abnahme des Wassers stehen blieb, und darunter: Bauarius ist gewessen ein ellicher sonne des konigs Sunpallo von Armenia vnd Kaldeorum. ausz barbarischem oder heidnischen glauben, ein anpetter der abgötter. sein mutter was geheissen Sallandra, des konigs von Egypten tochter. sein gemachel was seins namens vnd geschlechts ausz Armenia geporen, die im gebar zwenn sonne, Boymundum vnd Ingramyan: dieselben gesessen sind zu Regenspurg, von den nachmals gesagt wirt.

Es folgt dann unter Verweisung auf den oben berührten Chronisten Garibald der gewaltige Streit zwischen Bauarius und dem vornehmen Römer Norix bei Sulzbach und die Besetzung des Landes durch denselben. Er het sein wonung vmb Regenspurg vnd vff dem Norigkaw. er hielt sich vast fürstlich. aber er het sechs krieg mit Bauario, dar durch die lannd vast beschwert vnd verheret wurden, wann ir keiner dem andern nichczs vber sechen wolt. des vnderstünden sich ir baiden landtschafft, vnd gaben baiden fürsten zu erkennen ir gros verderben vnd des lannds abniemen: sagten in ernstlich zu, das sie in sollichs kriegs vnd verderbung der lannd nit mer gestatten wolten, sunder sie baid freuntlich vereinigen vnd vertragen: welcher aber solchem vertrag nit volgen oder den anniemen wölt, dem selben wöllen sie alles widerstand thun von baiden landen. vff sollichs wurden baid fürsten vereinigt also, das sie baid ein schilt vnd wappen soltten fueren vnd einen tittel haben als bestätt herczogen in Beyrn vnd vff dem Norigkaw. es ward auch beschlossen, das einer den andern solt erben wie dan leiplich brueder thünd. das geschach. vnd nit langg darnach starb Norix on leiplich erben. da behielt Bauario das ganz lannd, vnd regiert vast woll. er bezwang auch etliche lannd an sein lannd stosend, als Ostenfrangken, Ostereich vnd Merchern. als aber Bauario mit tod abgieng, da behielten seine son das lannd. Boymundus besasz Beyrn, Ingramyen der besasz das Norigkaw, die nachmalls vil kriegs hetten vnd volbrachten wider vnd mit Jullyo dem ersten keysser.

Dieser und Augustus gelangen jetzt zur Erwähnung bis zur Geburt Christi, auf der ersten Seite des vierten Blattes, woselbst der Schluss lautet: Als Jullius

erschlagen ward, kam an das keysserthom Octavianus augustus, das ist ein merer des reichs oder des gemein nütz, als noch die romischen keysser den tittel schriben. er was ein swesterson Jully. der hat grosz kriegs vbung glücksälligklich volnbracht, vnd gemainen frid gemacht in allen lannden. dar vmb wolt zu den selben fridlichen zeitten vnsser her Jhesus Cristus geboren werden. das geschach im 42 jar des keisserthoms Augusty, vnd im dritten jar der 193 olimpiadischen zall, von erpauung der stat Rom 759 jar, vnd von anfang Bauario des ersten-besiczers Beyrlands im 84 jar.

b.

Mit dem folgenden Blatte wird von der gleichen Hand begonuen: Nach erpauung der stat Rom 693 jar, das ist vor der geburt Cristy 84 jar, in regierung Pompus des Römers, was in Armenia eins konigs son da selbs mit namen Bauario oder Bauare. etlich nach grobem teuczsch haben in Bair genant. vermaint nit in dienstperkeit der Romer sonder in freyem fürstlichen stand zu beliben, vnd zoch wol mit 12000 stritgenossen vnd weggefertten on weib vnd kind in ein gegent Histria genant, das ganecz mossig waldig vnd vol der wasser flüsz was. nun liesz er sich ausz eygner vestikeit des lannds da nider, vnd ward nach seinem namen Bayrn genant.

Disse gegentt betht gegen vffganng Nider-Bonnonya zů nasten nachbarschaftt, Thierol vnd Schwaben gegen mitag, Frangken vnd Schwaben gegen nidergang, vnd Pechem gegen mitternacht.

Nun hat die selbe gegentt zü der selben zeit ob 40 teuczscher meil in aller vierung begryffen. in solcher reuier lies er sein volgk das er mit im bracht vnd vor im lannd fandd alles nach ordnung vnd zu nucz buwen die selbe wiltus, gab in auch allen gutte regament vnd statutten, dar vmb vil volgk vnder in zoch vnd sein lannd in kurer zeit gebessertt ward.

Als er sich aber mit ruew da nider gelassen het, so was ein her gar von hochem geschlecht durch altten hass von Troya her des geschlechts Philletus, der ein vrsach was der vertribung Herculles, vnd was ein bruderson des stargken Hergkullles, von dem Troye erstmalsz erstört ward. des selben Herculles geschlecht was disser Norix. der zoch mit grosser hilff der Romer vff dissen Bauarium, vnd tett mit im ein vermessen streitt in der gegent da dis zeit Sulzbach stat. den gewan er. dar vmb pautt er im ein fürstlich gesäss an das end da dis zeit Regenspurg staut. disser Bauario was iung stargk vnd eins groszmütigen herzen, dar vmb das volgk gern vnder im was.

Etlich nennen das land Baioricam ausz gropheit des groben vngezempten armischen volgks. aber die stat da dis zeit Regenspurg leit nampt er nach im Noricum, wie wol vil wollen das es Nürnberg sey, dem ich auch glauben gib ausz etlichen vrsachen.

Mit der nächsten Seite beginnt ein Abschnitt von Julius Cäsar, dem zwei von Octavian und Tiberius folgen, der alle deutschen Lande eroberte und viele Städte und Schlösser baute: sonderlich die Stadt Tiburtina, nach im also genannt, dis zeit Regenspurg geheissen.

Dann folgen nachstehende zwei kürzere Absätze:

Als Jullyo die lannd bezwang, da saczt er vier tributmeister gen Beyrn. der was Boymundus einer, vnd Geroldus ein Romer. vnd als lanng die tributmeister in Beyrn waren, so müsten die rechten fursten des lannds vnd regamencz enperen: vnd ward im funfften altter der welt das lannd Beyrn gancz bezwungen von Tiberium, der das selb land Noricam, nun Bairn, nach seinem namen Thiburinam geheissen.

Es hat auch Adelgerus, ein herczog der Schwaben, den keisser in dem Br[i]xinen veld dar nider gelegt. doch ward Beyrn den keissern Constino vnd Julliano vnder-tänig, das sie dar ein verwesser saczten. vnd als die leit zu Beyrn von mancherley geschlecht gepeinigt wurden, fluchen sie in das ellend Neapollin. da lagen sie verporgen.

Dieser Absatz reicht bis in die fünfte Zeile der vierten Seite, welche dann leer ist. Auf der nächsten kehrt der Verfasser wieder zu Tiberius zurück, der seinerzeit den bairischen Fürsten Theodo vertrieben, und erwähnt noch die Regierung des Gayus Gallicula von 3 Jahren und 3 Monaten. In der zeit — heisst es da zum Schlusse — enthielt sich Theodu bey den Ostrogotten, yecz Vngern. er het zu gemachel des konigs tochter auss Frangken. dan zu den zeitten hielt man 4 konigreich in ganz Germania: das waren Beyrn, Swaben, Frangken, vnd Sachssen. die selb sein gemachl fraw Pertraudtis gebar bey im drey sonne. Bauario starb iung, Vdillio regiert nach sein vatter, vnd Thassillo der erst — als der zu seyn iaren kam — ward manlich, dar vmb im der konig aus Merchern sein tochter ver-mehelt von seiner ritterlichen tadt wegen.

Anno 108 iar zoch Theodo, ein farst der Norigkawer vnd Beyrn, mit seinem volk wider gen Be[y]rn in sein eygen lannd, vnd dar nach im 30 iar gestorben.

60.

Des Johann Turmair

Geschichte der Pfalzgrafen von Trier und bei Rhein.

Sie bildet in dem in der ersten Abtheilung S. 39—50 behandelten Sammel-bande des geheimen Hausarchives nach der daselbst unter Lit. i S. 46 berührten Geschichte der Kurfürsten von Brandenburg, worunter natürlich auch die aus dem Hause Wittelsbach, Kaiser Ludwigs des Baiers Söhne, Ludwig der Brandenburger, Ludwig der Römer, und Otto bis zum Verkaufe der Mark im Jahre 1373 ihre Stelle gefunden haben, den Schluss jener Lagen.

Ihre Ueberschrift lautet: Dis her nach sind alle pfalzgrauen von Trier vund bey Rhein. vnd ist mit dem kureczsten begriffen der vrsprung vnd ir herkomen von

eim auff den andern bis sie curfursten worden sind. wer die all vnnnd ein yeder gewessen ist der die cur besessen hat, stat als klerlich her nach.

Die Darstellung beginnt in „den zeitten als im bübstlichen stüll zu Rom saszigillius, vnd das romsch reich regiertte der keysser Justinianus“ mit der Herrschaft des Königs Lucius und seines Bruders Claudius in Frankreich, den Raubzügen der wilden Normannen und ihrer Genossen den Rhein auf und ab bis nach Britannien, und dem grossartigen Siege des Herzogs Odilo auf dem Nordgaue, des Sohnes des Herzogs Garibald und Bruders des Herzogs Theodo von Baiern und Oberpannonien oder Oesterreich, eben über die Normannen, worüber König Lucius solches Gefallen hatte, dass er nach ihm „schigkt, vnnnd enpfienng den als sein freuntlichen lieben brüder vnd öchem, verwandelt im sein schilt, der vor mit wegken weis vnd schwarcz was, das er den furo hin solt weis vnd rot fuern zu einem zeichen vnd erkentnus das er sein schilt oft mit der feind blüt besprenng thab, vnd als ein grimer lewb wider seine feind gestritten, vnd die mit manlicher hannd erobert, dar vmb er furo hin noch ein schilt fûrn soll, des feld von adamanten sein sol, dar in ein steygenden lewen mit offem maul, rotter ausgestregkter zungen vnd feischigen clawen, als ein leb der sein feind erobert hat. er soll auch vff sein haupt von robin ein kron furn da mit er vor andern scheine. zu solchem schilt begurt ich in mit der gurttel ritterlicher ern, vnd schenngk im in sein ritterschaft die pfalz des grossen hausz zu Trier. dar an wil ich den lewen mit den feischigen zungen vnd waffen fur ein erpwappen hengken, wann er es ritterlich vor den feinden hat erlost vnnnd beschirmp, das er es furo billich fur sein erb sol haben vnd besiezen mit all sein erben vnnnd nachkomen, vnd nit allein das grosz hausz, sunder allé zuehorung mit wie es bisher vnsser verwesser von vnssern wegen besessen vnd in gehabt hat, vnns auch solliches verrechennt etc. da mit er sich aber so vil bas zu vnns befreunde, so wollen wir im vnssers brudern Clodius tochter, Adolphina genant, zu der ee geben, mit der er das grosz haus der Pfalz soll besiezen vnd regiern als ander seine erblannd etc. also ward der heiratt beschlossen vnnnd alle sach vollenndt nach des konig Lucius vnnnd Ottillo gefallen etc. damit hat Ottillo das grosz haus der Pfalz zu Trier ritterlich mit dem schwert erobert vnd behaltten, dar vmb er sich furo schreib ein furst des grossen haus, herczoge vff dem Norigkaw vnnnd in Beyrn, wann im als dem iüngsten das Norigkaw zu geteilt ward. mit solchem syg ist Ottillo der erst furst des grossen haus zu Trier gewest seins geschlechez.“

Von seinen beiden Söhnen wurde der jüngere, Arnold, nach „abgang seiner vettern Theodo vnd Theodony seins sonns, die beid onne menlich leibserben abgiengen, vnd den grund zum stift Salzburg gaben, auch herczoge in Beyrn, von dem der letst Thassillo hie ist,“ während Haugwert „nach seinem vatter furst des grossen haus zu Trierre vnd herczog vff dem Norigkaw“ geworden.

Seine Nachkommenschaft und die Geschichte des grossen Hauses der Pfalz zu Trier wird jetzt theilweise ausserordentlich romantisch und mehr oder minder mit Hereinziehung der Ereignisse in Baiern behandelt bis zu dem am Anfange der

berührten Lit. i besprochenen Aufkommen der deutschen Kurfürsten in der Zeit des Pfalzgrafen Seifried bei Rhein, des letzten Sprossen des Pfalzgrafen Otto, der auch die Burg zu Wittelsbach erbauen muss. So nam im — heisst es da — keisser Otto der dritt fur, nach dem er kein menlichen leibserben hette, das er dem reich zu gutt in seim leben ein frid schaffen woltte. vnd nam fur sich mitt wissen babst Johannes des 19, das er wölt vff seczen erwöller des heilligen romschen reichs, die furo hin ein romschen konig vnd kunfftigen keisser zu erwölln hetten onne menigklichs einred. das gab der bemelt babst Johannes zu, vnd bestetigt es etc. wie vor¹¹⁵⁾ da von gesezt ist, wurden drey geistlich vnd drey weltlich dar zu gegeben von allen stennden des reichs, vnd nachmals von babst vnd keysser bewilligt vnd bestett, vnder welchen disser Seyfryd der sechsser einer was, vnd der mittler vnder den dreyen weltlichen etc. also ward disser edl furst vor seim end zu einem loblichen curfurstun erwelt vnd bestett. im ward auch sein tyttel also gesezt, das er sich furo schreiben soltt: von gottes genaden wier Seyfrid, pfalzgraue bey Rhein, des heilligen romschen Reichs ercztruchsässe vnd curfurst etc. aber er was so allt, das er kein wall erlebte, vnd starb im iar Cristi anno 1003 iare.

Aus der noch folgenden weiteren Schilderung sei hier nur mehr bemerkt, dass sich bei dem ersten baierischen Herzoge Otto aus dem Geschlechte der Wittelsbacher, der auch als Pfalzgraf bei Rhein angenommen ist, theilweise wörtliche Uebereinstimmung mit der unter Num. 54 aufgezählten Chronik findet. Disser Otto — lesen wir da — was genant der rott pfalzgraue Otto, dar vmb das er rott har vnd ein rotten bardt hett. er was ein man des leibs vnd gemüczs, ein vorgeer der stergk, bluewend in vil etn vnd reichthümen, der aller erfarnost in den wappen gekleit, mit der weisheit stargk, in dem radt milt, mit sein gauben geiczig, des lobsz geschickt, in der frümkeit trew, vnd aller tugend voll, vnd vil armen seine tugentliche wergk erczögt. er hat getragen die burd in seinen geschefften, mit welchem er seim furstenthüm alzeit der getrewst kempffer vnd vorstreitter gewest ist vnd seine land die weil er lebt mit der hochsten weysheit vnd dem besten frid geregiert, ein rechter vatter seins vatterlannds. vnd als er in Schwaben bey dem keysser was, ward er krank, vnd starb am 5 tag iully anno 1184 iar. vnd ward gen Scheirn gefuert, da er begraben lygt bey seinen voreltern.

Mit seinem Sohne Ludwig und dessen Gemahlin Ludmilla, deren bekannte Verehlichung ausführlich erzählt ist, bricht die Arbeit ab: vnd geredt ir die ee vor den gemaltten rittern. so bald das geschach, wünst sie im vnd ir vil glügks zu dem ellichen stand. mit dissen wortten tratten lebendiger ritter vier hinder dem beth vnd dem gemaltten furhang herfur, vnd wünstem dem fursten vnd der furstin vil glügks zu irem ellichen stannde, vnd sagten das sie in baiden kuntschafft geben wöltten sollicher ellicher abred etc. mit dissen wortten giengnen sie ausz der kamern,

115) Vgl. a. a. O. XIV. Abth. 3 S. 46.

vnd liessen die zway bey ein ander irs willenns vnd gefalns zu leben etc. also vberkam herczog Ludwig sein gemachl. die gebar bey im zwen sonne, Ludwigen vnd Otten.

61.

Des Johann Turmair

Register aller pfalzgrauenn bey Rein vnd herczogen in Beirn, auch was vonn andernn geschlechten ausz jn erwachsenn sind.

Da ich dieses baierisch-pfälzische genealogische Geschichtswerk unseres Aventin aus den Schlussjahren des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts, seine erste grössere Arbeit in deutscher Sprache, und das erste baierische Stammenbuch, den würdigen um mehr als ein halbes Jahrhundert älteren Vorläufer von dem des bekannten Dr. Wiguleus Hundt wie von dessen nachher in den Num. 66—69 erwähnter baierisch-pfälzischen Genealogie, inzwischen in einem Vortrage in unserer Classe am 3. Mai vorigen Jahres besonders behandelt habe, kann ich mich hier in Kürze auf den Bericht hierüber I S. 365—435 beziehen.

62.

Augustin Kölner's

Verzeichnus der khöniger. kaiser fursten vnd hertzogen vonn Bayren altvatter herkomen sipschafft vnd pluetstamm mit der kürzt nach antzaigen der alten historien vnd brieflichen vrkhunden vnd wie das furstenthumb Bayren nach kaiser Karols desz grossen vnd seine[r] sunne vnd enickl absterben in frembder fursten regierung khomen vnd zerdrent vnd am jungsten widerumb zusam gebracht worden.

a.

Aus Fol. 126 dieser aus blossen Lagen ohne Einband bestehenden Abschrift des geheimen Staatsarchives aus dem 17. Jahrh. in Folio ergibt sich, dass der berühmte baierische Archivar das vorbemerkte Werk auf zwei Bücher¹¹⁶⁾ berechnet

116) Es heisst dortselbst folgendermassen:

Darnach ist hertzog Ludwig anno 1294 auch tods abgangen, so zu Fürstenveld begraben ligt. vnd hinntter sein verlassen zwen sün, Ruedolfen vnd Ludwigen. vnd der selb Ludwig ist darnach zu einem römischen kaiszer erwölt worden.

Vnd wie es zwüschen den selben bruedern hertzog Ruedolfen vnd hertzog Ludwigen von wegen der obern Pfaltz chur- vnd fürstenthum in Bayrn ergangen ist, wirdet hernach auch nachfolgender vrsach in nachvollgendem andernm puech angetzaigt. dann der stam vnd lini so von dem merbemelten allten hertzog Heinrichen in nidern Bayrn etc. herkhomen ist in kaiszer Ludwigs regierung gar abgestorben, wie dann in dem paum der schipschafft hieuer — nämlich auf Fol. 99 — leutterer verzeichnet steet. demnach wird desz bemelten allten hertzog Heinrichs pluetstam in nidern Bayrn etc. dieweil der in kaiszer Ludwigs regierung abgestorben ist in diszem puech fürgesetzt,

hatte, wovon das erste näher bekannte bis zum Tode Ludwigs des Strengen beziehungsweise mit dem Anschlusse der Geschichte von Niederbayern bis zum Erlöschen der Linie der dortigen Herzoge im Jahre 1340 reicht, während sodann die Darstellung der Geschichte von den Söhnen Ludwigs des Strengen an, Rudolf und dem nachmaligen Kaiser Ludwig dem Baier, mit Ausschluss der berührten Geschichte von Niederbayern bis zum Jahre 1340, das zweite Buch bilden sollte.

Ob dieses wirklich zu Stande gekommen, oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Allerdings sollte man das erstere nach einer Bemerkung des bekannten Dr. Wiguleus Hundt auf dem Titelblatte des seinerzeit in seinem Besitze befindlich gewesenen Cod. germ. 1592 der Hof- und Staatsbibliothek schliessen dürfen, wonach dieses zweite Buch im bayerischen Archive vorhanden gewesen.

Man möchte das im übrigen auch nicht für unmöglich halten, wenn man in dem alten Inventare eben dieses Archives aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, das unserm Augustin Kölner als Grundlage bei seiner Ordnung diente, die von alter Hand mit der Zahl 10 gezeichnete Lage ins Auge fasst, auf welcher er in ähnlicher Weise wie im ersten Buche unter der Ueberschrift „Hernachulgen sonnder verschreibung so khayser Ludwig vnd khönig Johannis von Beheym in ir beder regirung aneinander gegeben, vnd wie ainer dem andern erstlich wider Osterreich zehelfen sich verpunden vnd vmb ir irrung vertragen haben, vnd darnach wider in vnainigkeit chomen vnd sich zu lest kaiser Ludwig mit Osterreich vnd Beheym vmb Karndtn Yntal Tirol vnd Norigkaw auch vertragen hat“ die betreffenden Urkunden von 1317—1341¹¹⁷⁾ behandelt.

vnd die brieflichen vrkhundt souil nidern Bayrn betrifft so der alt hertzog Heinrich jnngehabt hat in dissem ersten puech hernach registriert.

117) Beispielsweise aus denen des Jahres 1332:

Mer ain verschreibung vnd ainung mit hoher verpflichtung so kaiser Ludwig vnd khönig Johannis von Beheym aneinander geben haben, das sy zu frid vnd nutz aller cristenheit bed zu den heiligen geschworn haben, das yetweder dem andern vnd seinen kinden getreu vnd gewaer sein, auch nach ichte seinem leib ere noch gut zu schaden trachten well, noch yemand darauf sterken noch anweisen etc.

Vnd zu merer sicherheit so hat keiser Ludwig aus seinen raetn erkorn die edln mann:

Berchtoldn grafen zu Hennenberch, seinen swager vnd heimlichen,
 graf Gerlahen von Nassaw, auch seinen swager,
 graf Ludwigen von Oetingen den eltern,
 Herman von Liechtenberg, seinen cantzler,
 graf Fridrichen von Oetingen,
 Johannsn burggrafn zu Nurnberg,
 Ludwigen von Hohenloh,
 bruder Heinrichen von Zipplingen, landchomethurn zu Francken,
 Heinrich den Preisinger zu Wollnzach.

Doch dem sei wie ihm wolle, vom ersten Buche ist der so zu sagen archivalische oder eigentlich ganz und gar auf urkundlichem Boden erbaute Theil in einer sehr selten gewordenen alten Ausgabe in Folio unter dem Titel „Stamm- und Erbfolg des durchleuchtigsten Hausses Pfaltz. Erster Theil“ im grossen Ganzen unverändert¹¹⁸⁾ im Drucke erschienen. Wo nämlich auf Fol. 21' der Abschrift des geheimen Staatsarchives nach der Erwähnung der Erschlagung des Königsmörders Otto von Wittelsbach des jüngeren durch einen Truchsess von Waldburg und einen Marschall von Pappenheim in den Weingärten zu Oberndorf an der Donau bei Abbach sich der Uebergang findet:

Darauf folgt hernach die registratur der brieflichen vrkhund wie dasz furstenthumb Bayrn in regierung weilennnd nachuollgenden römischen khunig vnnnd kaiser, nemlich khunig Otten von Braunnsschweigkh hertzog in Sachssen, kaiszer Fridrichen desz anderen hertzogen in Schwaben, khunig Heinrichen desz sibentten laundtgrauen in Turingen, khunig Chunnraden desz viertten auch hertzogen jun Schwaben, bisz auf khunig Ruedolffen, graf Albrechts von Habspurg sone, wider in ein regierung zusammengebracht worden vnnnd an den rechten stammen desz bluets von Bayrn khomen, so vil derselben brieflichen vrkhund im gewelb zu München verhannden, die vil jar verlegen vnnnd in dissesz buech durch mich Augustin Köllner, jrer fürstlichen gnaden secretarien, zum tail summarie vnnnd zum tail von wort zu wort registriert vnnnd in peszzer richtiger ordnung nach den jarzallen Christi in yedesz fursten regierung nach einander auszgangen gebracht worden,

So hat konig Johans von Beheym aus seinen reten erkorn:

hertzog Heinrichen von Bayrn, seinen aiden,
 Vlrichn von Honawe,
 Dieman von Kolditz,
 Wilhelmen von Landstain,
 Heinrichn von der Lerppen,
 Ottn von Bergowe,
 Chunradn von Luchsemch,
 Hartman von Kromberg,
 Vlrichn den Phluckh.

Darauf habn die obgenanten furstn grafn vnd herrn zu den heiligen gesworen, ob der kaiser vnd khonig ir ainer des vergäss vnd ännndern wolt, das sy alsdann solhs wenndn sullen mit irem rate als verr sy mugen etc.

Diser verschreibung datum steet: zu Nurnberg an sand Bartlmes tag da man zalt von Cristus geburde xiij^e jar darnach in dem xxxijten jar.

118) Nach dem in der vorigen Note erwähnten Stammbaume fügt sie gegenüber unserer Handschrift noch ein: Nach jetztemeldter Fürsten in Bayern Tod ist dasselb Fürstenthum auff Kayser Ludwigen, desz obgenannten Hertzog Ludwigs Churfürsten Sohne, kommen, und Ober- und Nieder-Bayern wieder zusammen gefallen.

beginnt diese Druckausgabe¹¹⁹⁾ folgendermassen: Extract ausz der registratur der brieflichen vrkunden wie das fürstenthum Bayrn etc. in regierung weyland nachvolgender römischer könig und kayser u. s. f.

Mit den Worten in der Urkunde der Herzogin Reichgart vom Jahre 1335 „erben besitzen nieszen vnnnd in haben sollen zue gleicher weis“ auf S. 107 Sp. 1 des Druckes, dem drittletzten Blatte desselben, gegen die Mitte zu brach die Abschrift des geheimen Staatsarchives, als sie mir zuerst in die Hand kam, am Schlusse der Rückseite des Fol. 178 ab. Auf das hier noch fehlende stiess ich in ungeordneten Papieren des geheimen Hausarchives, nämlich auf ein einzelnes Blatt und einen sich daran reihenden Quintern, dessen letzte 3 Blätter mit der Rückseite des vorhergehenden nicht mehr beschrieben sind. Dieser Rest ist nunmehr mit dem übrigen vereinigt, so dass das Werk jetzt vollständig ist.

Auch den vollständigen Text bietet der bereits erwähnte wichtige Cod. germ. 1592 der Hof- und Staatsbibliothek aus dem 16. Jahrh. von Fol. 1—221 und 227 bis 229', dann der Cod. germ. 1593 gleichfalls des 16. Jahrh. von Fol. 1—229', weiter der Cod. germ. 1640 aus dem 17. Jahrh. vom Fol. 1—216' und 218 bis 220'.

Der Stelle über eine Urkunde vom Jahre 1288, in der Handschrift des geheimen Staatsarchives Fol. 97' und 98, aus einem nicht näher gekennzeichneten Exem-
plare mit dem im Eingange bemerkten Tittel hat Prof. Friedr. Christ. Jonathan Fischer im zweiten Bande seiner kleinen Schriften aus der Geschichte, dem Staats- und Lehenrechte, S. 417 in der Note r gedacht.

Von einer ferneren Handschrift in dem früheren sogenannten äusseren Archive, aus 304 Blättern bestehend und auch mit dem Jahre 1341 endend, macht dessen Vorstand Johann Anton Aettenkhover in der Vorrede seiner zu Regensburg im Jahre 1767 erschienenen „kurzgefassten Geschichte der Herzoge von Bayern von Herzog Otto dem Grossen von Wittelsbach an bis auf gegenwärtige Zeiten“ S. 1—3 Mittheilung.

b)

Als ein Bruchstück der früheren Anlage eines Stückes aus dem nicht gedruckten Theile dieser baierischen Geschichte, und zwar theilweise mit Verbesserungen von der Hand des Augustin Kölner, theilweise ganz von ihm selbst geschrieben, erweisen sich auch im geheimen Hausarchive sieben zusammengeheftete und wohl erst in unserem Jahrhunderte mit der Num. 53 — vgl. oben S. 174 — in ein Bändchen zusammenbrochirte Bogen in Folio, theilweise am unteren Rande beschnitten.

119) Vgl. über sie Muffat's Grundzüge zur älteren Geschichte der baierischen Landesarchive in den Münchner gelehrten Anzeigen 1855 Num. 11 und 12 Sp. 94—98.

Besonders eingeklebt sind zwei Zettel, ein kleinerer und ein grösserer, mit einer archivalischen Mittheilung¹²⁰⁾ an einen Herrn Prediger.

Das Stück selbst beginnt mit dem Absatze „Nach itzuermelts marggrafen Loipolds tod hat kaiser Conrad anno 1144 des vermelten Leopoldn sün, genant marggraf Hainrich von Osterreich, das furstenthumb Bairn beuolhen. also ist diser Heinrich der achtet des namens Heinrich so das“ u. s. w. auf Fol. 16' der vorhin berührten Handschrift, und läuft auf den ersten drei Blättern ganz von der Hand Kölner's bis zu Arnulf und Ludwig auf Fol. 19 jenes Codex fort, von wo an eine bereits vorhandene Reinschrift nur mehr verbessert und lediglich einmal noch mit einem grösseren Zusatze versehen ist, und zwar bis zur Schleifung von Wittelsbach und der aus seinem Steinwerke vorgenommenen Erbauung der Stadt Aichach wie dem Untergange des Kaisermörders Otto von Wittelsbach des jungen auf Fol. 21' jener Handschrift, hier auf dem zehnten Blatte: alls die Historien anzaigen, aus beuelch vermeltts khonig Philipsen Brueders Sune, hertzog Fridrichs von Swaben, der darnach Romischer kaiser vnd Fridericus secundus genent ist worden, furnemlich durch ainen Trugsässen von Walpurg vund ainen Marschalch von Pappenheim, die jme nachgeeilt haben, in den Weingärten zu Oberndorf an der Thunaw bey Abach auch erslagen worden.

c)

Zum Beweise wie noch nach beinahe dritthalb Jahrhunderten amtlich das Werk des Augustin Kölner für den praktischen Behuf Verwendung gefunden, mag hier nur in Kürze bemerkt sein, dass v. Obermayr seiner in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts abgefassten in Reinschrift im geheimen Hausarchive¹²¹⁾ befindlichen „kurzen Geschichte von der Erbfolge in Bayrn bey dem Wittelspachischen Hause von anno 1180 bisz auf unsere Zeiten, aus den hertzoglichen Lehenbriefen und Erbfällen gezogen“ als erste Beilage auf 10 Lagen oder 60 Blättern in Folio,

120) Lieber herr prediger! ich kan auf eur frag nit finden, das Mechthildis sey ein marggrafin vund Welfoni -- dann durchstrichen: oder Hainreich dem hochvertigen dan die Welfo sin -- so genent hat Heinrich dem hochuertigen verheytrat.

Sind hier nur die Worte von „so genent“ an von der Hand des Augustin Kölner, so ist der grössere Zettel ganz von ihm: Lieber herr Prediger! Ich kan auf eur frag nit fynden, das Mechthildis, ein marggrafin vnd Welfoni oder Heinrich dem hochuertigen verheytrat: dann die Welfe sind hern von Saxn gewest, so aus Bairn vertribn wordn.

Aber jch fyndd ain frau, genant Mechthyldis, so kaiser Rudolfs von Haspurg tochter gewest, dauon kaiser Maximilian hie ist, vnd hertzog Ludwign dem anndern von Bairn des namens verheytrat worden anno 1294. des sind brief verhanden im briefgewelb alhie. ligt zu Furstenfeld, vnd kaiser Ludwigs von Bairn mutter gewest.

121) Auch im geheimen Staatsarchive hinterliegt ein Exemplar, halbbrüchig geschrieben, in einem Pappendeckelbande mit blauem Papierüberzuge in Folio uud der Aufschrift: Geschichte der Erbfolge in Baiern von 1180 bis auf die neueren Zeiten.

indem die ersten 3 Lagen Quaterne und die folgenden Sexterne sind, den weitaus grösseren Theil dieser Arbeit angehängt hat.

Es beginnt diese Beilage auf Fol. 1 mit Fol. 52 der unter a berührten Handschrift des geheimen Staatsarchives, in der dort erwähnten Druckausgabe S. 15 Sp. 1: Hernachvolgn die brieflichen Urkund vnnnd Verträg, souil der jm Brief Gewelb zu München bisher gefunden, der Innhaltung hieinn allein summarie — dieweil die all in Latein gestellt — angezeigt sind, zwischen weiland obgenannten Pfaltzgraf Ludwig Churfürstn vnnnd seinem Bruder Heinrichen Hertzogn in Bayrn ausgegangen jrer Tailung Krieg vnnnd Irrung halbn von anno 1262 bisz auf 1288.

Volle Uebereinstimmung herrscht bis Fol. 31' beziehungsweise 86' und im Drucke S. 37, von wo an die Urkunden theilweise nicht mehr vollständig aufgenommen sind, sondern nur die Andeutung „scribatur usque in finem“ u. dgl. gegeben ist. Ebenso wurde auf Fol. 33 die Ueberschrift des auf Fol. 99 von a, S. 45/46 des Druckes, beginnenden Abschnittes¹²²⁾ sammt der Stammtafel nicht aufgenommen, während die Urkunden bis Fol. 40 beziehungsweise 125, im Drucke S. 65 Sp. 1, wieder nur mit ihren Eingängen und der Zeitbestimmung angemerkt sind. Von Fol. 40 beziehungsweise 125', nämlich „vonn Otten khonigen in Hungern vnnnd seinen Bruedernn vnd Vetter Hertzogenn inn Nidernn Bayrn“ herrscht wieder Uebereinstimmung mit Ausnahme von einigen kleinen Umstellungen bis Fol. 44' = 133, im Drucke S. 65 Sp. 1 bis S. 71 Sp. 1, und sodann nach einigen Auslassungen von da weg bis Fol. 145' wieder bis an den Schluss des Ganzen, in der Handschrift des geheimen Hausarchives Fol. 51', im Drucke S. 112 Sp. 2.

d)

Wenn vorhin in a nicht mit Bestimmtheit behauptet worden ist, dass das dort berührte zweite Buch wirklich zu Stande gekommen, lässt sich gerade noch vor Abschluss des Druckes diese Frage jetzt mit Sicherheit bejahen.

Aus einer Reihe von so bezeichneten „Copial-Büchern“ in Pappendeckelbänden in Folio im geheimen Hausarchive enthält der fünfte Band aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. eine Reinschrift dieses Werkes mit den eigenhändigen Verbesserungen und Abänderungen Kölners theils im Texte und theils am Rande, auf sieben je in der unteren rechten Ecke der Vorderseite des ersten Blattes der einzelnen Lagen mit den entsprechenden arabischen Zahlen bezeichneten Sexternen von Papier mit dem Zeichen eines in einer Einfassung stehenden ausgebauchten Metallgefässes auf

122) Hernachvolgn etlich brieflich vrkhundt die zwischenn obgenanntem pfaltzgraf Ludwigenn churfürsten, weylenn kaiser Ludwigs vatern an ainem vnnnd nach seines merbemelten Brueders Hertzog Hainrichs absterbenn zwüschen deszselben Hertzog Hainrichs elltern sunne, genannt Otto, auch Steffan vnnnd Otto, deszselben Otten Bruedern, durch bischof Hainrichen von Regenspurg ausgegangen sinnd, anno 1290 bis anno 1293, der zeit sich erst angefangen hat teutsch brief zeschreibenn.

4 beziehungsweise 6 Füssen mit darüber befindlichem Deckel, in streng chronologischer Folge in der Weise dass nach den betreffenden Jahren immer Blätter für allenfallsige Nachträge frei gelassen worden sind.

Die Hauptüberschrift lautet: Hernachuollgen brieflich vrkhund etlicher tailbrief vnd verträg, souil der im briefgwelb zu Munchen synnd, zwischen kaiser Ludwigen vor vnd ee er zu khaiser ist erwelt, auch darnach ausgangen eins- vnnnd seinem bruedern pfallntzgraf Ruedolfen, auch ir beder sunen, annders tails vmb die Chur vnd Pfalltz am Rein vnd hertzogthumb Bayrn von anno 1310 bis anno 1338.

Das Werk selbst beginnt sodann: Alls hertzog Ludwig von Bairn churfurst, so das closter Fürstenfeld gestift vnnnd das Oberland vnnnd Pfalltz am Rein inngehabt hat, anno 1296 tods abgangen ist, dauon dann in dem puech so in dem klainern altem chastn ligt hieor ¹²³⁾ allerlay brieflich vrkhundt krieg vnnnd geschicht die er mit seinem bruedern hertzog Hainrichen in Nidern Bayrn gehebt angezaigt sind, hat derselb hertzog Ludwig hintter sein verlassen zwen sune, nemlich Ruedolfen vnd Ludwigen. dieselben haben darnach ires vatters lannde — nemlich das vitzthom-ambt München, auch die guetter in Schwaben vnd Oesterreich — getailt u. s. f.

Zunächst kommen die Jahre 1310—1317 an die Reihe.

Hieran schliessen sich unter der Ueberschrift „Hernachuolgen die brieflichen vrkhundt zwischen khaiser Ludwigen nach seins brueders pfallntzgraf Ruedolfs churfürstns etc. vnd desselben gemahel frawen Mechthildis geborn von Nassaw tod vnd absterben an ainem vnnnd desselben khayser Ludwigs brueders khinden annders-tails hin vnd wider ausgangen, souil der im briefgwelb zu München sind“ die Urkunden von 1328 und 1329, 1338, 1341 und 1342.

Die Urkunden selbst sind ihrem vollen Wortlaute nach aufgenommen.

Ausserdem zeigt sich der eigentlich archivalische Charakter des Werkes beispielsweise aus der Bemerkung nach dem Vertrage von Pavia vom Freitage vor Oswald des Jahres 1329: Disen obuerschriben tailbrief vnd in besonnder wie es mit der fürstn von Bairn chur gehalten soll werden haben derselben zeit die churfürsten confirmirt vnnnd ir decret darüber ausgeen lassen, wie dann dieselben der churfürsten decret vnnnd vrkhundt in dem register darjnn dj brieflichen vrkhundt vber dj chur vnd wal ains römischen khünigs, so das haus vnd Pfalltz in Bairn hat, nach lenngs registriert sind, nemlich von khünig Johansen von Behaim, der khaiser Karls des vierten vatter ist gewest, hertzog Ruedolfen von Sachsen, churfürstn, marggraf Ludwigs von Brannenburg, churfürstns, der khaiser Ludwigs sun ist gewest,

123) Zuerst stand: in dem ersten puech hieor. Das Wort „erstn“ hat sodann Kölner durchstrichen und die jetzige Fassung an den Rand gesetzt..

hertzog Ruedolfs von Bairn, pfaltzgrauen bej Rein, khaiser Ludwigs brueder sune,
 herrn Hainrichen ertzbischofs zu Mentz,
 herrn Walldewein ertzbischofs zu Trier.

Aber — hat Kölner hiezu noch beigesezt — des bischofs von Cöln decret vnd confirmation ist bisher nit gefunden, villeicht aus vrsachn das derselb von Coln in der wal keyser Ludwigen sein stym nit geben hat.

63.

Augustin Kölner's
 Verzeichnung der baierischen Pfandschaften u. s. w.

a)

Sie findet sich, wahrscheinlich aus einem grösseren Archivalbände getrennt, nunmehr als besonderes Folioheft im geheimen Staatsarchive.

Den Anfang bilden von des Verfassers Hand unter der Ueberschrift „Hernach sind durch mich A[ugustin] K[ölner]-anno 1531 sonnder treflich vnd notturtig hanndlung die vnsern gn. herrn h[ertzog] Wilhelmen vnd h[ertzog] Ludwigen in Bairn etc. vnd jrer furstl. gn. erben vnd nachkomen billich zu bedencken vnd daruber verrer zuratslagen geburt“ die Ueberschriften der einzelnen Gruppen an der Spitze je eines sodann leergelassenen Blattes, ohne dass übrigens die wirkliche Ausfüllung selbst überall stattgefunden, welche wohl auf besonderen Blättern beziehungsweise Bogen für den Behuf der seinerzeitigen Reinschrift erfolgt ist. Nur von der an vorletzter Stelle aufgeführten „Pfantschaft vmb die Swartznburg Retz Wenigmunchen vorm Beheymer wald“ ist der Text vorhanden, und von dem den Schluss bildenden bekannten Interesse des sogenannten letzten Ritters.

Diesem Entwurfe folgt dann auf 28 von der ursprünglichen Hand gezählten Blättern die Reinschrift des Werkes selbst unter der Ueberschrift „Verzaichnus vnnnd bericht welchermassen von vnsern gn. fursten vnd herrn hertzog Albrechts in Bairn etc. wegen etlicher hohen vnnnd annsechlichen sachen halben gehanndlt vnd geratschlagt werden mechte“ gewissermassen in 2 Hauptabtheilungen, deren erste als „Pfandtschafft vnnnd ander gerechtighaiten“ und die zweite als „Offnung vnd anpot etlicher heuser“ bezeichnet ist. Ganz in der unteren Ecke rechts ist bemerkt: Collata cum exemplo primario.

Den Reigen eröffnet „March vnnnd Churfurstentumb Branndenburg“ mit dem Anfange: Als marggraf Woldemar von Brandenburg Churfurst etc. tods abganngen, hat Kaiser Ludwig, dieweil derselb Marggrafe khain manlichen Erben u. s. w. Auf Fol. 3 folgt das Herzogthum Pommern und die Markgrafschaft Lausitz, auf Fol. 5 die Grafschaft Görz, auf Fol. 6 die Landvogtei im Elsass, auf Fol. 7 die Landvogtei in Ober- und Niederschwaben bis Fol. 9. Auf Fol. 16 findet sich die Pfandschaft vmb die Schwartzenburg Retz vnnnd Waldmunchen vor dem Beheymer wald, deren

eigenhändige Aufzeichnung Kölner's oben schon berührt worden. Von Fol. 17'—19 ist der „Wein Zehent zue Hailpronn“ behandelt, sodann die „Pfanntschaft vnnnd widerlosung der Graffschafften Hochentruhedingen vnd Wassertruhedingen, so yetz die Marggrafen von Brandenburg des Haus Onoltzpach jnnhaben“ von Fol. 19—20, endlich die „Pfanndtschaft vnnnd widerlosung der Herrschafft Cham“ von Fol. 20'—24.

Hieran knüpft sich das „Vertzaichnus nach Ordnung des Alphabets viler Häuser vnd Schlösser in vnnnd ausser Lannds Bairn gelegen, darauf vnser gn. Furst vnd Herr offnung vnd anpott hat“ von Fol. 24—28'. Es beginnt mit „Ausehouen so man yetz nent Eisenhouen im Lanndgericht Crantsperg“ u. s. w. Den Schluss bildet „Wincklarn bey der Moll gelegen“ u. s. w.

Zur raschen Auffindung der einzelnen Pfandschaften u. s. f. ist auf der Rückseite des ersten oder so zu sagen Tittelblattes ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss mit Beifügung der einschlagenden Blätter des Textes gefertigt, und daselbst am Schlusse bezüglich des zuletzt berührten Gegenstandes bemerkt: Item die Heuser vnd Slösser, darauf vnser gn. furst vnd her offnung vnd anpott hatt, seind zue end hernachvolgender Pfantschafften nach ordnung des Alphabets geschriben, derwegen von vnnötten dieselben alher auch zesetzen.

Nicht aufgenommen ist das Endstück des oben erwähnten Entwurfes, welches da lautet:

König Maximilian Interesse, so er als Rom. keyser von des Reichs wegen eingenomen vnd itz dem Ertzhertzogthumb Oesterreich zugeaigent wirdet, sambt den trefflichen Steten Ratenberg Kuefstain Kytzpuhel.

Vmb das Interesse, auch khriegs khosten, seind die Verschreybungen von den Fürsten von Bayrn nach Khönig Maximilians gantzem gefallen gefertigt, vnnnd in optima forma auf ewig versichert.

Hic opus, hic labor est, et magni consilij res:

Non ego — qui tenuis — consulo, sed refero.

b)

Es hat den Anschein, dass diese Schrift des Augustin Kölner seinerzeit von Michael Arroden für seine archivalischen Arbeiten ¹²⁴⁾ verwerthet worden.

Wenigstens enthält unter der Ueberschrift „Extract ausz des Arrodenij, gewesten fürstlichen Hoff-Caplans vnnnd Archiuarij, prothocollo vber die durchgangene Documenta“ ein Stück von drei zusammengehefteten Bogen in Folio, wovon die letzten zwei Blätter sammt der Rückseite des drittletzten leer sind, mit der auf dem letzten angebrachten Umschlagsaufschrift „Verzaichnus etlicher Pfandtschafften so das

124) Vgl. darüber Dr. Häutle im oberbaierischen Archive für vaterländische Geschichte XXXIV S. 201—206 und 230—236.

Haus Bayrn von andern gehabt et reciproce was andere von Bayrn gehabt“ im geheimen Staatsarchive, in einer sauberen Reinschrift des 17. Jahrh. wörtlich den Text der Lit. a von Fol. 10—14' über

- 1) Ernberg, Clausen bey Füessen, Stain am Ritten, Rodinckh,
- 2) etliche Pfandschafften gegen Stiff Würtzburg vnd den Grauen von Hohenlohe: Lauden, Jagsperg, Gmündten, Rottenfels,
- 3) Khreulsheimb, Vlshouen, schlosz vnd statt Werdeckh, schlosz Honhart, dorff Lar, ¹²⁵⁾ Burchstall,

mit Ausnahme von Haldenbergstetten, von Fol. 16' und 17 über Luggau im Landt zu Lausitz und Stefening, von Fol. 17' über Stainach, von Fol. 19—20 über die Grafschaften Hohen- und Wassertrüdingen.

Am Rande sind die — wohl auf Michael Arroden bezüglichen — Folien 791, 792, 794, 797, 798, 799 von anderer Hand mit blässerer Tinte beigesetzt.

64.

Des Herzogs Johann II von Simmern-Sponheim
baierisch-pfälzische Reimchronik,
für seinen Sohn Kurfürst Friedrich III im Jahre 1569 bearbeitet.

a)

Sie war nie gebunden, sondern findet sich in ungehefteten Lagen von meist 2 oder 3 in einander liegenden Bogen in Folio, hie und da auch von 4 und mehr solchen, manchmal sogar nur auf einzelnen eingeschobenen Blättern beziehungsweise Bogen, im geheimen Hausarchive. Wie sie jetzt nach früheren äusserlichen Kennzeichen beisammenliegen, womit indessen keine Gewähr für die vollkommene Richtigkeit der Ordnung beansprucht sein soll, sind sie je auf der ersten Seite einer Lage unten mit grossen lateinischen Buchstaben A—T, dann mit kleinen dergleichen v w x y z und wohl wieder z, endlich mit den arabischen Ziffern 1—10 einschliesslich bezeichnet. In der Mitte der ersten Seite des dritten Blattes dieser letzten mit 10 gezählten Lage schliesst das Werk.

Es führt in durchaus rother Schrift folgenden Titel: Successio Zu- vnd Abkunfft Baiden Chur- vnd Fürstlichen Heuszern Pfaltz vnd Beyern, auch genealogi vnd Geburts Thafell der Itzundt noch Lebenden Chur- vnnnd Fursten, Sambt ainer Kurtzen Histori derselbigen leben vnd thatten, in Reimen verfast, wasz man desselbigen aus alten bewerten Historien, Kaiser vnd König Privilegien, Confirmation, Stiftungen, Grabstett vnd Epitaphijs gehaben mog: Von Etwo weilendt dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd herrn herrn Johans Pfaltzgrauen bey Rein,

125) In dem Archivale steht: Law.

Hertzogen in Beyern, vnd graffen zu Sponheim, dem löblichen hausz Pfaltz vnd Beyern zu Ehren nit on besonder vleisz vnd ongewenten Costen zusam getragen vnd verfast etc. Itzundt zu vnderthenigsten gehorsam Ierer Fürstlichen Gnaden fürgelipten Son Pfaltzgraf Friderich dem Dritten Churfürsten an tage gebracht anno 1569.

Darunter stehen, in der Weise dass je der erste Buchstabe jeder der folgenden sechs Zeilen roth geschrieben ist, das andere schwarz, die Verse:

Gleich wie der Löblich Sonne Schein
 Die Erd, all gwechs erfreuet fein,
 So ist ein fromme Obrigkheidt
 Ein Freud vnd Zierd des Landts alzeit:
 Drum Gott allzeit für alls zu bitten ist
 Für Treu obern zu aller frist.

Nach der leeren Rückseite dieses Titelblattes beginnt auf dem zweiten Blatte unter der rothen Ueberschrift „an den gutigen Leser“ die Hauptvorrede zum Ganzen.

An sie knüpft sich unter der rothen Ueberschrift „von dem Namen Pfaltzgraff“ eine längere zum Theile polemische Auseinandersetzung hierüber. Es heisst nämlich: Den Vrsprung Herkhomen vnnnd Namen der Bayern, Bezirek Gelegenheit vnnnd fruchbarkeidt desz Landes, ist vnnsers wercks nit in diser der Chur- vnd fursten Genealogie zu beschreiben, dan andere, jasonderheit der hochgelert M. Johannes Auentinus, solchs in seiner Bayrischen Cronick stattlich vnnnd weitlauffig thuet, zu dem daz von solchem vnder den Historien beschreiber khein sonder streit oder zwitracht. aber von dem Namen vnnnd Vrsprung Pfaltzgraffe ist vnder den gelerten grosser streit.

An diese Abhandlung reiht sich auf nur einer Seite eine kurze Zusammenstellung „von rechten eins Pfaltzgrauen ausz der Gulden Bullen.“

Nach gedrängtem Uebergange zum eigentlichen Werke auf wieder nur einer Seite folgt nun die wirkliche Reimchronik in der Weise dass den einzelnen da behandelten Persönlichkeiten unter ihren roth geschriebenen Namen und Würden je in dem Mittelraum eines mit dem Zirkel in schwarzen Linien gezogenen Doppelkreises von der durchschnittlichen Höhe der Hälfte einer Textseite Holzschnitte mit ihren Brustbildern auf ihren Wappenschilden, häufig auch mit denen ihrer Gemahlinen, vorgeklebt sind, während am Schlusse der einzelnen geschichtliche Aufzeichnungen in Prosa stehen, wie auch nach grösseren Gruppen und später nach den bedeutenderen Herrschern förmliche auf Urkunden und sonstige geschichtliche Denkmäler begründete Erörterungen angeknüpft sind.

Die Reihenfolge ist nachstehende: Adelgher, König inn Bayrn; Theodo oder Dieth der Erst, Hertzog in Bayrn; Dieth der Annder vnnnd Grosz, Hertzog inn Bayrn; Hertzog Vthill der Erst, ein Bruder hertzogs Diethen des groszen inn Bayrn, marggraf zu Anthorff; Dieth der Dritt, Thebalt, vnd Vtho oder Ott, gebrüder,

hertzogen in Bayrn, Hertzogs Diethen des grossen Söne; Dieprech[t], ein Son Hertzog Diethen des Dritten, vnd Thessel, ein Son Hertzogs Thebalts, Gevettern, hertzogen in Bayrn; Garibald, Hertzog inn Bayrn; Geribolt, Hertzogs Thessels des Ersten Sohn; Dieth der Viert, Hertzog inn Bayrn; Thessel der Annder, Hertzog inn Bayrn; Grimholt der Erst, Hertzog inn Bayrn; Dieth der Sechst, Hertzog inn Bayrn; Haumbrecht, Hertzog in Bayrn; Vthel, Hertzog inn Bayrn; Thessel der drit vnd letzt Hertzog inn Bayrn.

Jetzt wendet sich der Verfasser „zum Läser“ in einem kurzen Gesamtüberblicke über diese Periode von 456—788, und erklärt zugleich, dass er, obwohl ihm nicht im Sinne gelegen, die Herrscher des alten Frankenreiches mitaufzunehmen, umsoweniger da nach seiner Ansicht die baierischen und pfälzischen Fürsten in keinen Verwandtschaftsverhältnissen zu ihnen stehen, doch dem Kaiser Karl dem Grossen zu Ehren sie von Chlodwig an, dem Coetaneus des bereits erwähnten Königs Adelger in Baiern, in Kürze behandeln wolle.

Das geschieht denn nun in der Reihenfolge: Cladoue oder Ludt wig, Khönig in Franckreich; Lutharius, Khönig inn Franckreich; Blichthilt ausz Franckreich, Anselbert von Alphay ein Romischer Senator; Arnolph Marggraf zu Anthorff; Arnolt Marggraf zu Antorf, letzlich B[ischoff] zu Metz; Anchises, des Konigreichs inn Franckreich Hauszmayr; Pipinus der Kurtz von Haristall, Hauszmayr; Carl Marcel, ein Hertzog vnd Fürst der Francken; Pipinus der Feist, ein hertzog vnd fürst, letzlich konig zu Francken; Carl der grosz, konig der Francken, letzlich Römischer Kayser; Keiser Ludwig der gütig; Ludwig der Elter, khönig in Ost-Francken; Carlman Konig in Bayrn vnd Italien, vnd Ludwig der Jünger, könig in Ost-Francken vnd Bayrn, gebrüder; Kaiser Carl der drit, konig in Italien Franckreich vnd Bairn, zugenant der feist, obgesatzter zwayer bruder; Kaiser Arnolph, Konig in Bayrn, königs Carolmans Sone; Ludwig der drit inn Bayrn vnd Römischer König.

Nachdem nun dem „günstigen Leser“ die Irrthümer der baierischen und pfälzischen Genealogie bezüglich der zuletzt behandelten beiden Persönlichkeiten, des Kaisers Arnolph und des Königs Ludwig, auseinandergesetzt worden, gelangt der Verfasser „vf den Arnolt oder Arnolphen, so zu negst vf khönig Ludt wigen — jdoch in abgerissem baum oder linj — folgt, den rechten vrsprung vnd ankunfft der jtzig lebenden Chur- vnd fursten im Hausz Pfaltz vnd Bayrn.“

So beginnt denn Arnolph oder Arnolt, König vnd Hertzog in Bayrn; dann folgt Bertholt, Hertzog in Bayrn; Heinrich der Erst, hertzog in Bayrn; Heinrich der Ander, Hertzog inn Bayrn; Sanct Heinrich der drit, hertzog in Bayrn, Römischer Kaiser der zweit des Namens, vnd der Erst in der wale, zugenant der Lame; Heinrich der Viert, Hertzog in Bayrn, von Geburt ein Palasgraue; Heinrich, Hertzog inn Bayrn, des obgemelten Sone; Keiser Heinrich der drit, zugenant der Schwartz; Chuno oder Cunradt, Hertzog inn Bayrn, von Geburt ein Palasgraue; Kaiser Heinrich der Virt, zugenant der Elter, kaiser Heinrichs des dritten Soene;

Agnes, Römische Kayserin, Hertzogin in Bayrn; Oth, Hertzog in Bayrn, von Geburt ein Graf zu Northeim; Wölff der Erst, Hertzog in Bayrn, von geburt ein Marggraff von Ast, Graf zu Althorff; Welf der Ander, Hertzog inn Bayrn; Heinrich der Neundt, Hertzog in Bayrn, Hertzog Welfen des Ersten Soene, vnd des zu negsten Brueder; Heinrich der Zehent, Hertzog in Bayrn, Marggraff zu Tuscan, zugenant der Hoffertig; [Leupolt, Hertzog in Bayrn]; Heinrich der Eilfft, Hertzog in Bayrn, Marggraf in Ostreich, zugenant Jochsamer Gott, des furgemelten Bruder, bis zur Losreissung Oesterreichs von Baiern und bis zum Tode eben des Herzogs Heinrich unter Kaiser Friedrich I:

Als nun, wie gsagt, König Cunradt
 Gstorben, vnd zu Bamberg bestatt,
 Hertzog Fridrichen in Schwaben
 Die fursten frey erwehlt haben,
 Welcher Conradts brueders Soen war.
 Heinrich der Jung in Sachsen zwar
 Hat nun mher schon erreicht sein Jar:
 Dem neuhen König stetz vmb recht
 Ansucht, Er wolt entscheiden schlecht
 Die sach gegen sein stiff Vatter,
 Hertzog Heinrich in Bayrn, welcher
 Sein Erb vnd Vatterlich gutter
 Wieder recht vnd all billicheit
 Nun inghapt besessen vil zeit.
 Wie wol nun der König vil tag
 Angsetzt, Heinrich doch albeg sag,
 Wie er die nit besucht, oder
 Sonst etwas fur brecht zu wieder.
 Vnd waren woll zwey gantzer jar
 Verfliessen. Nachmals zu Goszlar
 Entlich zu recht gesprochen war
 Das Hertzogthumb Bayrn Heinrich zu.
 Nachdem hat der König nit Rue,
 Wie er sein Vettern in der gut,
 Das nit villeicht vnschuldig blut
 Vergossen wurt, verdragen mögt.
 Aber es war der mangel schlecht
 An Heinrich. Jedoch nach der handt,
 Als Fridrich kam ausz welschem Landt,
 Zu Regenspurg wol fur der statt
 Was zuor beschlossen im Rath,
 Der König zu Behem den spruch that,

Was noch Ostreich heist dieser frist,
 Datzmal mit Bayrn begriffen ist,
 Vnd drug ein Marggraff von Osstreich
 Solch landt von Bayrn zu Lehen gleich,
 Drum des Kaisers spruch noch solt sein,
 Das Bayrlandt zwai Hertzogthumb fein.
 Das Landt ob der Ennsz zugethan
 Wurt Ostrich, vnd solt nun fur an
 Ein frey eigen Hertzogthumb sein,
 Welchs Heinrich solt behalten ein:
 Vnd alls er fur ein marggraue zwar
 In Ostrich — wie sein Altern — war,
 Solt nun mer den Namen Hertzog
 Dragen. Das Landt aber so noch
 Dem Nidergang ligt, vnd Bayrn gnanndt,
 Wirt dem Jungern herrn zuerkandt.
 Dise rachtung geschehen ist,
 Wie man dasselbig klerlich list,
 Im jar eilf hundert funfftzig sechs.
 Zu wunschen das in Gallo Gretz
 Gwessen der zeit Konig Cunradt
 Sampt den fursten so im Reichs Rath
 Heinrichs des Vatter zu Goszlar
 Seiner Landt vnd leut entsatzt gar.
 Das blut, so daher langer frist
 In Sachsen Bayrn vnd Schwaben ist
 Vergossen, vf irm kopff berhut.
 In Gerichten nimer gut thut
 Rach Zorn Hasz Neidt vnd zuuil gunst:
 Recht richten ist warlich ein Kunst.
 Kheiser Friderich in Welschlandt
 Hat Welphen auch befridt zu handt,
 Vnd im was sein Brueder fur hat
 Dasselbst reichlich wieder erstatt;
 Das Hertzogthumb Spolet, Tuscan
 Die Marggrafschaft, Sardinian,
 Alles was Welphen vnderthan.
 Hertzog Heinrich, nun in Osstreich,
 Hat in Bayrn funfftzehen, desz gleich
 In Osstreich ein vnd zwanzig jar
 Mit grossen lob vnd Rhumblich zwar

Regiret. Ist, alls er Bayrlandt
 Seim stift Soen Heinrich gab von Handt,
 In Ostreich noch lang im Leben.
 Sein Gemahel hat im auch geben
 Luitpold vnd Heinrichen zween Soen,
 Auch ein Tochter Agnes, die schon,
 Welch hat zu ein ehelichen Man
 Den Konig in Vngarn Stephan.
 Alls er nun mber hochbedacht war,
 Von einem Pherdt thet fallen zwar:
 Ein Vrsach seins thots dieser fall
 War, wie er dan hernach starb paldt.

Hier schliesst die Handschrift, wie bereits bemerkt, auf der Mitte der Vorderseite des dritten Blattes der letzten Lage.

An verschiedenen Stellen sowohl in den Reimen als auch in den Erörterungen in Prosa finden sich durchstrichene Stellen wie ganze Seiten, oder auch kleinere wie grössere Aenderungen und Zusätze, so dass es den Anschein hat, als ob nicht lange nach ihrer Herstellung eine Umarbeitung für irgend welchen Zweck beabsichtigt gewesen. Aber keineswegs alle Lagen weisen einen dergleichen Zustand auf. Vielleicht ist daher wenigstens eine Reihe von ihnen, auf welchen keine dergleichen Veränderungen sichtbar sind, auch bereits als Reinschrift dieser Umarbeitung zu betrachten, die an Stelle des ursprünglichen Textes eingelegt wurden.

b)

Jedenfalls liefert ein Bruchstück von zwei in einander liegenden Bogen, welches sich noch in dem eben behandelten Fascikel befindet, den Beweis dafür, dass wirklich wenigstens theilweise eine Reinschrift der ursprünglichen Fassung mit Berücksichtigung der berührten Abänderungen hergestellt wurde.

Diese beiden Bogen bieten nämlich diese Reinschrift zu der Lage M von den Reimen gleich nach dem Anfange des dritten Blattes bis an den in Prosa geschriebenen Schluss von Kaiser Ludwig dem Frommen oder Gütigen, und weiter fort zu der Lage N ohne das Bild, wofür der Raum leer gelassen ist, bis zur Mitte der Rückseite des zweiten Blattes.

65.

Bruchstück einer baierisch-pfälzischen Reimchronik.

In ähnlicher Art, mit Abdrücken von theilweise denselben Holzschnitten in dem Mittelraume von schwarz gezogenen Doppelkreisen ausgestattet, findet sich in dem unter Num. 64 a und b berührten Fascikel des geheimen Hausarchives ein Bruchstück einer Reimchronik von Baiern und Pfalz, gewissermassen einer als gedrängter

Auszug aus dem grösseren Werke des Herzogs Johann II. von Simmern-Sponheim gefertigten Bearbeitung, von anderer Hand, nicht ganz unwahrscheinlich von derjenigen von welcher in dem eben bemerkten Werke die am Schlusse von Num. 64 a erwähnten Abänderungen stammen.

Es bildet dieses Bruchstück, so wie ich es jetzt aus den übrigen Lagen einstweilen ausgelesen und zusammengeordnet habe, eine Lage von zwei Bogen, ein Blatt, eine Lage von drei Bogen, endlich eine Lage von wieder drei Bogen, wovon nur mehr die erste Seite beschrieben, dagegen fortan noch die Holzschnitte eingeklebt sind.

Aeusserlich ist dieser Auszug so eingerichtet, dass jedem Fürsten auf je einer Seite unter einer rothen Ueberschrift nach den betreffenden mit den Wappenschilden versehenen Holzschnitten 12—18 Verse gewidmet sind.

Die Reihenfolge im einzelnen stimmt bis auf nur geringe Abweichungen mit der in der Arbeit des Herzogs Johann II. von Simmern-Sponheim.

Den Anfang macht Adelger konig in Bayrn; dann folgt Theodo oder Dietz der erst, Hertzog in Bayrn; Theodo der ander, Hertzog in Bayrn, zugenant der Grosz; Hertzog Othill, sein Bruder, marggraf zu Anthorff; Theodo der dritt, Dhiebolt, vnd Vthill, Hertzogen in Bayrn, gebrüder, Hertzog Theodo des andern Söne; Hertzog Thessel der erst, vnd Dietprecht, Hertzog Diethen Söne; Konig Garibalt in Bayrn; Garibaltt königk in Bayrn; Theodo der viert, hertzog in Bayrn; Tessel der zweit vnd Dietprecht, gebruder, Hertzogen in Bayrn, hertzog Theodo oder Diethen des vierten Sone; Hertzog Dieth der funft, Grimholt, vnd Dietprecht der dritt, gebruder, Hertzog Thessels in Bayrn Sone; Hertzog Dieth der sechst, hertzog Grimholts in Bayrn Sone; Hertzog Haumbrecht, hertzog Diethen des sechsten Sone; Hertzog Vthil in Bayrn, Haumbrechts Sone, konig; Hertzog Thessel der dritt, vnd Dieth der acht vnd letztst in Bayrn, sein Sone.

Nachdem jetzt „dem gutigen Leser“ bemerkt worden, dass nunmehr des Kaisers Karls des Grossen Vorältern an die Reie kommen, folgt Anselbert von Alphaj, ein Romer, Marggraue vff der Schelden; Arnolph, Marggraue zu Anthorff; Arnolff Marggraue, letztst Bischoff zu Metz; Anchises Marggraf zu Antorf, Grosz Hauszmayr in Franckreich; Pipin der Kurtz, Marggraf zu Anthorff, Hertzog in Austrasia vnd Brabant, Grosz Hausmayr in Franckreich; Carll Marcell, Hertzog vnd furst der Francken; Pipin der feist, Hauszmayr, Konig in Franckreich.

Vielleicht sollte jetzt in Prosa der Uebergang zu Karl dem Grossen seine Stelle finden, der wegen des bereits eingeklebten Holzschnittes keinen freien Platz mehr fand.

Eine Vergleichung mit der durch den bereits oben in Num. 6 erwähnten Pfalz-Simmern'schen Kanzler Matheas Röthler im Jahre 1570 besorgten Bearbeitung der Reimchronik des Herzogs Johann II von Simmern-Sponheim, welche sich im Cod.

germ. 1614 und im Cod. germ. 1615 der Hof- und Staatsbibliothek ¹²⁶⁾ findet, von welchen der letztere sehr rein geschrieben ist und auch überall den Raum für Einfügung von Bildern, vielleicht wieder den gleichen Holzschnitten, zwischen der Ueberschrift und den Reimen leer gelassen hat, weist zum Theile vollständige Uebereinstimmung nach.

Im Vorübergehen mag bei dieser Gelegenheit darauf hingedeutet sein, dass ein Abdruck des zuletzt berührten Werkes aus einer seinerzeit einmal im Besitze des Marquard Freher befindlich gewesenen Handschrift ¹²⁷⁾ im Jahre 1781 vom Professor Friedrich Christof Jonathan Fischer zu Halle in seiner novissima scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum tam ineditorum quam rarissimorum collectio I S. 39—131 bewerkstelligt wurde. Freilich aber hat er, da er der Vorrede zufolge S. 6/7 aus höchst sonderbaren ¹²⁸⁾ Gründen in diesem Werke eine zwischen die Jahre 1574 und 1576 zu setzende Arbeit des Kurfürsten Ludwig V erkennen zu sollen meinte, dieselbe als „Kurfürst Ludwigs V von der Pfalz reimweise verfasste Genealogie des Bayerischen und Pfälzischen Hauses“ veröffentlicht.

66.

Des Dr. Wiguleus Hundt

baierische und pfälzische Genealogie sammt kurzer Verzechnung der baierischen Landestheilungen.

a)

Sie besteht in einer Handschrift des 16. Jahrh. im geheimen Staatsarchive ¹²⁹⁾ aus zwei zusammengehefteten Lagen von je 8 Bogen, von deren letztem das Schlussblatt nicht mehr beschrieben.

126) Successio Zu- vnnnd Abkunfft beider Chur- vnd fürstlicher Heuser Pfaltz vnnnd Bayrn, der jetzundt noch lebenden Chur- vnnnd Fürsten Genealogj oder geburts Tafel, ausz alten Historjen Priuilegien Confirmation Stiftungen Grabstetten vnnnd schriftten zusammen getragen vnd verfasst von etwo dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Johannsen, Pfaltzgrafen bei Rhein, Hertzogen in Bayrn, vnd Grafen zu Sponheim

127) Vgl. hierüber die Note 133.

128) Gleich die ersten sind daher genommen, dass sich am Schlusse folgende zwei Aufzeichnungen finden:

a) Verzeichnus Meiner Hertzog Ludwigen Pfaltzgrauen etc. Brueder und Schwestern, wo und wenn sy geborn worden und darunder ir ains tails widerumb in Gott verschiden,

b) Mein Hertzog Ludwigs Pfaltzgrauen mit meiner Gemahelin erzeugte Khinder.

Liegt da am Ende nicht der Gedanke viel näher, dass dieser Herrscher, von welchem Fischer selbst bemerkt, dass die pfälzischen Geschichtschreiber nur äussern, eum fuisse concordiae atque tranquillitatis studiosum, litterarum amatorem atque pietatis cultorem, die betreffenden Einzeichnungen in ein ihm zugehörendes Exemplar der in Frage stehenden Reimchronik gesetzt habe, und dass sie bei Abschriftnahme hievon zugleich mit aufgenommen und auf solchem Wege weiter vervielfältigt wurden? Ist das ja auch in den erwähnten Handschriften der Hof- und Staatsbibliothek der Fall.

129) Dass sie seinerzeit dem Dr. Wiguleus Hundt selbst gehörte, beweist seine Bemerkung am unteren linken Rande der ersten Seite: Hern Dr. Hunds Liberey.

Die bairische Genealogie beginnt mit den Worten „Hernach volgt mit der kürtze ain waarhafts anzaigen wie der Churfürsten Hertzogen in Baiern vnnnd Pfalzgrauen bey Rhein genealogia pluetstamb vnd sippshaft heerkhömbt von der zeit an zurechnen als sy die regierung vermeldtes herzogthumbs bey weilend kaiser Fridrichen dem ersten Barbarossa genant anno 1180 wider vberkhommen haben“ mit Pfalzgraf Otto in Baiern, Graf zu Scheiern und Wittelsbach, dem dritten oder nach „Aventinus in seim Compendio“ dem vierten dieses Namens, und reicht bis Herzog Wilhelm V, dessen Kindern — Christina, Maximilian, Anna Maria, Albrecht beziehungsweise durch Correctur anderer Hand Philipp — die Geburtsjahre nicht mehr beigesezt sind, wie auch vorher die Kinder des Herzogs Albrecht V vielleicht erst nachträglich eingefügt wurden.

Nach einer leeren Seite folgen auf zwei Blättern unter der Ueberschrift „Von Thailungen des lands zu Baiern“ diese von 1254 beziehungsweise 1255 bis zu der niederbairischen in Folge des Presburger Spruches vom Jahre 1429.

Wie schon oben bemerkt, ist das letzte Blatt der zweiten Lage leer. Zwischen das Verzeichniss der Landestheilungen nun, welches mit dem vorletzten Blatte dieser Lage schliesst, und dem erwähnten letzten leeren Blatte, jetzt Umschlagblatte, ist eine Lage von 4 Bogen eingehftet, deren erster als Umschlag dient, und oben in der Mitte der ersten Seite die Aufschrift führt: pfälzisch Stamb. Diese pfälzische „Pluet lini vnd stamm der jetzigen Pfaltzgrauen am Rhein“ beginnt mit dem Kurfürsten Ludwig dem Dritten oder Strengen, und reicht bis gegen den Schluss des dritten Viertels des 16. Jahrhunderts, und zwar zu Pfalzgraf Ludwigs Linie zu Zweibrücken, und Pfalzgraf Friedrichs Linie auf dem Hundsrücken.

Zu der den Anfang bildenden bairischen Genealogie sind von derselben ¹³⁰⁾ wie von anderer ¹³¹⁾ Hand hier und dort Bemerkungen an den Rand gesetzt.

Es mag bei dieser Gelegenheit noch auf einen schlechten Abdruck ¹³²⁾ verwiesen

130) Beispielsweise bei Herzog Christof von Baiern-München: H[erzog] Cristofs hofmaister Hansz Truchsesz, V[lrich] Höfinger. Item seine diener V[lrich] Adltzhouer zu Adltzhouen vnd Sigmundt Prukher, Cantzler anno 1485.

131) Unter Kaiser Ludwig dem Baier besagt der Text: Vnnnd als fraw Beatrix sein gemachel anno 1320 todt abgangen, hat jme graf Wilhalm von Holland anno 1323 sein tochter fraw Margreth verheyrat, daon die grafschafften Holland Seeland Friesland vnd Henegaw an das Hausz Bayrn kommen. Cöllner setzt, wie das graf Wilhalm kainen männlichen erben gehabt; darin er sich gejrret, dann er het ain son, auch graf Wilhalm genant, wellicher anno 1345 ohne männliche erben verstorben. Aventinus in seiner Chronikh fol. 759 vnd 784. dergleichen andere Historiej.

Hiezu findet sich folgende spätere archivalische Bemerkung in flüchtiger Schrift von blässerer Tinte: es bezaigt sich in der laden 126 vndt register R 207 ein original, crafft welchem diese frau Beatrix ainen brueder muesz gehabt haben, vndt derselben erst nach dessen todt die obbemelte grafschafften haimbgefallen sein, massen in solchem original expresse enthalten, das khaiser Ludwig seiner gemahlin nach jhres brueder todt die jhr haimbgefallne grafschafften zu Rom verlichen habe.

132) Als Beleg hiefür nur ein Beispiel, nämlich die Stelle über die Vermählung des Herzogs

sein, welchen aus einer Handschrift die verschiedene Schicksale zu überwinden hatte bis sie in seinen Besitz gelangte¹³³⁾ im Jahre 1781 Prof. Friedrich Christof Jonathan Fischer zu Halle in seiner *novissima scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum tam ineditorum quam rarissimorum collectio* I S. 137—192 besorgt hat, woselbst er der Vorrede zufolge S. 8—10 in dem Werke aus höchst sonderbaren Gründen eine Arbeit des bekannten Freher erkennen will, und es demgemäss als „Markward Freher's Blutstamm und Sippschaft der Herzoge von Baiern und Pfalzgrafen am Rhein“ bezeichnet.

In diesem Drucke ist der grössere Theil der Randbemerkungen der gleichen Hand wovon vorhin die Rede gewesen bereits in den Text aufgenommen. Ueberhaupt sind verschiedene Ausführungen hier vielfach weiter als in der Handschrift des geheimen Staatsarchives. So findet sich beispielsweise in der bayerischen Genealogie S. 145 bei Otto's Sohn Heinrich dem Natternberger unter Verweisung auf Aventins Geschichtswerk, worunter wie sonst immer die Ingolstädter Ausgabe der bayerischen Annalen von Hieronymus Ziegler vom Jahre 1554 verstanden ist, S. 774 die Andeutung, dass er „zu Natternberg als er khurtzweil halb gedantz und gesprungen“ einen Fuss gebrochen habe, in Folge dessen er bald hernach im Jahre 1333 gestorben. Sodann sind die oben berührten Kinder Albrechts V und Wilhelms V im Drucke S. 171—173 genauer behandelt und bis zum Jahre 1587 verzeichnet. In der pfälzischen Genealogie erwähnt unsere Handschrift von Ruprecht, dem Sohne von König Ruprechts drittem Sohne Ludwig, nur in aller Kürze, dass er Erzbischof zu Köln gewesen und im Jahre 1476 gestorben sei, während im Drucke S. 180 die desfallsige

Albrecht V mit Kunigunde von Oesterreich, der Tochter des Kaisers Friedrich III und Schwester des Kaisers Maximilian, in der Spalte 1 gegenüber dem Wortlaute unserer Handschrift in der anderen Spalte:

vnd die vermählung beschehen zu Issprinkh anno 1487. hat den andern jener anno 1487 hochzeit gehalten nach anzaig der Augspurgischen Cronickha. in ainer bayerischen teutschen Cronickh stehet, sey zu weinnachten anno 1458 geborn.

vnd gedachter hertzog Albrecht todt am 18 martij anno 1508 u. s. w.

vnd die vermechlung beschehen zu Ynsprukh anno 1487.

jn ainer teutschen bayrischen Cronikh stet, sei zu weihnächten anno etc. 86 beschehen. die ober zall ist glaublicher von wegen der khinder, deren das erst anno 1488 geporen.

vnd gedachter herzog Albrecht todt am 18 martij anno 1508 u. s. w.

133) Es heisst von dieser wie von den übrigen im berührten Werke benützten Handschriften: Quae jam in lucem prolaturus sum tria manuscripta olim erant Cancellario Halensi a Ludwig, qui illa e Marquardi Freheri bibliotheca acceperat. a quo deinde — et quidem, quod ex illo quoniam neque in Michaelis catalogo thesauri librorum vulgat. et mss. Joh. Petri de Ludwig Halae 1745, neque in catalogo bibl. Ludw. mss. allegantur, colligo — dono accepit Magnus Regni Borussici Cancellarius a Cocceji, post ejus obitum ad orphanotrophei Hallensis tabernam librariam pervenerunt, quae postea mihi illa vendidit.

Wahl im Jahre 1474 und die hierauf eingetretenen Ereignisse bis zu seinem im Jahre 1480 im Gefängnisse erfolgten Tode berührt sind: wie Flandrensis Cronica davon weitleuffig schreibt und Nauclerus Generatione 50. Auch von S. 186 an, Pfalzgraf Ludwigs Linie zu Zweibrücken, ist der Druck gegen unsere Handschrift theilweise ausführlicher, während sodann umgekehrt diese bei Wolfgang¹³⁴⁾ weitläufiger erscheint, wenn sie gleich nur 4 Söhne und 3 Töchter desselben gegenüber den dortigen 5 Söhnen und 8 Töchtern verzeichnet. Endlich finden sich gegen die in Frage stehende Handschrift im Drucke Seite 188/189 zwischen die Zweibrücker Linie und die des Pfalzgrafen Friedrich auf dem Hunsrück noch „Hertzog Philips Ludwigs zu Neuburg Kinder“ eingeschoben, und bilden daselbst S. 191/192 den Schluss die Kinder des Kurfürsten Ludwig bis zum Jahre 1597.

b)

Nur mehr der innere Bogen einer Lage aus dem pfälzischen Theile des eben behandelten Werkes, von einer Hand des 16/17 Jahrh. in Folio halbbrüchig geschrieben, findet sich gleichfalls im geheimen Staatsarchive.

Es entspricht dieses Bruchstück in dem vorhin angeführten Drucke Fischer's den S. 178—180, aber in der Weise, dass der Abschnitt über den zum Erzbischofe von Köln erwählten Pfalzgrafen Ruprecht — nicht so vollständig ist, sondern — mit der unter a berührten Handschrift stimmt.

c)

Ein Bruchstück einer Abschrift wenigstens des ersten Theiles des eben unter Lit. a erwähnten Werkes enthalten 7 und 11 über den Rücken zusammengeheftete Blätter aus dem 17. Jahrh. im geheimen Hausarchive, hier und dort mit Erweiterungen, theilweise so dass die daselbst berührten Randbemerkungen der ersten Hand in ihrer Mehrzahl bereits fortlaufend in den Text aufgenommen sind, theils aber auch in selbständigen Zuthaten bestehend, wie gleich im Anfange zwischen dem Pfalzgrafen Otto in Baiern, Grafen zu Scheiern und Wittelsbach, dem dritten oder nach „Aventinus in seinem Compendio“ dem vierten dieses Namens, und seinen Kindern unter der Ueberschrift „alii sic“ über den Pfalzgrafen Otto, den Stifter von Ensdorf, und seine Gemahlin Helica wie der letzteren Schenkung von Kostbarkeiten an dieses Kloster, mit den Epitaphien der dortselbst begrabenen Pfalzgrafen Otto und seines Sohnes Friedrich.

134) Wolfgang. dessen gemachl Anna, landtgraf Phillippen von Hessen tochter. bey jr 4 sönn vnd 3 töchter verlassen: Phillip Ludwig, Johans, Ott-Hainrich, Fridrich; Cristina, Anna, Dorothea Agnes.

Disem pfaltzgraf Wolfgang vbergab sein vetter pfaltzgraf Ott-Hainrich die jung Pfaltz an der Thonaw, als er zuuor das stathalter ampt zu Amberg etlich jar verwalt het. er starb in Franckreich, dahin er den Hugenotten zu beistand ein namhaft teutsch kriegsuolckh zu ros z vnd fuesz wider denn konig gefirt het anno 15[69].

Das Bruchstück reicht bis gegen den Schluss von des Herzogs Albrecht von Niederbayern-Holland erstgebornem Sohne Wilhelm.

67.

Des Dr. Wiguleus Hundt
baierische und pfälzische Genealogie,

theils gekürzt, theils aber auch ausführlicher, und namentlich der Zeit nach bis in die Neunzigerjahre des 16. Jahrh. weitergeführt, auf 13 in einander gehefteten Bogen in Folio im geheimen Hausarchive aus dem Schlusse des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts, wovon die drei Endseiten leer sind.

Die unter Num. 66a berührte Vorrede fehlt hier, so dass unter der Ueberschrift „pfälzischer vnnnd bayrischer stammen D. H.“ gleich „Otto Pfalzgraf in Bayrn, graff zue Scheurn vnnnd Wittelspach, anno 1165, der dritt, alias der 4 disz namens“ beginnt.

Am Schlusse der baierischen Genealogie sind die in Num. 66a nur mehr angedeuteten Kinder Albrechts des Grossmüthigen wie Wilhelms V ausführlicher behandelt, und theilweise die dortigen Zahlenangaben verändert. Sie reicht bis zur Geburt der Prinzessin Magdalena am 4. Juli 1587. Es besteht hienach Uebereinstimmung mit der Handschrift, aus welcher der daselbst erwähnte Druck Fischer's hergestellt ist.

Ohne die Anzählung der baierischen Landestheilungen folgt dann gleich Blutlini vnnnd stamm der jetzigen pfalzgrafen am Rhein. Die in Num. 66a aufgenommene Erzählung von Pfalzgraf Johanns Kämpfen gegen die Hussiten und die Schlacht bei Hiltersried mit der Erwähnung des Veit Arnbeck fehlt hier, wie auch die unmittelbar darauf folgende Stiftung des Klosters Gnadenberg. Vervollständigt ist die Linie des Herzogs Ludwig von Zweibrücken, und nach ihr ist die in Num. 66a nicht berücksichtigte des Herzogs Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg bis in das letzte Jahrzehnt des 16. Jahrh. eingeschoben, worauf dann erst die des Pfalzgrafen Friedrich auf dem Hunsrück folgt, so dass in den in diesem Satze berührten Beziehungen wieder Uebereinstimmung mit der handschriftlichen Vorlage des oben erwähnten Druckes herrscht.

68.

Chur- vnnnd fürstliche Pfälzische vnnnd Bayrische
Genealogia,

durch weilund den edlen hochgelehrten Herren Wiguleum Hund, der rechten
doctorn, fürstl. Bayr. Rath, zuesamen gezogen.

Unter dieser Ueberschrift begegnet von einer Hand der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in dem oben XIV Abth. 3 S. 50—54 besprochenen Sammelbande des geheimen Hausarchives von einer Folienbezeichnung 107 an auf einer Lage von ursprünglich sieben Bogen, deren zweite Hälfte leer ist, und aus deren erster Hälfte

zwei Blätter ausgerissen sind, so dass jetzt nur noch fünf beschrieben sind, ein Bruchstück des genannten Werkes mit erläuternden Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten und zugleich mit wirklicher Darstellung der Genealogie in der Gestalt von Stammtafeln. So beispielsweise ersteres gleich nach der unter Num. 66a erwähnten Vorrede¹³⁵⁾ des Dr. Wiguleus Hundt, dann nach dem Beginne des Werkes selbst, also nach der Verzeichnung von Pfalzgraf Otto in Baiern im Jahre 1165 und seinen sechs Kindern.

Die Arbeit bricht bereits mit den Stammtafeln vom ersten Herzoge Otto von Wittelsbach bis zum Aussterben der niederbayerischen Linie im Jahre 1340 wie mit jenem vom Kurfürsten Rudolf I von der Pfalz bis zum Tode Ruprechts II im Jahre 1398 ab.

69.

Des Michael Arroden

Auszüge aus den Urkunden und Akten des bayerischen Archives über den Landshuter Erbfolgekrieg.

Unter den hervorragenden bayerischen Archivaren früherer Jahrhunderte, deren in der ersten Abtheilung S. 32—37 gedacht worden, hat auch Michael Arroden seine Stelle gefunden. In unserem Jahrzehnte hat ihm Dr. Häutle, wie dort erwähnt ist, ein ehrendes Denkmal¹³⁶⁾ im oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte XXXIV S. 190—236 gesetzt.

Es ist daselbst S. 230—236 insbesondere seine archivalische Thätigkeit gewürdigt, und darunter deren Meisterwerk, die sogenannte Summaria Registratura tabularii boici in vier Theilen in Folio, wovon der erste in zwei Halbbände zerfällt, jetzt im allgemeinen Reichsarchive hier. Von ihrem zweiten Theile fehlen die ersten 40 Folien oder vielleicht etwas darüber. Er beginnt — nach Häutle's Mittheilung S. 235 — am Ende des 26. Oktobers 1591, und zeigt als ersten Eintrag eine Urkunde von 1506, woraus ersichtlich dass der vorausgehende erste Theil — ebendort S. 234 — nicht mehr viel über den 6. Oktober hinausgereicht haben könne, weil er an diesem Tage bereits bis zum Jahre 1501 mit Arroden's Einträgen gediehen war. Es ist dieser Verlust um so bedauerlicher, als gerade dieser zweite Theil besonders ausführlich behandelt ist, und uns auch für eine allenfallsige Ergänzung der im

135) Beispielsweise zu den Worten „anno 1180 wider bekommen“ heisst es: Derjenige so das Herzogthumb Bairn wider vberkomen hatt graf Otto vonn Wittelspach der grosz gehaiszen, wie vnden an seinem ortt weitleüffiger davon soll gesagt werden.

Zu den alsbald folgenden Worten: darvon länger alsz 200 jahr. Berchtoldus, qui post fratrem Arnolphum malum Boiariae Dux ab Ottone I Imperatore fuit constitutus, obiit sine liberis IX cal. Decembr. anno Chr. 948.

136) Dr. Michael Arrodenius, herzoglich bayerischer Archivar und Hofkaplan. Eine biographische Skizze.

allgemeinen Reichsarchive noch vorhandene erste Entwurf für denselben im Stiche lässt, indem er erst von S. 262 beginnt, so dass nur eine auch nicht einmal annähernd sichere Ausfüllung durch den chronologisch geordneten sogenannten Index historicus von Urkunden von 1224—1579 zu dem in Frage stehenden zweiten Theile möglich wäre.

Des hienach mehr als gewagten Versuches einer solchen Arbeit ist man indessen überhoben, da ich unter ungeordneten Papieren im geheimen Hausarchive auf das eben als mangelnd bezeichnete Stück des zweiten Bandes der summarischen bairischen Archivsregistratur gestossen bin.

Es finden sich nämlich daselbst, nur in neun losen je aus drei unten und oben zusammengehefteten Bogen bestehenden Lagen, Reste der Reinschrift des berührten Bandes, und zwar mit vielfachen Randverzeichnungen und einer sehr umfassenden Einschiebung von der Hand Arrodens selbst. Die Aufbewahrung dieser Reste muss lange Zeit hindurch keine sehr sorgsame gewesen sein, denn beispielsweise gleich die Beschaffenheit der Vorderseite des ersten Blattes legt in seiner durch Staub und anderes ganz unkenntlich gewordenen schauerlich in grau und braun spielenden Farbe beredtes Zeugniß hiefür ab. Was das Ganze im Einzelnen betrifft, sind von der ersten Lage die beiden Anfangsblätter leer gelassen, vielleicht für den seinerzeitigen Titel und etwa eine gedrängte Hauptübersicht des Inhaltes. Von dem dritten Blatte weg weisen die einzelnen Lagen Paginirung von 1—68 auf, während die Blätter 69—82 foliirt sind. 83 bis 92 fehlen. Von 93—116 herrscht wieder Paginirung. Zwischen der siebenten Lage findet sich die vorhin angedeutete grössere Einschaltung Arrodens, indem in ihre Mitte zwei und wieder zwei eng beschriebene Bogen eingehftet sind.

Es umfassen diese Reste seine archivalische Arbeit vom Montage dem 7. Oktober 1591 bis in den 26. dieses Monats, und vom 29. desselben bis in den 4. November. Zunächst ist der Inhalt des Kastens 1 mit einem ausserhalb desselben gelagerten Libell¹³⁷⁾ von S. 1 bis Fol. 71' beziehungsweise 79' verzeichnet. Daran schliesst ich der der Kästen 2—4¹³⁸⁾ von Fol. 80 bis 82 und S. 93 bis 116, mit Ausnahme

137) C. 1. Hierinnen ligen 3 Lad mit Nr. 1. 2. 3. bezeichnet, vnd ein Libell mit Nr. 1.

Die erst Lad hebt an an disem blat de anno 1485 bis 1504.

Die ander fol. 31 de anno 1503 bis 1504.

Die dritte fol. 48 anno 1504.

Libell fol. 73 de anno 1504 et 1505.

138) C. 2. Hierinnen ligen zwo Laden vnd 5 — oder richtig 6 — Libell mit Nr. 1. 2. etc. bezeichnet.

Die erst hebt an an disem blat de anno 1504 bis auf 1506.

Die ander fol. 80 de anno 1506 bis 1507.

Erstes Libell fol. 85 de anno 1496 bis 1504.

Anders fol. 88.

Das dritt fol. 89 de anno 1460 bis auf 1490.

der Stücke des Kastens 2, welche auf die fehlende im Bande des allgemeinen Reichsarchives vorhandene Lage treffen.

So wichtig das für die genauere Kenntniss des zweiten Theiles von Arrodens summarischer bayerischer Archivsregistratur ist, so würde es natürlich doch noch nicht rechtfertigen, dass ich hievon unter älteren Arbeiten zur bayerischen und pfälzischen Geschichte Meldung mache. Wie aber dieser Theil von Arrodens archivalischem Hauptwerke — was vorhin schon angedeutet worden — besonders ausführlich behandelt ist, bietet er auch für die Zeit des so traurigen Landshutererbfolgestreites ausgiebigen Stoff, und zwar nicht blos in einfachen Regesten der zahlreichen Urkunden der namhaft gemachten Kästen, sondern auch in äusserst sorgsamem und zum Theile weitläufigen Auszügen aus den einschlagenden Aktenbänden, in Auszügen die mit sichtlichlicher Neigung nicht nur für archivalische Zwecke sondern mit Rücksicht auf die Befriedigung geschichtlicher Bedürfnisse gefertigt sind. So beispielsweise der von dem „Prothocol Augustini Köllners, H[ertzog] Albrechten Secretarien, der Acta vnd verhör auf dem Tag zue Aichach vnd Augspurg 1504“ von S. 27—31. Noch deutlicher tritt das bei der Behandlung des schon angeführten „ausserhalb der Laden“ des Kastens 1 gelagerten Libelles von 356 Blättern von Fol. 71—79' entgegen: Ist ain Beschreibung der namhafftisten Geschicht vnd Kriegshandlung nach Röm. Kön. Majestat ausgangner Vrthl, vnd wie, auch wohin, vnd welcher ort H[ertzog] Albrecht mit dem Bündischen Heer vnd Wagenburg im Landt Obern- vnd Nidern-Bayrn bey 18 wochen vmbgezogen vnd zue Veldt gelegen ist, auch was sich darzwischen begeben vnd verlossen hat, von s. Görgen tag anno 1504 bis auf den Februar anno 1505. Arroden hatte anfangs diesen Archivalband in nicht mehr als 17 Zeilen abgefertigt, und am Schlusse bemerkt: Ist das gantz buech nit allain lustig, sonder auch wegen allerlay Missiu vnd Geschicht nutzlich zue lesen. Damit endete auch die Verzeichnung des Kastens 1 Lade 1 auf der ursprünglichen S. 74, jetzt Fol. 71. Mit der folgenden ursprünglichen S. 75, jetzt Fol. 80, begann die des Kastens 2 mit seinen zwei Laden und 5 beziehungsweise 6 Libellen. Zwischen diese Seiten ist nun nachträglich der sorgfältige Auszug des in Rede stehenden Libelles auf zweimal

Das viertte fol. 89.

Das fünfft fol. 89 de anno 1506 bis auf 1540.

Das sechste fol. 93 de anno 1523 et 1524.

- C. 3. Hierinnen liegen 4 Laden mit Num. 1. 2. 3. 4. bezeichnet.
 Die erst hebt an an disem blat de anno 1484 bis auf 1509.
 Die ander fol. 105 anno 1506.
 Die dritte fol. 107 de anno 1506 bis 1508.
 Die vierdte fol. 108 anno 1525.
- C. 4. Hierinn ligen zwo Laden mit Nr. 1. 2. bezeichnet.
 Die erst hebt an an disem blat de anno 1513 bis 1549.
 Die ander fol. 174 de anno 1514 bis 1516.

zwei zusammengehefteten eng beschriebenen Bogen mit je 50—60 Zeilen auf der Seite von Arrodens ohnehin kleiner aber nichts desto weniger sehr deutlicher Schrift eingefügt worden. Hiebei hat die Paginirung, um mit der Zählung der bereits fertigen weiteren Arbeit nicht in irgend eine verwirrende Collision zu gerathen, die Umwandlung in eine Foliirung erfahren, so dass — wie erwähnt — die ursprünglichen Seiten 75—80 einschliesslich auf Stelle der betreffenden Rasuren jetzt die Folien 80—82 einschliesslich ¹³⁹⁾ bilden. Bestand nun, wie nicht zu bezweifeln, die hierauf folgende Lage wieder aus 3 Bogen oder 6 Blättern oder 12 Seiten, so ergibt sich hiefür die Paginirung 81—92 einschliesslich. Und hieran schliessen sich sodann ganz naturgemäss unsere beiden letzten Lagen von S. 93—104 und 105—116.

70.

Des Michael Arrodens

Aufzeichnungen zur baierischen und pfälzischen Geschichte.

Sie finden sich auf drei am Rücken zusammengeklebten in einen neueren Papierumschlag mit der Aufschrift „Historia Bavarica de ann. 767 bis 1451“ gehefteten Blättern, wovon die Vorderseite des letzten nur mehr bis zu einem Viertel, die Rückseite nicht mehr beschrieben ist, im geheimen Hausarchive.

Die Schrift zeigt Arrodens Hand in ihrer ganzen Flüchtigkeit.

Den Anfang bildet die oben in Num. 47 unter Lit. b erwähnte Abschrift der Scheiern-Wittelsbach'schen Geschlechtstafel bis zu mehr als drei Viertheilen der Vorderseite des zweiten Blattes.

Unmittelbar hieran knüpft sich ein Absatz mit der Ueberschrift: Hie starb h[erzog] Ludwig der Pfalzgraf zu Haidelberg, vnd satzte h[erzog] Fridrich sein bruder zue ainem vormunder. In der zeit — beginnt er — alsz man zalt 1449, auff mitwochen vor Assumpt. Mar. virg. vnd der was vff ainen freitag, zue zwolff vhren, starb h[erzog] Ludwig Pfalzgraf bey Rhein vnd h[erzog] in B[eyrn] zue Wormbs in der th[um]bprobstey an dem vszgang oder an dem stuelgang u. s. w.

Der nächste Absatz unter der Ueberschrift „alsz h[erzog] Fridrich Pfalzgraf wardt“ fängt an: Darnach alsz man zalt von Christi gepurt 1450, wardt h[erzog] Fridrich vorgebant, h[erzog] Ludwigen seligen bruder, ains mit den jungen h[erzog] Philippen Räten, das er solt sein lebtag Pfalzgraf sein vnd alles des gewaltig sein das ainem Pfalzgrauen zue gehort vnd auch zue geburt, u. s. w.

Dann folgt ein Absatz: Hie wolten etlich fürsten vnd herrn h[erzog] Fridrichen für khainen Pfalzgrauen han. In dem jar 1451 wolten die vorgebant, der bischof von Meintz, h[erzog] Steffan von Beyrn, vnd der Margraf von Baden, vnd die 2 grauen von Lützelstain mit allen jhren halltern u. s. w.

139) Die Endworte — in der Verzeichnung des Kastens 2 Lade 2 de anno 1506 bis auf 1507 — sind da: Abtret vnd Aufsayg brieff ieden fleckhen zueschickhen. die thailung des [Puluers].

Nun führt uns unter der Ueberschrift „Das sindt die herrn vnd fürsten die zu Speir vff dem Tag waren“ ein längerer Abschnitt die 15 Fürsten, 26 Grafen, 20 Freien, 32 Ritter vor, die den Reichstag zu Speier am Tage von Mariä Himmelfahrt des Jahres 1451 besuchten.

Den Schluss endlich bildet der Absatz: alsz — nämlich im Jahre 1452 — Lützelstain gewonnen wardt, vnd die Grafen vertriben von h[erzog] Fridrichen.

Man wird hiebei unwillkürlich an den Anonymus Spirensis zur Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Siegreichen erinnert.

71.

Des Hermann Witekind

Genoalogia vnd Herkommen der Churfürsten, auch Pfaltzgrauen bey Rhein, von Otten von Wittelspach, welcher vor vierhundertt Jahren gelebt, bisz vff jetzt regierenden Pfaltzgraaff Friederichen den vierттenn dieses Namens, mit Vorzeigung kürtzlich eines Jeden Lebens.

Diesen Titel führt eine aus drei Lagen von je vier Bogen in Quart bestehende Handschrift des geheimen Hausarchives aus dem letzten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts. Unter dem Titel selbst ist das zierlich in Farben ausgeführte Wappen von Baiern-Pfalz aufgeklebt. Auf der Vorderseite des Umschlages von grauem Fliesspapier, in welchen die drei Lagen geheftet sind, steht von einer gleichzeitigen Hand, welche auch zahlreiche kleine Bemerkungen an den Rand gesetzt hat: Genealogia desz Churfürstl. Pfalz stammen.

Sie beginnt damit, dass „Keiser Heinrich, genant Auceps“ zwei Söhne hinterlassen, von welchen Otto nach des Vaters Tode den Kaiserthron bestieg, während zum Behufe der standesgemässen Versorgung Heinrichs „die rechten Hertzogen in Bayern verstossen“ wurden, Arnulf und Hermann, des Herzogs Arnulf Söhne, welche die Grafschaft Scheiern im Herzogthum Baiern erhielten und sich hienach Grafen von Scheiern schreiben mussten, bis Kaiser Friedrich der Rothbart dem Grafen zu Scheiern Otto von Wittelsbach „wegen seiner manlichen thaten vnd wolhaltens an seinem hoff das hertzogthumb Bayern, welches seiner vorältern gewesen, wieder eingeräumt“ hat.

Im weiteren Verlaufe wird ausschliesslich die Pfalz berührt, und zwar schimmert aller Orten ein unversöhnlicher Hass gegen das Pabstthum¹⁴⁰⁾ durch, wie auch

140) Bei der Besprechung des Interregums vor der Wahl des Rudolf von Habsburg heisst es: Zu dieser Zeit stundts gar vbel im Reich von wegen der Wahl eines Keyser, deren sich die Fürsten nicht vergleichen kondtén in 17 Jahren: zu welcher Vneinigkeit dann die Bápst, ihrem Brauch nach, weidlich holffen.

Nach der Absetzung des „vnnützen“ Kaisers Wenzel lesen wir: Da wehlten sie — die Kurfürsten — Friederichen, ein Hertzogen von Braunschweig, welcher in Heimreisen vff der Wag bei Fürstler verrhäterisch vnd mörderisch erschlagen war von einem Grafen von Waldeckh durch Anstieff-

die Sprache im übrigen höchst unumwunden und theilweise sehr derb¹⁴¹⁾ ist. Mitunter sind sonderbare Anecdoten¹⁴²⁾ eingemischt.

Der Verfasser unseres Werkes ist nicht genannt. Doch ergibt sich aus der Vergleichung verschiedener Stellen welche Daniel Pareus in seiner *Historia bavarico-palatina* aus der von ihm benützten handschriftlichen pfälzischen Geschichte des Hermann Witekind¹⁴³⁾ anführt, dass bei der vorliegenden Arbeit nicht wohl an eine andere Schrift gedacht werden kann.

tung desz Bischoffs zue Maintz, welcher war ein Graff von Nassaw, mit Namen Adolff, welchers mit dem abgesetzten Keyser hieltt, ausz anstiftung desz Bapsts. Es ist khein Schelmenstückh so gross oder klein, wie zusehen, da der teuflische Bapst nicht zugeholffen.

141) Bei Gelegenheit der Erwähnung des Grabes des Kurfürsten Rudolf II und seiner zweiten Gemahlin Margarethe „zue Neustatt in Marien Kirchen, die er gebawet, darin noch ihm sein Bruder Ruprecht ein Canonicat angericht hatt“ heisst es: Die grobe Esel vnd faul fressende Canonicj oder Pfaffen haben nit gedacht oder geacht, dasz sie zue Rudolffs oder zu seiner Gemal bildern, die vff ihrem Grab erhaben ligen, hetten jhre Namen verzeichnen lassen, vnd dasz sie ihres Abschiedts gedacht. jedoch weisz man wol, dasz er gestorben im Jahr [1353] 1351.

Gleich darauf lesen wir bei Rudolffs II älterem Bruder: Adolff ligt zue Schonau. Weiss nit, ob seines Grabs anzeigung vorhanden seye. Als ich da bin gewesen, wasz es zum theil zerbrochen, stunde ein krippen druff, darausz ein Pferd asz vnd sein stall da hatt. waren andere gräber also von den Welschen, die solchs Closter jetzo inhaben, beschissen, dass einer mit einem feurhackhen nit hett können auf den grundt khommen. Bescheissen also landt vnd leuth, lebendig und todt, die gutten verjagten Christen. Es ist nicht fein, dasz die herrn ihrer Vorfahren Monumenta vnd Begräbnussen so lassen verwusten vnd abgehn. wolten sie doch nicht, dasz solches hernachmals den ihren geschehe, die sie jetzo so köstlich lassen zurichten. quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. monumenta sunt sacra, etiam apud ethnicos et barbaros.

Bald nachher stossen wir unter Ruprecht dem Jungen, dem Stifter der Universität Heidelberg, auf folgende für Kaiser Karl IV nicht sehr schmeichelhafte Stelle: durch ihn sein etliche zöll am Rhein an die Pfaltz khommen, die er wieder andere Churfürsten vom Keyser Carlen geschenkht nam; der dem Adler diese grosse fedder auszropfft, entblösset, andere damit bekleidet, ein Mehrer seines vnnd nicht desz römischen oder teutschen Reichs: auf dasz sie ihm seinen Sohn Wenzeszlauum zum römischen König möchten, den sie darnach seiner Vntüglichkeit halben musten wieder absetzen.

142) Wie etwa von dem Gewande, welches Kurfürst Friedrich der Siegreiche von seinem Freunde, dem Herzoge Karl von Burgund, erhielt:

Dieser Carl schenkht ihm ein köstlich doch vnformlichs Kleidt. dasz verhiesz er ihm zutragen, wie ein herr dem andern oft zu gefallen narren musz. das Kleidt war sehr kurtz, nach der Burgunder damals brauch, dasz es ihm die hufft vnnd latz nicht bedeckht, welches dem ehrnhafften dapffern herrn ein vbelstehendt vnd schändtlich geberdt daucht sein. druge derwegen ein braidte Tasch, den latz damit zu bedeckhen. vf dasz aber die hoffjunckhern vnd diener nicht nach thetten, auch so kurtz rockh trügen, wie sie dan pflegen ihren herren nachzufolgen, kleidt er seinen Hoffnarren auch so kurtz vnd gleich. weil aber der Narr keine däsch hat, hielt er beide Händ vor den latz, ihn damit zu bedeckhen. hierausz siehet man, wie ein ehrlicher zuchtiger herr Pfaltzgraaff Friederich gewesen, der wieder seinen willen solch Kleidt trug, sich in dem einem narren gleich erkant.

143) Es sei hier nur gegenüber dem zweiten Absatze der Note 141 an den vorletzten Absatz der Note des Daniel Pareus zum Kurfürsten Adolf S. 165 erinnert:

Schoenauiae terrae illatus est, posito monumento, quod sibi adhuc visum scribit Witekindus.

Georg Christian Joannis führt in der Vorrede zu seiner Ausgabe der erwähnten Geschichte des Daniel Pareus S. 26 unter Ziff. 5 an: *Hermannii Witechindi historia de Palatinis, siue kurtze historische Beschreibung der hochloeblichen Churfürsten bey Rhein herkomen geburt vnd folge nacheinander. Breuis libellus* — bemerkt er hiezu — *et vix quinque plagularum. Auctor in Westphalis Nienrodii, Comitatus Marcani oppidulo, natus, postquam Riga in Palatinatum Rhenanum delatus est, primum Heidelbergae in collegio cui a sapientia nomen est docuit; post in academia linguae graecae et deinde mathematicum egit Professorem. Anno MDLXIX, uti apud Tolnerum in cod. diplom. Pal. pag. 132 videre est, Rectoris functus est munere; et tandem, rude donatus, obiit a. d. VII Jd. Febr. anni MDCIII. Vid. Adami in vit. Philosophor. pag. 210. Fechtius in tab. chronolog. epist. Marbach. subiunctis. Fertur, ut Georgius Tolmidas in praef. historiae suae Palatinae annotat, ne typis diuulgaretur prohibitum fuisse. Manuscriptus hic illic in bibliothecis latet, vti quidem tum cl. Miegio tum ICTo perquam celebri et historiarum in inclita Giessena P. P. Immanueli Webero esse scio. Incipit ab Othone Wittelspachio, et desinit in Joanne Casimiro.*

Der Vergleich mit den „*Duces Bavariae*“ des Cod. bav. 2848 der Hof- und Staatsbibliothek, auf dem Umschlagblatte von einer Hand des vorigen Jahrhunderts auch dem Hermann Wittekind¹⁴⁴⁾ zugeeignet, führt zu dem Ergebnisse, dass unsere Handschrift als eine verbesserte Bearbeitung des früheren Entwurfes, der abschriftlich im berührten Cod. bav. 2848 erhalten ist, erscheint. Dieser beginnt ohne den Eingangssatz unseres Textes sogleich mit Herzog Otto von Wittelsbach, und schliesst bereits in der Erwähnung des Johann Kasimir, in Spalte 1 gegenüber der Ausführung in der Handschrift des geheimen Hausarchives in Spalte 2:

Dieser Herzog Johann Casimir, Pfaltzgraff, Churfürsten [Friedrichs] Sohn undt [Ludwigs] Bruder, regieret jetzt die Churfürstliche Pfaltz alsz ein Vormunder seines Brudern vnmündigen Sohnes Friederich. Mit wasz fleisz vndt trew Er solche Vormundtschafft verrichtet, so

Dieser Johann Casimir, Pfaltzgraff, Churfürsten [Friedrichs] Sohn vnd [Ludwigs] bruder, regiert die Churfürstlich Pfaltz alsz ein Vormundt seines bruders sohn, welcher noch vnmündig war, bis ja dasz neunnde Jahr.

licet aliquam partem dirutum, et — quod merito indignatur — praesepti, ad quod equus steterit, imposito temeratum. Hist. Palat. Mscr. pag. 13.

144) Hermannus Wittekindus — heisst es auf der Rückseite dortselbst — hat diesen kurtzen Auszug der Pfälzt. Historie zum Unterricht Churf. Frid. IV in desselben jüngern Jahren in teutscher sprach verfertigt. Churf. Frieder. V hat selbigen in die frantzösische, und desselben ältester 1629 so unglücklicher weisz ertrunkene Printz Friderich Henric. in die lateinische sprach übersetzt vnd bisz auf Churf. Frid. V continuirt. Vide die Dedic. diesz letztern Printzen von seiner Prosapia Natalibus et Serie Electorum Palatinorum etc. in van Byler Libellorum rariorum partim editorum partim ineditorum fasciculo I pag. 139. .

van Byler hat diese Prosapiam aus des Printzen eigner Handschrift herausgegeben. Vide dessen Praefation pag. 16.

wohl wasz die Institution vndt Zucht seines Pflegsohns alsz die Regierung vndt Hauszhaltung anlanget, dasz ist für augen, vndt wirdts sein Pflegsohn nachmals empfinden vndt erkennen, vndt ihm seinem lieben Herrn Vettern dafür dancken.

Von welches Churfürsten Tugenten vndt thaten, die verfolgte Christen wieder die Tyrannen zu schützen, auch desz reichsz wohlstandt zu verfechten vndt zu erhalten, wirdt hernachmahls vndt zu seiner Zeit geschrieben werden.

Jetz wünsche ich Ihm ein langes leben in gesundtheit vndt wohlfarth sampt seinem Ehegemahl frauen Elissabeth, Churfürstens zu Sachszen Augusti tochter, vndt Friederichen dem jungen Herrn, dass er wachsz vndt gedeye zu einem solchen Herrn vndt Regenten der zu solcher Zeit den landen wohl furstehe, Gottes ehr, der vnderthann Heil vndt bests, wie sich dann seinem beruff ampt vndt standt für allen dingen gebühren wird, suche vndt fördere.

Von dieses Fürsten Tugendten vndt Thatenn wer vil zu sagen, welcher vnuerdrossen verfolgte Christen wieder die Tyrannej zu schützenn, auch desz Reichs wohlstandt zuuerfechten vnd zu-erhaltenn sich alzeit beflissenn.

Ist in seiner Jugendt in König Carl desz Neundten in Franckhreich hoff gewesen, die frantzösische sprach artig vnd wohl geköndt, Lateinisch mehr verstandenn alsz können redenn. jst zweymal mit einer groszen anzahl kriegsvolckb Teutschen zu Rosz vnnnd fuesz jn Franckhreich gewesen. hat den ersten Zug gethan jm Jahr 1567, die Condischenn vnnnd Euangelischen wieder desz Bapsts Tyrannej zu schützen: jst jhm glücklich abgangen. Den andern im Jahr 74: thett mit König Heinrich ein Treffenn den 2. Februarij, schlegt jhm viel volckhs ab, erlegt etliche fahnen Italianer, erobert ein grosze beutth,

welche der Bapst dem König zuschickhen woltt. Ruckht darnach fort, nam Orlens ein vnd andere Stätt u. s. w.

Die Fortsetzung in dieser Handschrift des geheimen Hausarchives reicht bis über den Tod des Johann Kasimir am 6 Jänner 1592 in die Regierung des Kurfürsten Friedrich IV, und schliesst: Ist Churfürst Friederich geboren im Jahr 1574 den 5. Martij. Ist vonn seinem Altvatter Hertzog Friederichen ausz der Thauff gehobenn etc. Ist ein frischer gesunder Herr, gantz vnruhig, kann nit rüwig sein, musz etwas zu handttierenn habenn, jst frün vnnnd spat auff, in Religionssachenn eyfferig, besucht die kirchenn vleyszig mit seinem Hoffgesindt, dult kheinenn zu hoff, es seyen köch, becker, oder sonst Diener, müssen den Catechismum vnnnd fundament christlicher Religion lehren: welchem der Allmechtige ein glücklich langwirige Regierung verleihe!

Von anderer Hand ist hiezu mit blässerer Tinte noch beigesetzt: Ist den 19. 7^{bris} anno 1610 todts verschieden.

Eine Abschrift dieses Manuscriptes aus dem vorigen Jahr. enthält der aus der pfälzischen Bibliothek von Mannheim stammende Cod. bav. 1616 der Hof- und Staatsbibliothek von Fol. 1—28.

72.

Des Christof Gewold
baierische Genealogie,

theilweise in der eigenen Aufzeichnung des Verfassers, theilweise in einer Reinschrift mit seinen auf den Druck des Werkes bezüglichen Bemerkungen, an zwei gesonderten Orten im geheimen Hausarchive, nämlich lose von seiner Hand die Generationen 18 und 19 wie 21—28 einschliesslich auf einem oben beschnittenen Blatte und drei Bogen in Folio, sodann in einem in hellblaues Papier brochirten und mit der Aufschrift „Fragmenten von Copial-Büchern“ versehenen Foliobande zunächst die berührte Reinschrift mit den Druckbemerkungen auf einem Quaterne in Quart, nämlich von der Vorrede¹⁴⁵⁾ mit dem einleitenden Absatze über Kaiser Karl den Grossen und von den Generationen 1, eben mit Karls des Grossen Sohn Pipin beginnend, bis 16 einschliesslich wie von 17 bis zum Beginne von Ottos des Erlauchten

145) SERENISSIMORUM BAIORARIAE DUCUM — lautet sie — ET COMITUM PALATINORUM RHENI auctorem atque primum conditorem, supervacaneum rati vltius progredi, constituimus CAROLUM magnum: non quidem secundum communem plurimorum errorem vel ad imperatores Ludouicum pium et deinceps ad Arnolphum, quem patrem spurij fabulantur comitis Arnulphi, patris Leopoldi, vel ad Hugonem quendam descendentes, cuius fuerit filius Leopoldus ille dux, ab imperatore Ludouico IV illustris comes propinquus suus dilectus appellatus, id quod et veritati historiarum et chronologiae annorumque supputationi manifeste aduersari dignoscitur, sed ea generationum serie quemadmodum suis locis infra patebit.

zweitem Sohne Heinrich, dann auf drei beschriebenen Blättern in Folio die eigene Aufzeichnung der Generationen 14—17 einschliesslich und 20.

Sie steht in diesen beiden Bestandtheilen in Uebereinstimmung mit dem Texte der zu Augsburg im Jahre 1605 in Folio im Drucke erschienenen, dem Herzoge Maximilian I von dem Kupferstecher Dominicus Custos gewidmeten und mit einer stattlichen Reihe von Abbildungen der baierischen Herrscher in Kupferstichen des Wolfgang Kilian zu Augsburg gezierten *Genealogia serenissimorum Boariae ducum et quorundam genuinae effigies*, in deren Vorrede „Christoph. Gewaldus, utr. jur. doct. sereniss. Boiar. duc. a consiliis et secretis“ dem Leser bemerkt, dass er novam et paene nemini frequentatam hactenus viam betreten.

Sie schliesst hienach mit der Heirat des Herzogs Maximilian I. mit Elisabeth von Lothringen im Februar des Jahres 1595.

Vgl. auch noch die Num. 73 und 74, wie 87.

73.

Des Christof Gewold
baierische Genealogie,

mit mehrfachen Veränderungen gegenüber der eben behandelten Num. 72.

Sie findet sich im geheimen Hausarchive auf einer Lage von 5 und einer von 4 Bogen in Folio, wovon das Schlussblatt fehlt und das vorletzte beziehungsweise jetzt letzte nicht mehr beschrieben ist, in schöner Reinschrift des Verfassers.

Sie beginnt ohne die in der unter Num. 72 berührten Augsburger Druckausgabe vom Jahre 1605 an die Spitze gestellte Vorrede des Christof Gewold sogleich mit der Einleitung zum Werke selbst: *Serenissimorum Bavariae ducum et comitum palatinorum Rheni autorem atque primum conditorem, supervacaneum rati ulterius progredi, constituimus Carolum magnum: non quidem secundum communem plurimorum errorem vel ad Imperatores Ludovicum Pium et deinceps ad Arnulphum u. s. w.*

Im grossen Ganzen stimmt die Reihenfolge der Generationen zusammen, und sie reicht auch bis zu der Schlussbemerkung unter Herzog Maximilian I, dass die Hochzeit mit Elisabeth von Lothringen im Februar des Jahres 1595 gefeiert worden.

Im einzelnen fehlt es nicht da und dort an kleineren wie grösseren Verschiedenheiten. So hauptsächlich bei den Generationen 9—11.¹⁴⁶⁾ In der zwölften fehlt

146) Diese haben hier folgende Fassung:

Generatio IX.

Berchtoldus comes schirensis et palatinus Bauariae, Arnolphi filius, occubuit in Calabria contra Saracenos a. Ch. CMXXCII, relicto post se filio Babone.

Alij alios quoque huius filios commemorant, de quibus nondum satis constat.

am Anfange der Satz der Druckausgabe: *advocatus ecclesiae frisingensis sub Eleandro episcopo*. In der neunzehnten, Ludwig dem Baier, findet sich noch zwischen der Wahl zum Kaiser und dem Tode die Anführung: *fundavit et regaliter ditavit monasterium Eetaal*, und zwischen dem Todesjahre 1347 und der Aufzählung der Gemahlinen: *multa perpessus ab aduersarijs immeritus*.

74.

Des Christof Gewold
baierische Genealogie mit einem Anhange von Stammtafeln.

a.

In der ersten Abtheilung S. 50—54 ist eines Sammelbandes des geheimen Hausarchives in Quart gedacht worden, von welchem dort geäussert ist, dass sein Inhalt zwar gegenüber dem der beiden daselbst vorher behandelten Folianten nur als dürftig zu bezeichnen sei, dass er aber demungeachtet manches biete, was der Beachtung nicht ganz unwerth ist. Es bezieht sich diese letztere Behauptung auf die Vorarbeiten des Christof Gewold hauptsächlich zu seiner baierischen Genealogie. Wie nämlich der am berührten Orte S. 39—50 besprochene Sammelband einen tiefen Blick in Aventins Werkstätte erlaubt, so führt uns der in Rede stehende Quartant in eine grosse Menge von Aufzeichnungen unseres Gewold. Man vergleiche beispielsweise nur die unter den Buchstaben b bis e einschliesslich, g, h aufgezählten, unter i und k jedenfalls wenigstens theilweise. Sie stehen im engsten Zusammenhange mit genealogischen und heraldisch-sphragistischen Studien, und sind zum Theile für die Vervollständigung der einschlagenden Arbeiten des Dr. Wiguleus Hundt angelegt, wie ja auch einmal geradewegs — vgl. oben Num. 9 — gewissermassen als Umschlagsbemerkung zu lesen: *ad continuandum Hundium*.

Aber auch ein vollständiges Exemplar der baierischen Genealogie von des Verfassers Hand findet sich in diesem Sammelbande von Fol. 278 beziehungsweise später 122 an auf zwei Lagen von je 4 Bogen, wovon das letzte Blatt aber — wie am angeführten Orte bemerkt wurde — mit anderen Gegenständen beschrieben ist.

Generatio X.

Babo, Berchtoldi filius, Schirorum comes et palatinus Bauariae, binorum filiorum pater,
Othonis I et
Babonis II, qui propter numerosam sobolem ab historicis celebratus, initium dedit comitibus in
Absperg, Rhor, Randeck, et Rietenburg.

Generatio XI.

Otho I, Babonis I filius, schirensis princeps, palatinus Bauariae, sepultus Frisingae.
Habit uxorem Jutam comitissam a Nassau, quae fecit ipsum patrem
Othonis II,
Arnolphi, conditoris comitum in Dachau et Phalai,
Eccardi I, qui in itinere palaestino interiit a. Chr. MLXIII,
et Vlrici.

Das Werk behandelt seinen Gegenstand in 28 Generationen bis auf Maximilian I. und seine Gemahlin Elisabeth von Lothringen: *nuptiae celebratae 1595 mense februario.*

Es stimmt im grossen Ganzen zu der eben behandelten Num. 73, insbesondere in den daselbst im letzten Absatze mit der Note 146 berührten Punkten.

Unmittelbar daran schliesst sich auf der nächsten Seite unter der Ueberschrift „*Sequitur tabula genealogica*“ die Stammtafeldarstellung von König Pipin und seiner Gemahlin Bertrada bis Bernhard und seinen Sohn Arnulph, der im Jahre 891 *contra Normannos fortiter dimicans occubuit*, und dann von Luithbaldus sive Leopoldus an herab bis auf Maximilian I.

b)

Unabhängig hievon sind Aufzeichnungen von der Hand des Christof Gewold auf zwei Bogen, die in Folioformat zusammengelegt sind, gleichfalls im geheimen Hausarchive.

Wie man aus ihrer Biegung ersieht, waren sie anfänglich zwar auch für Quartformat bestimmt. Es ist auch auf etwa zwei Drittheilen einer solchen halben Folio- oder einer Quartseite die vorhin in der Note 145 der Num. 72 berührte Vorrede zur baierischen Genealogie geschrieben. Da aber die vierte Seite des Bogens — die beiden mittleren sind leer — wie auch der zweite Bogen für Stammtafeln verwendet ist, die sich in die Breite erstrecken, reichte das Quartformat nicht aus.

Die erste dieser Stammtafeln füllt von unten nach oben die erste und vierte Seite des zweiten Bogens, dessen Mittelseiten wieder leer sind. Sie beginnt mit Karl dem Grossen, und reicht bis zu den Kindern des im Jahre 1146 verstorbenen Grafen Otto IV von Wittelsbach.

Bei dessen Sohn Otto V, dem ersten wittelsbachischen Herzoge von Baiern, findet sich ein Verweisungszeichen, welches uns auf dem schon besprochenen anderen Bogen wieder begegnet, woselbst sich von ihm an der Stammbaum bis zu den Kindern Ludwigs des Strengen und Heinrichs von Niederbaiern fortsetzt, welche letztere Linie ja im Jahre 1340 ohnehin ausstarb. Hiemit ist die Seite gefüllt. Ein Weiterführen in die austossende Aussenseite des Bogens war aber nicht möglich, da auf ihr — wie bereits bemerkt — die Vorrede zur baierischen Genealogie geschrieben ist. Es steht daher im pfälzischen Zweige bei dem im Jahre 1319 verstorbenen Kurfürsten Rudolf: *de his alias*. Die Nachkommenschaft seines Bruders dagegen, Ludwigs des Baiers, sollte ohne Zweifel auch besonders behandelt werden, wie ja in a wirklich der Fall ist. Ob etwa noch weitere hierauf bezügliche Bogen vorhanden gewesen, wir wissen es nicht.

75.

Kurze Geschichte der Kurpfalz

von — Herzog Otto I von Scheiern-Wittelsbach, beziehungsweise seinem Sohne — Ludwig dem Kelheimer, bei welchem die Erzählung von der Jägersuppe der Ludomilla.

Platz gefunden, bis zum Tode des Kurfürsten Ottheinrich im Jahre 1559: also ist die Churlinie erloschen, und damit ist die Chur auf Stephans, Ruperti römischen Königs Sohn, gefallen: und wurde Fridericus III zu Simeru Churfürst.

Sie findet sich, ziemlich flüchtig geschrieben und mit vielfachen Veränderungen und Verbesserungen des Verfassers selbst im Texte wie am Rande versehen, im geheimen Hausarchive auf zwei Lagen von je 4 Bogen in Folio, welche in einem den Umschlag bildenden Bogen liegen, dessen erste Seite nur die Aufschrift „Otto Pfaltzgraff“ hat, wozu später „et Successores“ gesetzt ist, während von dem letzten Blatte nur mehr die erste Seite bis zu dem schon bemerkten Schlusse beschrieben ist.

Die Gerechtsamen der Kurpfalz werden darin in ganz besonderer Betonung hervorgehoben, und Baiern gegenüber macht sich bei der Berührung der Beseitigung der Bestimmungen des Vertrages von Pavia vom Jahre 1329 bezüglich des Wechsels der bayerischen und der pfälzischen Linie des wittelsbachischen Hauses in der Ausübung des Stimmrechtes bei der Kaiserwahl beispielsweise durch die goldene Bulle Karls IV¹⁴⁷⁾ wie durch die zwei sogenannten Sigismund'schen goldenen Bullen vom Jahre 1434,¹⁴⁸⁾ wovon es ausdrücklich heisst, dass sie „alle drey, in originali vorhanden, mehrern inhalts zu verlesen“ seien, ganz entschieden eine gewisse Behaglichkeit bemerkbar.

Vielleicht liegt es bei dem Ganzen nicht zu ferne, daran zu denken, dass man es mit einer Arbeit zu thun habe, welche für eine ganz bestimmte im 17. Jahrhunderte — es wird bei Friedrich dem Siegreichen auf Marquard Frehers Buch de rebus gestis Friderici I electoris verwiesen — abgefasste Rechtsausführung nur in Kürze die Hauptzüge der kurpfälzischen Geschichte zusammenfassen wollte.

76.

Des Erasmus Fend

Verzeichnus etlicher sachen dauon den h[errn] Chamer-Räthen anzaigen zethuen, so maistthails durch weilend herzog Ludwigen etc. gehandelt worden sind.

Es füllen diese — hier als Beispiel einer Reihe ähnlicher Arbeiten des 16. wie 17. Jahrhunderts eingeschoben — Nachrichten über bayerische Orte und Güter in verschiedenen Gerichten, sammt einem kurzen Verzeichnisse von Adeligen welche aus Gnade

147) Also ist durch obige goldene bull, kaiser- und königliche, auch der 5 Churfürsten decreta erkantuszen und urtheilen der altvätterlicher pavijscher Vertrag de anno 1329, so viel derselbige die Chur und Wahl eines römischen Königs betrifft, ganz aberkant cassirt und annullirt worden.

148) Durch diese kaiser- und königlich gulden bull und churfürstliche decreta wird der altvätterliche Vertrag von Pavia, so derselbe der Chur halben vermeintlich außgericht und nie in sein Kräfften und würclichkeit gangen, abermahl aberkant cassirt annullirt und vernichtigt.

und auf Widerruf die Jagdbarkeit besaßen, vier zusammengeheftete Bogen in Folio, wovon die letzte Seite leer ist, von der Hand des Archivars Erasmus Fend.

Am oberen Rande der ersten Seite hat er bemerkt: Daun hab ich den h[errn] Chamer-Räthen abschrift zuegestelt den 12 Septembris anno etc. 58.

Die Aufzeichnungen beginnen mit Holzhausen, Tärching, Redenfelden und Ahamstein, sämmtlich im Gerichte Aibling, Neu-Chieming im Gerichte Marquardstein, und schliessen mit Schildberg.

Der grössere Theil — mit Ausnahme der ersten 7 und der letzten — sind „aus der neueren Landtshutischen Registratur von anno etc. 37 anfangend“ und „aus Rueland khlainer Registratur“ ehen von Landshut¹⁴⁹⁾ gezogen.

77.

Des Johann Wämpl

Abriss der baierischen Geschichte von Otto von Wittelsbach bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

a)

Er führt in dem in der ersten Abtheilung S. 36/37 berührten Sammelbände des geheimen Hausarchives Fol. 5—28 die Ueberschrift: Wie dasz Landt Bayrn vor alters ein Königreich gewest, hernach zu einem Herzogthumb gemacht, vnnd von Zeit des Ottonis Wittelspachij mit den abthailungen auf begebente fäll gehalten: aber entlichen die primogenitur eingeführt worden.

149) Diese letztere, aus 9 zusammengehefteten Bogen in Folio bestehend, wovon das letzte Blatt nicht, von dem vorletzten nur die Vorderseite beschrieben, ist der Arbeit des Erasmus Fend angeheftet.

Die Vorderseite des Umschlagblattes hat oben die Aufschrift: Memorial, ausz etlichen Registratur zu Lanndshuet durch den Ruelanndt secretary daselbs gezogen, welches er mir Dr. Hvnd, derselben zeit Cannzler, an die herrn Chamer-Räth zepringen haben, wie dann von mir beschehen etc.

Darunter steht von der Hand des Erasmus Fend die Nota: Diser Registratur hab ich souil die freyheiten vnd begnadungen auf widerrufen belanget, dauon vnsers gnäd. fürsten vnd herrn Chamerguet khünfftiger zeit Interesse haben moege, ainen auszug den h[errn] Chamer-Räthen sambt merer verzeichnus vbergeben im herbst des 58 Jars.

An der Spitze des Textes von Fol. 1—16 findet sich die Ueberschrift: Hierjnn verzeichnet ettlich brieflich vrkhunden vnnd schriftten so bey der Cannzley alhie zu Lanndshuet vnnd jn den casten die im Lehenstubl sein ligen, welche die fursten von Bayrn sonnderlich betreffen, auch mit aleisz aufzheben sindt, durch mich Ruelanndt durchsuecht vnnd verzeichnet anno dominj 1550.

Nach Fol. 16 ist ein besonderer Bogen eingehftet, dessen Inhalt sich aus der Bemerkung auf der Rückseite ergibt: Mein Ruelannds verzeichnusz ettlich brieflich vrkhunden vnd schriftten, so von der furstlichen Cantzley zu Lanndshuet geen Munchen auf erfordern — nämlich vom 3 März 1554 — geschickht sind worden.

Das Werk selbst beginnt: Obwollen Carolus Magnus, römischer Kayser vund auch König in Franckhreich, welcher Thessalonem et Theodonem anno 788 ausz Bayrn wegen jrer rebellion verstossen, sich König zu Bayrn genannt, vund alsz er die Hunnen vund Auarn ausz Pannonia u. s. w. bis: solches herzogthumb Bayrn dem Ottoni Grauen zu Scheurn vund Wittelspach anno 1180 verliehen, der es dann (iedoch, wie gedacht, mit Zurückhbleibung Pannoniae vund mehrer Orthen) auf den rechten Bluetstammen Carolj Magni widerumb gebracht hat, ut pulchre describitur in scripto quodam vom vorzug desz hausz Bayrn gegen Oessterreich Lad. 207.

Nach Erwähnung der ersten Wittelsbacher Herzoge und der Theilung des Landes im Jahre 1255 wird zunächst Niederbaiern abgehandelt, und folgen dann die übrigen aus den verschiedenen weiteren Theilungen hervorgegangenen Linien bis zum Aussterben der von Niederbaiern-Landshut und dem bekannten Erbfolgekriege, an dessen Schluss auf Fol. 13' auf die bereits oben aufgezählte Num. 33 verwiesen ist: wie hernach ex Summa actorum vund beygelegtem Cöllnischen Spruch mit mehren zu vernennen. Doch ist von solchem des H[erzogen] Geörgen Lanndt auch tails dem Kayszer Maximilian, demnen von Nürnberg, dem Eitel Friderich Grauen von Zollern, vund andern in recompensam der dem Herzogen Albrecht gelaisten Kriegshilff zuekommen. Alles nach inbalt der verhandtnen acten, waruon ich einen kurzen extract gemacht vund alda infra fol. 30 neben dem Compromisz - spruch selbst beizusezen für guet befunden.

Nun folgt von Fol. 14 an die „erste Einfiehrung des Primogenitur Rechts“ und der weitere Verlauf mit einer nicht zu verkennenden Berücksichtigung der gräflich Wartenberg'schen Linie bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

Bei den wichtigeren Archivalien, welche zur Erwähnung gelangen, sind die Lagerorte gleich am linken Rande angemerkt.

b.

Ohne Angabe des Verfassers findet sich eine Abschrift dieser Arbeit mit Abänderungen und theilweise mit Ergänzungen von dem Salzburger Erzbischofe Herzog Ernst an auch im geheimen Staatsarchive auf zwei zusammengehefteten Lagen von je 6 Bogen oder 24 Blättern, halbbrüchig geschrieben.

Die Ueberschrift lautet da: Wie das Landt Bayrn vnd die Pfalz von Zeit des Grau Ottens von Scheurn bis dato von ainem Fürsten auf den andern gefahlen, vnd wie es vnder solcher Zeit abgethailt worden.

Der erste Absatz zeigt sodann folgende gekürzte Fassung: Es ist erstlichen bekhtant, was gestalt Kayser Friderich der erst nach der Achts-erkhlerung des Henrici dem Graf Otten von Scheuren vnd Wiltspach das Land Bayrn anno 1180 verlichen, vnd dardurch auf den rechten Bluetstamb des Karoli Magni solches widerumb gebracht hat.

Dann herrscht im ganzen Einklang mit der Lit. a bis in die Zeit des Herzogs

Ferdinand, des Gründers der Wartenberg'schen Linie, dort Fol. 18', hier am Schlusse der ersten Lage auf Fol. 12'.

Die zweite Lage sodann befasst sich weiter ausschliesslich mit der Behandlung der Ansprüche dieses Geschlechtes.

Ausführliche Behandlung findet zunächst „die frag, ob Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayrn nach abgang des Graf Ferdinand Lorenz von Warttenberg männlichen Stammens dennem annoch lebenden von Graf Ernst Benno herstammenden Descendenten eine appanagi, vnd wieuill dessen, ausvolgen zlassen obligiert seyen“ von Fol. 13'—22, und sodann die „vltterior quaestio, ob des Graf Ferdinand Lorentz von Warttenberg etc. gewesten Hoffraths-Praesidenten hochseel. hinderlassnen Freylen Töchtern man vom Churfürstl. Haus Bayrn ein Heyratsgueth vnd ausvertigung zu geben obligieret“ von Fol. 22—24.

Beim Beginne des ersten der bemerkten Gutachten ist auf die linke Hälfte der Seite ein zierlicher Stammbaum der männlichen Sprossen des Herzogs Ferdinand eingezeichnet.

Die Lagerorte der einschlagenden Archivalien sind hier gleichfalls auf den leeren Halbseiten angemerkt.

78.

Des Johann Wämpf

Entwurff der jenigen orthen welche nach Zeit des Ottonis von Wittelspach bisz dato zu dem Landt Bayrn vnnnd mit was titl komen sind.

a)

Er füllt in dem oben XIV Abth. 3 S. 36/37 berührten Foliobande des geheimen Hausarchives die Fol. 57—98'.

Die Geschichte der betreffenden Orte wird einzeln theils kürzer theils ausführlicher behandelt, und fast durchgehends sind hiebei am Rande die Lagerorte der einschlagenden Urkunden angemerkt.

Die Arbeit beginnt mit Wasserburg: Otto 1^{mms} Graf von Scheurn vnnnd Wittlspach, so von Kayszer Friderich zum Herzogen in Bayrn erklärt worden, hat des Grauen Thodori von Wasserburg Tochter Agnetem zur Ehe gehabt; vnnnd obwollen durch solchen Heurath Er Otto dise Grafschafft Wasserburg nit gleich damals bekommen u. s. w. Es folgen dann Burckhauszen, Pogen, Schwäbischwörth oder Thonawörth, Dachau, Mospurg, Murach-Viehtag, Donatio Conradi, Schwabegg u. s. f. Am Schlusse von Schärding Fol. 64 wird auf die später von Fol. 124—130' folgende Auseinandersetzung „wasz von alters dasz lobliche Hausz Bayrn auf Görtz vnd Tyrol für präntension gehabt“ Bezug genommen. Zuletzt kommen an die Reihe Vöckhla-prugg und Enghartzzehl, Tärnis und die darzue gehörige Filialn, Mauttambt Stain, Rottenberg mit den Endworten: nach inhalt der beschreibung gegen 200 000 fl. Kauffschilling verkauft. der Kauffprief dat. München den 17. septembris anno 1664.

b)

Als Vorarbeit zu dieser Zusammenstellung des Johann Wämpl kann man wohl eine dergleichen ansehen, welche unmittelbar nach der Mitte des 17. Jahrh. gefertigt ist, und sich noch im geheimen Staatsarchive auf fünf zusammengehefteten Lagen von 29 mit Ausnahme der letzten Seite halbbrüchig beschriebenen Blättern in Folio erhalten hat, woran sich als Fol. 30 ein über die beiden Innenseiten des Bogens gefertigter Stammbaum vom Herzoge Otto I von Wittelsbach an bis zu den Söhnen des Kurfürsten Maximilian I., Ferdinand Maria und Maximilian Philipp, wie zu den Kindern Albrechts des Leuchtenbergers reiht.

Ein neueres vorgeklebtes Titelblatt bemerkt, vielleicht nach einer älteren Vorlage: Summarische Beschreibung aus denen im innern Archiv vorhandenen brieflichen Documentis gezogen im Jahr 1652. Dabey die Abtheilungen oder Divisiones, so von 1255 bis dato geschehen.

Die Zusammenstellung selbst beginnt auf Fol. 1 mit der Donatio Conradi, woran sich Schwabegg, Türckhaim, die Hofmark Sandtbach, Khürchberg, Paybronn, Scherding ohne die vorhin bemerkte Verweisung, Hengersperg, Teuspach u. s. f. schliessen, von Fol. 14 bis 15' — wie es hier heisst: Hochen-Schongau — Hohenschwangau, dann bis Fol. 17 die Grafschaft Haag, von Fol. 20 bis 21 Mindlheimb, von Fol. 21' bis 22' die Kur mit dem Erztruchsessenam, von Fol. 22' bis 24' die Oberpfalz mit Camb, von Fol. 24' bis 25' die Landgrafschaft Leuchtenberg, von Fol. 26' bis 27' Tarvis und die dazu gehörigen Filialen, von Fol. 27' bis 28 das Mautamt Stain u. s. w. Den Schluss bildet von Fol. 28' auf 29 Mirandula mit dem Satze: also haben Ir Kayserl. May. sich erbotten, solchen consens zur richtigkeit bringen zuhelffen. Datae in Arcae Brandisij, 22 Sept. anno 1638.

79.

Des Johann Wämpl

Bericht vnd Guettachten yber die frag, ob auf den in der handt Gottes stehenten fall da der manliche stamen der Ertzhertzen in Oesterreich absterben solt zu der Verlassenschaft Khönigreich vnd Landte dasz Churfürstl. Hausz Bayern ainige praetension vnd Zuespruch mit recht zu suechen hete?

a)

Der Entwurf einer grösseren Auseinandersetzung des Verfassers über die berührte Frage findet sich im geheimen Staatsarchive auf 29 beziehungsweise 30 Blättern theils in losen Bogen und theils blos in Blättern in Folio.

Die Arbeit selbst war ursprünglich auf sechs „Quaestiones vnd puncten“ berechnet, nämlich:

1) ein schema, aus welchem zu sehen, wie die Sippschaff bewandt, vnd aus weme der zeit dasz Ertzhaus Oesterreich bestehe?

2) durch wasz mittl die Ertzhertzen ausz Oesterreich jhre Khönigreich vnd Landte nach vnd nach an sich gebracht?

3) wasz es mit den privilegijs Austriacis für ain beschaffenheit, vnd ob auch pacta familiae verhandten?

4) wie es bisher vf begebne todtfäll mit der succession gehalten wordten?

5) wasz mit Ihro Churfürstl. Durchl. Frauen Muetter Maria Anna per pacta dotalia gehandelt worden, ob dessen vngehendert Deroselben Erben die succession gegen den Oesterreichischen Landten ¹⁵⁰⁾ offen stehe?

6) wer in specie bey ainem vnd andern Khönigreich vnd Landt auf eraigneten fall deficientis lineae masculinae Austriacae succediern, oder ob thails dem Römischen Reich haimbfallen wurd.

Die ersten fünf sind auch in dieser Reihenfolge durchgeführt. Dann aber tritt folgende Behandlung von Frage 6—12 ein:

6) ob Ihr Khayserl. May. Leopoldus nit durch ainige disposition vnd letsten willen dise Ihr von Ihro voreltern zuegefallne Verlassenschaft vermachen oder daruon testiren khundt?

7) ob der Khönig in Spanien auf den fall vor Ihme der Khayser Leopoldus absque heredibus masculis mit todt abgehen solt bey den Oesterreichischen Landten proximus successor sein, vnd die Oesterreichische Töchter oder dero Erben ausschliessen wurdte?

8) wer auf eraignete fall deficientis lineae masculinae Hispanicae bey dero Khönigreich vnd Landte negster Erb sein wurdte?

9) wer auf den fall der Khönig in Spanien aintweders — wie oben in der 7 quaest. erwähnt — zu den Oesterreichischen Landten khain regress zesuechen oder aber vor dem Khayser Leopoldo mit todt abgehen solt alsdan zu solch Oesterreichischer Verlassenschaft deficiente linea masculina Austriaca das beste Successions-Recht haben wurdte?

10) ob Cärnten Tyrol vnd Görtz auch ein Reichs-Lechen, vnd des Ferdinandi 2^{di} Verlassenschaft anhengig seyen?

11) wasz es mit dem Khönigreich Behamb wie auch mit Mährn vnd Schlesien für ein beschaffenheit habe?

12) ob Ihr Churfürstl. Durchl. auch zu Vngarn Croatien Dalmatien vnd den Windischen Landt ainige hofnung ainer succession zu machen?

150) Im Texte lautet diese Quaestio: Welchergstalten vngehendert der pactierten Verzicht Ihro Churfürstl. Durchl. Maximiliani Gemablin Maria Anna hochseel. gedechtn. geborner Ertzhertzogin vnd anyetzo dero Erben annoch der regress zur succession in desz Ferdinandi 2^{di} Verlassenschaft vnd Oesterreichischen Landten auf den fall der manliche stamen der Ertzhertzen absterben solt verbliben vnd offen stehe.

b)

Ein Auszug aus dieser Schrift — so wegen besserer ordnung in volgente 12 quaestiones abgethailt wordten — vom 17. Juni 1669, gleichfalls von des Verfassers Hand, findet sich auf sechs zusammengehefteten Bogen in Folio im geheimen Staatsarchive.

Er behandelt den erwähnten Gegenstand in den vorhin unter a schon näher gekennzeichneten 12 Abschnitten.¹⁵¹⁾

80.

Des Licentiaten Kaspar Zillesius
„Kurtze Erklärung desz Sponheimbschen Stammbaumsz.“

Diese Ueberschrift führen zwei Aufzeichnungen des 17. Jahrhunderts in Folio

a) auf vier zusammengehefteten Bogen,

b) auf ursprünglich sechs zusammengehefteten Bogen, von deren äusserem das für den Titel bestimmt gewesene Vorderblatt nur mehr in einem schmalen Streifen erhalten, das Rückblatt leer ist,

beide im geheimen Hausarchive, die eben bemerkte in einem Fascikel von Aktenstücken zu Arbeiten des Oberschultheissen Johann Jakob Kneupell zu Kreuznach und des Pfalz-Sponheim'schen Rathes Kaspar Zillesius hauptsächlich zur Sponheim'schen Genealogie und Geschichte,

c) weiter eine schöne Abschrift wohl nicht lange nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts in einem Convolute mit der Aufschrift „Merckwürdige meistens unbekante aus dem Churfürstlichen Archiv gezogene Nachrichten“ gleichfalls im geheimen Hausarchive, und zwar in deren Abtheilung IV § 18.

Es sind theilweise höchst gedrängte Nachrichten über 63 Glieder des Sponheim'schen Grafenhauses von dem unbekanntem Gemahle der Gräfin Hellwig an, die mit ihrem Sohne Eberhart das Kloster Schwabenheim gestiftet, bis zum Tode des letzten Grafen Johann am 26. Jänner 1437.

Es mögen hiezu die beiden folgenden Num. 81 und 82 verglichen werden, namentlich die Spalte 2 der letzteren, und nicht minder auch die Num. 8.

Man darf wohl an den berührten Licentiaten Kaspar Zillesius als Verfasser denken, insbesondere da sich von seiner Hand auf dem unter Lit. b erwähnten Streifen noch die Bemerkung findet: Ist Herrn Ober-Schultheissen zu Creutznach cum tabula genealogica also communiciret worden den 21 May 1664.

151) Die fünfte Quaestio lautet da: Ob Ihr Churfürstl. Durchl. Mariae Annae, Ferdinandi 2^{di} Töchtern, oder nun nach dero ableiben Ihre Erben, vngehendert der pactierten Verzicht, auf den fall der Oesterreichisch mansstammen absterben wurd der regress zur succession deren verlassnen Landt vnd guett verbliben seye, vnd noch offen stehe?

Des Licentiaten Kaspar Zillesius
Geschlechtsregister des alten Grafenhauses von Sponheim,

a) in des Verfassers eigenhändigem Entwurfe in einem Foliobande mit Pergamentüberzug aus einem alten Missale in dem eben unter Lit. b der Num. 80 erwähnten Fascikel des geheimen Hansarchives,

b) in einer aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden Abschrift von sechs ungehefteten Lagen zu je 4 Bogen in Folio, von deren letzten nur mehr die erste Hälfte beschrieben, wieder im geheimen Hausarchive.

Der Titel des Werkes selbst lautet: *Genealogia Sponhemica*, oder Geschlechts-Register der alten Grafen und Gräfinen zu Sponheim, zusammengetragen, mit Anführung vieler merkwürdigen Geschichten illustriret, und dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg Wilhelmen, Pfaltz Grafen bey Rhein, Herzogen in Bayern, Grafen zu Veldenz und Sponheim etc. etc. unterthänigst praesentiret von Caspar Zillesio, Jur. utr. Licent. Consil. Palat. Sponheim. die XXI Jun. anno MDCLXIV.

In der aus Birkenfeld unter diesem Datum geschriebenen Widmung sagt der Verfasser, dass neben anderem ihn hauptsächlich die ihm anvertraute „Charge, welche eine genaue Wissenschaft aller Sponheimischen Regalien Freyheiten Rechten Gebräuchen und Gewohnheiten erforderet“ dazu veranlasst habe, die bei dem dortigen „Archiv vorhandene alte Briefe, Mannbücher, Saal-Bücher, Rechnungen, Register, Acta, und Schrifften, darbeneben auch das Chronicon Trithemij und andere Authores horis successivis zu durchgehen“ und das Sachdienliche in möglicher Kürze zu extrahieren. So habe er es dahin gebracht, seinem fürstlichen Herren „63 gebohrne Grafen und Gräfinnen zu Sponheim, die über 400 Jahr nach einander gelebet, in einer genealogischen Tafel praesentiren“ zu können, mit den nothdürftigsten geschichtlichen Nachrichten versehen.

Zunächst wird „von dem Ursprung der Grafschafft, und ältesten Grafen zu Sponheim, auch von dem Namen Abtheilungen zugehörten etc. etc. solcher Grafschafften“ gehandelt.

In a ist nunmehr die „*Genealogia Comitum de Sponheim*“ auf zwei zusammengeklebten Bogen in Folio — von anderer Hand geschrieben — eingehaftet.

Dann folgt die „Erklärung des Sponheimischen Stamm-Baums mit anführung der alten Grafen und Gräfinnen lebens und thaten“ in den vorhin berührten 63 Gliedern mit den betreffenden geschichtlichen Anmerkungen vom Jahre 1019 mit Heinrich Grafen zu Sponheim bis zu dem kinderlosen Absterben des Grafen Johann am 26 Jänner 1437.

Den Schluss bildet auf nur drei Seiten ein Abschnitt „von Devolution und Erbungen beeder — das ist der hinteren und der vorderen — Grafschafften Sponheim.“

Vgl. hiezu die Num. 80 und insbesondere die Spalte 3 der sogleich folgenden Num. 82.

82.

Genealogia Comitum de Sponheim.

Die beiden in den Num. 80 und 81 aufgeführten Werke des Pfalz-Sponheimischen Rathes Kaspar Zillesius, nämlich die kurze Erklärung des Sponheimischen Stammbaumes, wie sein Sponheimisches Geschlechtsregister, dessen Hauptabschnitt sich gleichfalls als „Erklärung des Sponheimischen Stamm Baums mit anführung der alten Grafen und Gräfinnen lebens und thaten“ bezeichnet, setzen um so mehr einen wirklichen solchen Stammbaum — vgl. auch oben die Num. 8 — voraus, als in ihnen die eigentlichen Abstammungsverhältnisse nicht in einer unmittelbaren übersichtlichen Klarheit hervortreten.

Dass auch ein solcher von Kaspar. Zillesius gefertigt worden, ergibt sich aus der Bemerkung desselben, welche in Num. 80 unter Lit. b angeführt wurde, wonach er dem Oberschultheissen Johann Jakob Kneupell zu Kreuznach jene Schrift „cum tabulâ genealogicâ“ am 21 Mai 1664 mittheilte. Auch ist er dem in Num. 81 unter Lit. a erwähnten Werke des Kaspar Zillesius wirklich einverleibt.

Weiter liegt ein solcher, sehr sauber auf einem Bogen steifen sehr schönen weissen Papiere von der Grösse zweier gewöhnlicher Bogen, vielleicht um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gefertigt, in zwei Exemplaren im geheimen Hausarchive vor, nämlich

a) für sich

b) in dem unter Num. 80 in Lit. c erwähnten Convolute, und zwar in dessen Abtheilung IV § 18.

Er ist im grossen Ganzen nicht viel anderes als eine erneuerte Ausführung des älteren, welcher im Laufe der Zeit schadhafte oder sonst unbrauchbar geworden, weist aber eine Reihe von Einfügungen zu den Nummern der beiden erwähnten Werke mit Theilziffern auf, beispielsweise als 9^{1/2} einen Grafen Ludwig von Sponheim mit Bezug auf eine Urkunde in Marquard Frehers origines palatinae zum Jahre 1189, weiter nach 21 als 21^{1/2} einen Simon und als 21^{1/3} den Deutschordensmeister Eberhard¹⁵²⁾ in Liefland, nach 22 als 22^{1/2} einen Grafen Johann¹⁵³⁾ und als 22^{1/3} und 22^{1/4} seine Söhne Gottfried¹⁵⁴⁾ und Heinrich, und enthält bei der Mehrzahl der Glieder auch zugleich lateinisch geschriebene Nachrichten.

In der oberen Ecke links ist das Sponheim'sche Wappen angezeigt, aber nicht mehr in Farben ausgeführt, sondern es sind selbe nur mit Buchstaben angedeutet.

152) Zum Jahre 1256 mit der Bemerkung: ob. 1258.

153) Comes Sponheimij et Senaei. Uxor N filia N comitis Sponheimiae alterius lineae.

154) Gothofredus cum fratre partitus est 1264. pro se retinuit comitatum Senaeum, et in posterum se scripsit comitem Senaeum. hinc descendunt comites Senaei.

Der Stammbaum selbst beginnt links etwas unter der Mitte mit dem Grafen Eberhard, der Num. 2¹⁵⁵⁾ der oben berührten Werke, und setzt sich in den betreffenden Verzweigungen nach der rechten Seite bis zum letzten Grafen Johann, der Num. 63, in der Weise fort, dass den einzelnen Persönlichkeiten die je einschlagenden der 63 Zahlen beigefügt sind.

Zur bequemeren Veranschaulichung des Verhältnisses der mehrberührten drei Werke mögen folgende Angaben dienen, welche in der ersten Spalte dem in Rede stehenden Stammbaume entnommen sind, in der zweiten und dritten den Text der beiden unter Num. 80 und Num. 81 aufgeführten Schriften wiedergeben:

1.

Vgl. die Note 155.

Wer der Gräfin Hellwig Gemahl gewesen, ist unbekannt. Sie hatt neben ihrem Sohn Graff Eberhartten dasz Closter Schwabenheim gestiftet.

Henrich Graf zu Sponheim 1019, dessen im Trierischen Tournier-Buch gedacht wird. Dessen Gemahlin war Hedwig: ist unbekannt, aus welchem Geschlecht sie entsprungen. Ihrer aber wird in einem Manuscripto gedacht, Sie stiftet neben ihrem Sohn Graf Eberhard das Closter zu Schwabenheim Trithemius 1019.

2.

Eberhardus cum matre Hedwig non solum fundavit coenobium Schwabenheim, sed etiam extruxit templum non procul a Sponheim in monte Feldberg anno 1044.

Graf Eberhardt stiftet und erbauwet eine Kirche ohnfern Sponheimb auf dem Feldtberg anno Chr. 1044.

Eberhardus Graf zu Sponheim hat zu Zeiten Kaysers Henrich III eine Kirch auf dem Feldberg, ohnweit Sponheim der Burg gelegen, gestiftet und erbauet, auch zu seiner Seelen Heyl viele Güther darzu verordnet, im Jahr Christi 1044.

Henricus 4^{ter} der Kayser übergiebt ihme auf ewig

155) Als Num. 1 ist unten bemerkt: Henricus Com. Sponheim. 1019.

Stephanus, vir pius, ex predicto templo, a patre aedificato, monasterium fundavit, quod hodie Sponheim appellatur, anno 1101. obiit 1118, 25 febr.

Meinhardus coenobium Sponheimense absolvit, s. Martino dedicavit, et monachis ordinis Benedicti inhabitandum concessit 1123.

3.
Graf Stephan, ein frommer vndt gottesfürchtiger Herr, macht aus vorbe-sagter Kirch ein Closter, welches noch auf diesen tag Sponheimb genandt wirdt, 1101. † den 25 Februar 1118.

4.
Graf Meinhardt ein vor-trefflicher Herr, vollführt den Closterbauw, lest denselben weihen, dedicirt ihn st. Martino, vndt setzt Mönche Benedictiner Ordens darein 1123.

die Dörfer Hochfelden und Schweigenhaussen sammt einem Walt, Heylig Forst genant, 1065. und 1066.

Jetzt gemelder Kayser gibt auch dem Domstift Trier den Hoff in der Herrschaft Kreutzenach in dem Dorff Nachgau gelegen cum appertinentiis 1065.

Stephanus Graf zu Sponheim, ein frommer und gottesfürchtiger Herr, macht aus der von seinen Eltern auf dem Feldberg erbauten Kirchen ein Closter 1101, kann aber den angefangenen Bau wegen anderen eingefallenen Hindernüssen nicht vollführen, befahle derohalben auf dem Tods-Bett seinem Sohn Meinharden, solchen zu absolviren. Er starb V cal. mart. das ist den 25 Febr. 1118.

Maynhardus Graf zu Sponheim, ein fürtrefflicher Herr, vollführt den von seinem Herrn Vatter seel. angefangenen Closter-Bau durch Hülff seiner Frau Gemahlin und Herrn Bruders, lasset auch denselben durch Paponem Bischoffen zu Wormbs

weyhen und s. Martino
sacrificiren anno 1123.

Die Mönchen bindet er
unter einem Abt an s.
Benedicti orden und regul.
Sie Graf und Gräfinnen
resigniren das Closter der
Kirchen zu Meintz zu
Eigenthum dergestalt dass
Sie nur Vögt oder Schirm-
herrn desselben verbleiben,
den 7 Juni 1124.

Er Graf Meinhard er-
langt vom Kayser Henrico
4^{to}, dasz er das Closter
Sponheim in des Reichs
Schutz und Schirm auf-
nimbt, den 24 Febr. 1125.

Papst Honorius nimbt
es gleichfalsz in des apo-
stolischen Stuhls sonder-
bahren Schutz auf, den
23 Martii 1127.

Er starb den 28 Febr.
1155.

Gemahlin Mechthildis
oder Metze, Gräfin von
Sponheim, eine sehr an-
dächtige Frau, welche zu
dem vorherührten Closter
eyferich geholffen hat.

Deszgleichen hat Sie
das Closter Schwabenheim
Augustiner ordens, so sie
von ihren Eltern ererbt,
s. Martino zu Ehren way-
hen lassen, und Adelberto
dem Ertzbischoff zu Mayntz
übergeben 1130 mit dem

ob. 1155, 28 Febr.

† den 28 Februar 1155.

Uxor Mechtildis sive
Metza.

Seine Gemahlin Frau
Mechtild oder Metze, ein
sehr andechtige Matron,
hat das ihrige bey dem
Closter Bauw auch gethan.
ausz welchem Hausz sie
geweszen sey, ist un-
wiszent.

Johannes ultimus comes
Sponheimensis, dominus
Starckenburgensis et Cru-
cinacensis,

cum Ludovico Barbato
electore palatino in Palae-
stinam profectus 1407.

63.

Graf Johan der Letztere
zu Sponheimb, Herr zu
Starckenburg vndt Kreuz-
nach,

reiset mit Hertzog Lud-
wigen, der Bärtige ge-
nannt, nach dem heyligen
Lande, weszhalb Keyszer
Ruprecht ihme alsz Ihr
Mayestatt Bludtsverwand-
ten einen geleits Brieff
[ertheilet] 1407.

Vorbehalten, dasz er Graf
Mainhard die Tag seines
Lebens, nach seinem Tod
aber der unter seinen bee-
den Söhnen, welchem dasz
Schlosz Dill in Abtheilung
zufallen werde, deselben
Vogt seyn solte. Trithe-
mius.

Johann der letztere Graf
zu Sponheim, Herr zu
Starckenburg und Creutzen-
nach, giebt Churfürst Lud-
wig das Dorff Enckerich
ein, doch dergestalt dasz
er es jederzeit wieder zu
sich nehmen dörfte, 1402.

Herzog Reinhold be-
lehnet ihn mit der Vogtey
Seeheim 1401.

Er begabt die Capell
auf dem Schlosz Bircken-
feld in der Vorburg mit
30 Reichsth. Gelds jähr-
licher Gülden 1404.

Der Bischoff zu Trier
belehnet ihn mit unter-
schiedlichen Stück 1404.

Er nimbt mit Herzog
Ludwig, der Bärtige ge-
nannt, eine Reisz nach
dem gelobten Land für,
weszhalb ihm König
Ruprecht ein Patent und
Mandat ertheilet, dasz
mäniglich demselben als
sein des Kaysers Bluts
Verwanten bey der Reisz
so er über Meer fürge-

Ab electoribus trevirensi
et palatino ac duce clivensi
diversa feuda accepit

Vgl. vorher.

Er empfengt von Trier,
Churfaltz, undt Cleve
vndterschiedene Stück zu
Lehen.

Vgl. vorher.

nommen sambt gesind und
Kleine Diener zu Rosz
und Fusz alle beförderung
und guten willen erweisen
solle 1407.

Er begnadet Jacob Frue-
uffen von Castell mit s.
Anthoni Alter zu Encke-
rich, und übergiebt ihm
die darzu gehörige Güther
zu Bauen 1410.

PfaltzGrafLudwigChur-
fürst belehnet ihn mit
Weiningen, Euckerich,
Obermendig und wildfang
auf dem Idar 1411.

Er verleicht Johann
Rockenhausen, Pfarrherrn
zu Irmenach den Altar zu
Trarbach in dem Neuen
Hausz umb Gottes willen
1413.

Er schwöhret mit Pfaltz-
Grafen Ludwig und Frau
Elisabetha ein Burgfrieden
zu Creutzenach, Ebernburg,
Guttenberg, Arioschwang,
Gmünden, Numburg, Cop-
penstein und Kirchberg
1416.

Vergleicht sich mit Her-
zog Ludwig wegen des
5^{ten} theils an der voderu
Grafschafft, so demselben
von Frau Elisabetha Gräfin
von Sponheim vermacht
worden, 1417.

Bernhardum marchionem Badensem et Fride-
ricum comitem Veldentiae
casu quo sine liberis de-
cederet legitimos heredes
omnium suarum ditionum
instituit 1419.

Er setzet Margrafen
Bernharten zu Bahden
vndt Graf Frid. zu Vel-
dentz auf den fall er keine
Leibes Erben verlaszen
würde zum rechten erben
aller seiner Lande vndt
Herschafftten ein 1419.

Er und Rhein Graf Phi-
lipp zu Oberstein schwö-
ren ein Burgfrieden zu
Neuen Brumberg 1418.

Kayser Sigismundus be-
stätigt ihm alle seine
privilegia, und nimbt ihn
in des Reichs sonderbahren
Schutz 1418.

Dieser Kayser Sigis-
mundus schreibt an Chur-
fürsten Ludwig, das Er
den Edlen Graf Johann
von Sponheim wegen ihrer
unter sich habenden Ir-
rungen nicht beschädigen
sondern im rechten für-
nehmen solle, 1418.

Befehlet auch den Chur-
fürsten zu Brandenburg
Maintz und Cölln, dasz
sie Grafen Johann gegen
Herzog Ludwig schützen
sollen, 1418.

Herzog Ludwig giebt
ihm ein theil am Zoll zu
Kaub, im gleichen die
Schlöszer Euenstein und
Wolffstein zu Lehn 1419.

Er setzet Marggraf Bern-
hard zu Baaden und Graf
Friederich zu Veldentz auf
dem fall Er keine Leibs
Erben hinterlassen werde
zum rechten Erben aller
seiner Landen und Herr-
schafftten ein 1419.

Er raumbt seinem Vet-
ter Marggraf Bernharden
das Schlosz Gräffenstein
mit zugehörigen Dörffern

für 9000 fl. pfands weisz ein 1420.

Er und gedachter Marggraff legen zwey Brieff in treue Händ hinder Graf Johann zu Leiningen, betreffend die Grafschafft Sponheim mit Schlöszer Städten und Dörffern und andern Zugehör 1420.

Er versetzt das Gräffenreich, so er vom römischen König pfands weisz innen gehabt, Marggraff Bernharden zu Baaden, mit Vorbehalt dass seine Erben und der römische König die Lösung haben sollen, 1421.

Er empfängt von Pfaltz Graffen Ludwig Churfürst 6000 fl. dergestalt, dass, wann der Churfürst oder seine Erben ihm noch 14000 fl. weiter geben würden, ChurPfaltz $\frac{1}{4}$ tel an der Grafschafft zu Creutzenach — daran Herr Ludwig bereits $\frac{1}{5}$ tel hatte — versetzt seyn solle, 1421.

Herr Ludwig händiget ihm darüber ein Brieff aus, worinnen er die wiederlösung erkennet, 1422.

Dechant und Capital zu Aagen versprechen ihm und seiner Gemahlin, aus ursach dasz sie hinderung an ihrem Zehenden und Geströh zu Starckenburg,

Traben, Trarbach, und in der pfleeg Irmenach abgethan, mit Vigilien Seelmeszen und 4 brennenden Kerzen ihre Jahr Zeit zu begehen, 1421.

Er wird Marggraf Bernhard zu Baaden 200000 fl. schuldig, und verpfändet ihm deszhalben die Grafschafft Sponheim 1421.

Er befiehlt Reinhard von Leiningen sein Land und Leuth dergestalt, im fall er auf vorgenommener Reisz gegen die Husitten nach Gottes willen mit Todt abgehen würde, als dasz dann seine Grafschafft Marggraß Bernhard zu Baaden eingeraumt werden solle, 1421.

Zu Vollziehung seiner Baasen Frau Elisabethae letzten willeus stiftet er ein Altar in der Pfarr Kirch zu Creutzenach bey ihrer Begräbnusz, dasz daselbst ewiglich Meesz durch 2 Priester gehalten werden solle, und begabt solchen Altar mit 100 fl. jährlich zu Sprenglingen, 1421.

Er ziehet in Böhmen gegen die Husitten, und hat sich daselbst dapffer gehalten, 1422.

Marggraß Jacob zu Baaden giebt ihm schriftliche Versicherung, dasz

In Bohemia contra Husitas militavit, in eoque bello se strenuum gessit, 1422.

Er zeugt in Böhmeim gegen die Hussiten, vndt helt sich tapfer in selbigem Ketzler Krieg, 1422.

Deinde secretarium su-
um Gobelinum abbatem
constituit, invitis mona-
chis, 1432.

Er macht seinen Secre-
tarium Gobelier zum Abt
im Closter Sponheimb, wie-
der der Mönch willen,
1432.

Obiit Starckenburgi im-
prolis 1437, 26 januarii,
sepultus Trarbeci.

† den 26 Januarij 1437
zu Starckenburg ohne Leibs-
Erben, ligt zu Trarbach
in der Kirchen begraben:
ist in gantzem Curras in
Meszing gegossen, vndt
in der Mauer aufgerichtet

die älteste Sohn in der
Grafschafft allein succe-
diren sollen 1422.

Er giebt dem Closter
und Convent Barfüsser
Ordens zu Merll ein Brieff
über ein jährl. Güldt von
4 Malter Korn zu Rei-
chel u. s. w.

Er macht seinen Secre-
tarium Göbelen zum Abt
im Closter Sponheim, wie-
der der Mönch willen, 1432.

Verbindet sich mit Ul-
rich, erwehlt den Bischoff
zu Trier, dergestalt, wann
sie die Stadt gewinnen,
der Bischoff zwey theil
und der Graf ein theil
haben soll, doch vorbe-
hältlich dasz der Bischoff
den 3^{ten} Theil mit 20000
Mezer fl. ablösen möge,
1432.

Er cedirt Herzog Stephan
Pfaltzgraff $\frac{1}{4}$ tel an Mon-
stein der Burg und Stadt
u. s. w.

Er raumbt Herzog Ste-
phan und Marggraf Ja-
coben zu Baaden $\frac{1}{6}$ tel
der Grafschafft, jedoch auf
absag, ein, 1437.

Stirbt den 26^{ten} Januarij
1437 zu Starckenburg ohne
Leibs Erben, liegt zu Trar-
bach in der Kirch begrab-
ben: ist im gantzen Chyras
in Messing gegossen, und
in der Mauer aufgerichtet

mit folgender Grabschrift:
 Hic jacet nobilis dominus
 Johannes novissimus de
 Sponheim, qui obiit anno
 domini MCCCCXXXVII
 feria quinta post festum
 s. Lucae evangelistae.
 Cujus anima, per miseri-
 cordiam dei requiescat in
 sancta pace. Amen.

Uxor: Walburgis, Jo-
 hannis comitis Leiningen-
 sis, domini Rixingani, et
 Elisabethae comitissae
 Lützelsteinij filia.

Die Gemahlin: Frau
 Walburg. War Grav
 Hanszen von Leiningen,
 Herrn zu Ritzingen, vndt
 Frauw Elisabethen Grä-
 vin zu Lützelstein tochter.

mit folgender Grabschrift:
 Hic jacet, wie in Spalte 2.

Von diesem Graffen
 schreibt Trithemius in
 Chronico Sponheimensi ad
 annum 1426 also: Er war
 ein sehr curioser Herr
 u. s. w.

Gemahlin: Walburg,
 Graf Hansen von Leinin-
 gen, Herrn zu Rixingen,
 und Frau Elisabeth Gräfin
 zu Litzenstein Tochter.

Ihres Herrn gegen Ver-
 mechtens wird von Marg
 Graffen Bernharden von
 Baaden confirmiret 1421.

Sie wird auf Castellaun
 Burg und Stadt u. s. w.

83.

Abänderungsvorschläge zu des Dr. Philipp Jakob Spener
 Domus Palatino-Bavarica,

auf vier ungehefteten Bogen in Folio, einem besonderen Blatte mit Verbesserungen zu den §§ 7 und 11, wie weiter einem lose inliegenden Zettel zu § 1, aus dem Schlusse des 17. Jahrhunderts, halbbrüchig geschrieben, mehr Concept als bereits fertige Arbeit, im geheimen Hausarchive.

Von dem ersten Bogen, welcher den Umschlag des Ganzen bildet, ist das zweite Blatt nicht mehr beschrieben, sondern trägt blos auf der Rückseite von der gleichen Hand die Aufschrift: Animadversiones vber Herrn Speneri Tractatum Heraldicum, das Chur- vnd Fürstl. Haus Pfaltz betr. Auf der ersten Seite des

Ganzen steht von anderer späterer Hand: *Animaduersiones super tractatum heraldicum Speneri ratione domus palatinae confectum.*

Die Vergleichung mit dem das pfalz-baierische Haus betreffenden Abschnitte im Lib. III Cap. 27 von des Dr. Philipp Jakob Spener bekannter *Historia insignium illustrium, seu operis heraldici pars specialis*, zu Frankfurt am Main in erster Auflage im Jahre 1680 und in zweiter im Jahre 1717 erschienen, führt zu dem Ergebnisse, dass da verschiedene dieser gutachtlichen Vorschläge berücksichtigt sind.

Als Probe von ihnen möge hier die vorhin erwähnte Bemerkung zu § 11 auf dem besonderen ursprünglich mit Sigelwachs angeklebten Blatte eine Stelle finden:

Quoad insignia lineae simerensis notandum, Fridericum, hujus lineae autorem, anno 1448, 1455 quadripertito scuto usum fuisse, ita ut primum et quartum leo palatinus, secundum et tertium quadrantem rombi bavarici impleant, medio scutorum inserta parmula tessellas spanhemias continente. Scutis imposita galea, leonem palatinum cum pavoninis pennis inter duo cornua absque rombis bavaricis adversa fronte residentem sustinens: quandoque etiam hunc leonem absque illis pennis observare licet, quandoque etiam galeam cum insidente leone plane omissam videmus. Hujus successores usque ad Friderici III tempora, qui Electoratum huic lineae anno 1559 intulit, tripertito tantum scuto, quale hic ab autore describitur, imposita galea et leone ut in priori, usos fuisse reperio. Richardum vero, in quo sub finem superioris seculi duces simmerenses defecere, quadripertito iterum scuto usum fuisse observavi, simbola palatina et bavarica bis repetens, neglectis tessellis spanhemijs. Scutis incumbit caput leonis sine corona.

84.

Des David König

topographisch-statistische Geschichte des Herzogthums Zweibrücken.

a)

Sie findet sich im geheimen Staatsarchive in deutschem und französischem Texte, wovon der erste für sich ein geheftetes Ganze ausser dem Titelblatte von 27 Folien bildet, der zweite allem Anscheine nach aus einem grösseren Archivalbande losgetrennt und auch nur spätere Abschrift ist, unter dem Titel:

Beylaüffige Beschreibungh der Constitution des Herzogthumbs Zweybrücken vnnndt aller Hertzogen Pfalzgrafen so dasselbe von anfang bisz vff diesze zeit regieret, auch deszen gegenwärtigen ruins, gefertigt vndt dem königlichen Schwedischen bevollmächtigten Gesandten zue den alhieszigen Friedens Tractaten

Description de l'Etat ou se trouue à peu près le Duché de Deux ponts et des Ducs et Comtes Palatins qui l'ont regi depuis le commencement jusques à ce tems, comme aussi de sa ruine presente, dressé et mis és mains de son Excellence Mgr. le Comte Oxenstirn, Ambassadeur plenipotentiaire de Sa Majesté Suedoise

Herrn Graffen Oxenstirns Excellenz vbergeben durch den pfaltz-zweybrückischen Regierungs Rath vndt Rechenkammer Directoren, auch anhero Deputirten, David Königen. Nimwegen den 15^{ten} Novembris 1677.

pour le traité de paix à Nimegue, par David Koenig, conceiller de la Regence et directeur de la chambre des comptes de son Altesse Palatine de Deux ponts, aussi député pour le dit traité. A Nimegue le 15 novembre 1677.

Sie beginnt mit Herzog Stephan, dem Sohne des Königs Ruprecht, und schliesst mit dem damals regierenden Herzoge Friedrich Ludwig.

Daran knüpft sich die Beschreibung der vier Hauptämter: Bergzabern, Zweibrücken, Lichtenberg, Meisenheim, quoad saecularia.

An diese reiht sich eine Aufzählung der Jura welche Zweibrücken ausserhalb des Herzogthums hatte.

Endlich schliesst der „Bericht wegen der geistlichen Güter“ im Fürstenthume.

Zuletzt erklärt der Verfasser unter dem bereits berührten 15. November 1677: Vndt dieszes ist die Nachricht so ich absque adminiculo einiger acten vndt documenten ex propria reminiscentiâ wegen des Fürstenthums Zweibrücken vndt der Herzogen so dasselbe biszher regieret zue geben weisz. Solte in einem oder deme andern sich etwan noch einiger Irrthumb befinden, so wirdt solcher durch den mangell, wie gemeldet, aller Acten hoffentlich zue entschuldigen sein.

Es mag hiezu auch noch auf die Num. 88 aufmerksam gemacht sein.

b)

Auch in der Handschriftenabtheilung der Bibliothek des geheimen Hausarchives findet sich eine halbbrüchig gefertigte Abschrift dieser Arbeit in deutscher Sprache aus dem vorigen Jahr. auf drei zusammengehefteten Lagen von 6, 5, wieder 5 Bogen in Folio.

85.

Des Thomas Blanc
Abregé de l'histoire de Bauière.

Von dem ursprünglichen Entwurfe dieses Werkes haben sich lose die ersten drei je mit grüner Seide zusammengehefteten Quaterne in Quart im geheimen Staatsarchive erhalten.

Das Titelblatt lautet: Jesus, Maria, Joseph, Anna. Le Tout al' honneur et à la gloire de Dieu. Abregé de l'Histoire de Bauière. Tome premier.

Auf dem zweiten Blatte beginnt der „Liure premier“ gewissermassen, wenn man will, mit einer Vorrede die eine Art Widmung an den Kurfürsten Ferdinand Maria und seine Gemahlin in sich schliesst. J'ay entrepris — äussert sich der Verfasser — d' ecire l' histoire des Peuples fameux, qui ont establi leur Empire au deça et au delà du Danube, ou il commence de prendre un large canal; et

d'ebaucher les portraits des vaillans Princes qui ont commandé à une Nation belliqueuse, et rempli l'Allemagne et l'Italie de la terreur de leur nom. Ces Peuples, disie, depuis plusieurs siecles ont fait grand bruit dans l'Europe premierement sous le nom de Bojes, et ensuite sous le nom de Bauarois, et sous l'un et l'autre se sont signalez par leurs conquestes. Leurs Chefs ont esté quelquefois les Maistres de l'Empire, et les Arbitres de puissants Estats. Ils ont toujours bien sceu soutenir leur gloire, même dans les temps facheux; et je conduiray ma narration iusques aux triumphes du grand Maximilian, et au regne heureux de l'Electeur Ferdinand Marie, son fils. Ce Prince, l'exemple de toutes les vertus chrétiennes et politiques, digne Heritier de tant d'Augustes Ancêtres, se voiu un Successeur, le doux espoir de ses Peuples, et l'appuy de ses Estats dont le Ciel a beni son Mariage et l'alliance qu'il a faite avec la Maison Royale de Sauoye, dans laquelle sont entrées de Suite cinq filles de Roys. Henriete Adelaide, Princesse en qui les vertus les plus eminentes, et toutes les graces de l'esprit et du corps se sont assemblées, a transmis avec elle et apporté pour dot principal à la Maison de Bavière la haute et delicate prudence d'un Charles Emanuel, Son Ayeul, la solide et exemplaire pieté d'un Victor Amedé, Son Père: et ce Prince et cette Princesse tiennent auourd'hui dans un des plus beaux palais de l'Europe vne des plus belles Cours, des plus polies, et des mieux réglées que l'on puisse voir. C'est sous le regne et la benigne influence de ces deux grans Astres que j'ose former un dessein hardi, et s'ils me sont Propices, comme je l'espère, je uoleray plus haut que ma foiblesse ne port, et mes efforts u. s. w.

Nach einer geographischen und topographischen Besprechung von Baiern und der Oberpfalz mit theilweisen kurzen Blicken auf die Kultur ¹⁵⁶⁾ von Fol. 4—14',

156) Pour ce qui est — heisst es von Fol. 9 bis 10' — de la maniere de s'habiller, les Bauarois s'ajustent la plus part à la Francoise, quelques uns à l'Espagnole, et le Bourgeois approche de l'Italienne. Les femmes du commun portent des Manteaux fort courts, fourrez en hyuer, et doublée en esté de quelque etoffe legere. Elles portent des chapeaux, ou les Dames de qualité attachent des plumes comme dans l'Estat du grand Duc de Florence et en Angleterre, et du reste elles ne different guere des Francoises. Pour le Villageois, son habit est à l'ancienne mode Allemande, vne camisole avec le pourpoint à manche pendante, et quoyque rustique il ne se peut rien voir de plus propre que cette sorte du vêtement.

Je diray en son lieu en quel temps la Baviere receut le Christianisme pour passer à la puissance du Prince appuyée sur ses forces et sur ses richesses. Comme son Pays et fort peuplé, il peut mettre en campagne trente mille Hommes choisis en moins de six jours; et outre que chaque Habitant a un petit Arsenal en sa maison, l'Electeur a tant à Munich qu'à Ingolstat des armes pour vingt mille Hommes, et enuiron six cent pieces d'artillerie sans comprendre les petits canons. La Noblesse se plait fort à monter à cheval, et le Prince au premier mandement peut auoir deux mille cheaux de ses sujets. Il entretient ordinairement pres de luy plusieurs Capitaines François, Sauoyards, Lorrains et Wallons, qui sont payez même en temps de paix, de sorte qu'il peut assembler en peu de iours un bon nombre d'Hommes sous des Capitaines pleins d'experience; ce qui a paru durant ces dernieres guerres, ses armées ayants esté le plus souuent de vingt et cinq mille Hommes et au

die mit einer Schilderung von Donauwörth bis Fol. 16' schliesst, beginnt die eigentliche Geschichte: il est temps de commencer mon Histoire, et je prendray la Nation Bauaroise dans sa premiere Origine selon les memoires que i' en ay pû recouurer.

Vergleicht man mit dem was hievon noch erhalten ist die zu Paris im Jahre 1680 und mit neuem Titelblatte im Jahre 1682 in Duodez erschienene „Histoire de Baviere“ des savoischen Rathes und Historiographen Thomas Blanc, so entspricht — während da „une description exacte de tous les Etats de Baviere. l'Etat present de cette Auguste Maison, avec toutes les Branches, et les appanages de ces Branches, la description de la Cour soûs l'Electeur Ferdinand Marie, et tout ce qui s'est fait de plus considerable soûs le Regne de cet Electeur, depuis son Mariage avec la Princesse Adelaide de Savoye, jusqu' au Mariage de Madame la Dauphine, et à la Majorité de Monseigneur l'Electeur Maximilien Emanuel à present regnant“ dem fünften Bande vorbehalten wurde — die Darstellung unseres Bruchstückes von Fol. 18—24' im grossen Ganzen der Ausführung im ersten Bande S. 27—36.

Nach der Widmung desselben an des französischen Herrschers Ludwigs XIV. Sohn, den gleichnamigen Dauphin, Gemahl der baierischen Kurprinzessin Marie Anna Christine, entnehmen wir der Vorrede, dass der Verfasser von deren Mutter, der berührten Kurfürstin Adelheid, den Auftrag zur Ausarbeitung dieses Werkes erhalten hatte. I' achevay — knüpft er hieran — cette entreprise quand la mort de cette Princesse et de son Auguste Epoux m'ôterent l'avantage de leur presenter ces derniers traits de mes travaux. Mais le Mariage de Madame la Princesse Electorale leur Fille aînée avec Monseigneur le Dauphin, et la Majorité de Monseigneur l'Electeur Maximilien Emanuel leur Fils ont relevé mes esperances, et m' obligent a rendre public ce que j' avois destiné à la gloire de leur Maison. Flugs war durch die Bojer die innige Zusammengehörigkeit der Baiern und Franzosen hergestellt. Die Befriedigung des Bedürfnisses der Gloire gipfelte stolz gleich im ersten Satze der Widmung an den Dauphin: l'Histoire de Baviere, que je vous presente, tire tant d'éclat de ce Royaume, que c'est un juste tribut que je rends à cette Couronne, quand je vous offre l'Histoire d'un Peuple, qui doit son Origine, sa Religion et ses grans Succés à la France. Jetzt durfte getrost zum Drucke geschritten werden!

delà. Pour l'Infanterie de Baviere, elle est si bien disciplineé, et si bien payéé, qu' elle doit estre presque prefereé à toutes les autres, à qui ces deux points manque souent; et les Soldats Allemans ni les Estrangers ne se peuuent guere plaindre d' auoir quitté le Service de ce Prince faute d'estre bien payez.

L'Electeur est estimé un des plus riches Princes d'Allemagne, et ses reuenus viennent de son domaine, des fonds asseruis, du sel, des forests, des peages, des gabelles et des tailles. Mais ce qui le rend plus puissant, est l'obligation que les Gentils hommes qui tiennent des biens tant allodiaux qu' en fief de ce Prince, ont de le servir en toutes occasions, leurs Priuileges estant fort limités. D'ailleurs le Duc ayant veu que les Princes Protestants d'Allemagne estoient deuenus puissans et riches par les reuenus des Eglises qu' ils s' estoient appropriez, recourut u. s. w.

Konnte so zwar die eigentliche Geschichte immerhin nach wie vor bestehen bleiben, so war doch hienach der ursprüngliche Entwurf in seinen ersten Partien mehr oder minder unbrauchbar geworden. Er liegt nun noch in den Resten des geheimen Hausarchives vor.

Ein lose hiebei vorfindlicher halber Bogen schöneren Papiers enthält auf seinem ersten Blatte Bemerkungen über Gegenstände die besonders zu berücksichtigen, beispielsweise :

2) Le plus grand Lac en Bauiere est celuy de Kiemsée. Le Wirmsée est celuy, ou il y a le delieieux Chasteau de Starnberg, le Bucentore qui egale en magnificence et en beauté celuy de Venise, avec quantité de Galeres et des grands bateau, que quand leur A.A. E.E.^{tes} y vont semblent une armée nauale; outre un Parc qui fournit quantité de Cerfs, et autres animaux pour auoir le plaisir de la Chasse sur le mesme Lac.

7) Les Villageoises portent la Robbe fort courte, et les Villageois des Pourpoints avec un rond long jusques dessous les genoux plisse, et il ne portent point des manches pendantes.

86.

Des Johann Franz Diani?

baierische Geschichte von der Reformation bis auf Maximilian Emanuel.

In der ersten Abtheilung ist unter Num. 36 einer ziemlichen Reihe von theilweise höchst umfangreichen Fascikeln mit Arbeiten zur Geschichte des Kurfürsten Maximilian Emanuel Erwähnung geschehen, wahrscheinlich von seinem „Obristen und Historischreiber“ Johann Franz Diani stammend, hauptsächlich in italienischer Sprache.

Gewissermassen als die Einleitung zur Geschichte Baierns unter dem genannten Herrscher erübrigen weiter zwei mehr oder minder in sich abgeschlossene Werke, gleichfalls in italienischer Abfassung, wohl wieder des Johann Franz Diani, im geheimen Staatsarchive.

a)

Das eine besteht — theils in Reinschrift, theils nur im Concepte, theils mit zahlreichen Abänderungen versehen — aus zwei gewaltigen Fascikeln, von denen der erste die neuere Aufschrift „M. S. Storia di Germania dal 1617 fin 1683“ mit der unten am linken Rande angebrachten Zählung „pag. 1—1314“ führt, während auf dem anderen von derselben neueren Hand steht: M. S. Frammenti alla Storia di Germania, und aus Bruchstücken in einem besonderen Fascikel.

Ist der Inhalt auch wirklich so zu sagen eine Geschichte von Deutschland in dieser Zeit, so lässt doch gleich der Eingang nicht verkennen, dass es eigentlich¹⁵⁷⁾

157) Vgl. in dieser Beziehung auch die Note 165 S. 263 - 265.

nicht darauf abgesehen gewesen, sondern dass der Verfasser eine eingehende Darstellung der bayerischen Geschichte vom Beginne der Reformation bis zum Nimweger Frieden beziehungsweise bis zum Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria oder noch etwas weiter auch wenigstens der ersten Regierungszeit des Maximilian Emanuel bezielte.

Schon der Beginn des Ganzen lässt hierüber keinen Zweifel. Quanto — heisst es da — si sia distesa nella Germania, nell' Europa, ed anche in parti piu lontane la potenza ed il nome de' Boij, quanti grandi Principi abbia prodotti a se medesima, ed ad altri Dominj la Baviera, ne furono registrate da' gravissimi Scrittori le veridiche, et ugualmente insigne memorie. La Casa che vi regna per alcuni ¹⁵⁸⁾ secoli, e che vi regnò felicemente ne secoli piu remoti, simile, potiamo dire a se stessa, che ¹⁵⁹⁾ turbati alle volte da sinistri accidenti, a' quali permette Iddio, che i Grandi sieno soggetti, ò per provarne il cuore, ò per acuirne ¹⁶⁰⁾ l' ingegno, conservarono tuttavia l' innata loro magnanimità, grande maestra delle arti, con le quali si vince l'ingiusta emulazione, e si regge la presente fortuna. Sono incomparabili, frequenti, e degni d' essere sempre celebrati ed imitati per la grandezza, e per lo fine gli esempj, che lasciarono di una saggia fortezza, di una costante beneficenza, e d'una incorrota pietà; così che con gran ragione fu giudicato, che la Germania goderebbe interamente degli antichi suoi pregi, se tutti gli altri Principi avessino auuto comune con questa Casa il zelo di sostenere la religione de' loro maggiori, e di procurare l'indennità dell' Imperio. Scorreremo però brevemente le azioni, che ne ammirarono i prossimi tempi decorsi, esporemmo quelle, che vide la nostra età; e dall' une e d'all altre potrà scorgersi ben fondato il souraccennato giudizio: e quanto sia vero, che i Principi della Baviera, discernendo le massime del regnare, impiegarono la forza, adattarono i consiglj al bene pubblico, nel quale anche il privato si contiene ¹⁶¹⁾; e che sentendo sempre sanamente della Religione, abborrirono l'instituto di quelli, che vollero a' tempi et all' interesse accomodarla.

Das Werk selbst beginnt mit der Geschichte der Reformation vom Jahre 1517 an, und gelangt auf Fol. 1154 zum Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria. Poteva tuttavia credersi, che quantunque non si fosse fatta la pace con tutte le cauzioni consigliate dall' Elettore di Baviera, avrebbe questi procurato, ch' ella non si alterasse; essendo che la sicurezza degli Ordini richiedeva; che Cesare non attentasse alcuna cosa sopra le loro prerogative, e che gli stranieri non si dilatessero nell' Imperio oltre a que' confini, che gli furono assegnati per le convenzioni: ma nel

158) Das Wort „alcuni“ ist durchstrichen und interpungirt.

159) Ursprünglich stand: a se stessa remeriti, diede al Mondo Imperatori, Regi, e Principi uguali a' Regi, che se bene.

160) Das Wort „acuirne“ ist durchstrichen und interpungirt.

161) Anstatt „si contiene“ stand: e contenuto.

di 26 di Maggio passò egli migliore vita in età di quarantatre soli anni, e lasciò di se un disiderio tanto maggiore quanto che si credette, ch' avrebbe potuto vivere piu lungo tempo, quelli, che non scrivono particolarmente le azioni, addurranno gli esempj, e le memorie delle sue insigni virtù; della sua verace ed assidua pietà, della giustizia temperata e perfetta, della splendida e grave moderazione, della sua spontanea e giudiciosa beneficenza. Diranno, ch' egli amò la patria ed il bene de' suoi concittadini con una somma equità; che cercò la quiete de' suoi popoli con decorosa cautela; che sincerissima ne fu la fede, e non simulata come quella ¹⁶²⁾ di alcuni i quali temono piu la fama che la coscienza: diranno ¹⁶³⁾, che maturate dalla prudenza — il di cui passo è anzi tardo, che frettoloso — ma ferme ed immutabili furono le sue deliberazioni: che non essendosi mai ingerito in alcuna guerra potè determinare ad ogni faccenda ¹⁶⁴⁾ il suo tempo, e anche alla solitudine ed al silenzio incitamenti de' grandi pensieri: che per la medesima cagione gli auvenne ancora di mantenere un' ordine sempre uguale nel suo governo, e di ottenere da suoi ministri che osservassero attentamente le loro cariche, nelle quali dovevano custodire il beneficio ed onorare l'elezione del Principe.

Daran reiht sich noch der Anfang der Regierung seines Sohnes Maximilian Emanuel in den ersten Achzigerjahren des 17. Jahrhunderts, aber nicht mehr in eigentlicher Ausarbeitung, sondern so zu sagen als flüchtige Skizze, welche eben seinerzeit aus dem massenhaften Stoffe der in Num. 36 erwähnt worden zu einem umfassenden besonderen Werke ¹⁶⁵⁾ fortgesetzt und umgestaltet werden sollte. So

162) Das Wort „qvella“ ist erst übergeschrieben.

163) Auch das Wort „diranno“ ist erst übergeschrieben.

164) Anstatt „faccenda“ stand: occupazione.

165) Das ergibt sich auch unzweideutig aus einer im Entwurfe wie in einer mit verschiedenen Aenderungen versehenen Reinschrift in den berührten Frammenti alla Storia di Germania vorhandenen Vorrede.

Lasciamo, dico, che la storia universale — heisst es dort auf Fol. 13' — piu diletta, e piu giovi per la copia, diversità, ed ordinata unione delle materie, non deve però negarsi, che la storia particolare non abbia i suoi pregi, e le sue proprie vaghezze. Se questa non si estende tant' oltre, considera però in tutte le dimensioni que' luoghi, dov' ella si trattiene: se non è così varia per la moltitudine della cose, spiega però piu distintamente i consigli e piu esattamente le azioni. Esce pur essa tal volta da' suoi confini, e ci discopre i piu rimoti paesi, quanto è convenevole, che sieno veduti o conosciuti; adducendo altre deliberazioni, ed imprese colà seguite, od anteriori, ò posteriori, ò concordate, ouvero opposte a quelle, di cui principalmente si tratta: così che se le notizie non sono tanto copiose, non resta però, che non sieno dilettevoli, utili, e necessarie. Si aggiunga, che dalle storie particolari de' Principi i loro discendenti godono di trouare nella propria Casa grandi fatti, e grandi esempj ne traggono le istruzioni piu acconce per sostenere i loro interessi e diritti, per moderare i consigli e le deliberazioni, per conoscere il sito, i costumi, ed il genio de' popoli, come pure le forze, e le massime de' vicini, e de' Principi, de' quali ò debbano diffidare, ò conuenga di coltiuare l'amicizia.

wird denn auch sogleich an Ferdinand Maria auf Fol. 1155' angeknüpft: Elettore Massimiliano Emanuele suo primogenito, benche già possedesse anche quelle virtù che

Egli è cosa giustissima, che sieno pubblicate le azioni dell' Elettore Massimiliano Emmanuele Duca di Baviera, affine che ad esso ed a suoi posteri non sia defraudato il prouenutogli da' suoi gravissimi dispendj e dalle sue lunghe fatiche. Se lo stile non è quale richiederebbe il soggetto, sarà, cred' io, gradita da' buoni la purissima e fedele sincerità con la quale ne ho scritta la storia che poscia meglio schiarata dal felice talento di alcun altro piu avventuroso e di me piu erudito saranno iscritti nella grande storia della sua Casa, donde apparisca quanti antichissimi e segnalati ornamenti ne riceuè il suddetto Principe, e quanti egli ne aggiunse ugualmente singolari e memorabili. Scorreremo i successi de' tempi decorsi; vedremo, quali discordie li agitarono, e quali paci ne sieno seguite da cui non meno che dalle guerre nacqvero le turbolenze che afflissero nella nostra ultima età in varie parti l' Europa. Con tale occasione potrà osservarsi, che l'Elettore Massimiliano secondo nato nel tempo in cui si sforzaua il Turco di occupare il Regno di Candia, e minacciava d'inuadere quello di Vngheria; allora si trouò adulto, che lo stesso implacabile nimico si figurò di opprimere la Germania, e meditaua di soggiogare l'Italia, la forza delle quali rattegne il corso rapidissimo delle victorie de' suoi predecessori. Donde potè scorgersi chiaramente, che mentre Iddio permette, che i suoi popoli siano esposti agl' infortunj ed al fuore de' suoi nimici, nello stesso tempo dispone i mezzi per salvarli. Vedremo, che 'l suddetto Principe volle impiegare i primi suoi studj per la difese della Cristianità con risoluzione degna del suo gran zelo, avendo secondate con forte e piena mano le deliberazioni di Leopoldo primo Imperatore, sotto al di cui regno u. s. w.

Ho intrapreso — nach dem ursprünglichen Entwurfe — di scriuere le azioni dell' Elettore Massimiliano Emanuele Duca di Baviera, si perche me lo impose il debito, si perche adesso et a' suoi posteri non sia defraudata quella gloria, che fu il solo acquisto prouenutogli da' suoi grauissimi dispendj, e dalle sue lunghe fatiche. Se 'l mio stile non è quale richiederebbe il soggetto, sarà cred' io gradita la sincera esatezza con la quale scriuerò queste grandi memorie, che poscia illustrate dall' eloquenza di alcun' altro di me piu fortunato e piu erudito potranno inserirsi nell' istoria della Casa, donde apparisca quanti antichissimi et insigni ornamenti ne riceuette il nostro Principe, e quanti egli ne aggiunse ugualmente grandi e memorabili. Scorreremo li successi de' tempi decorsi, vedremo quali discordie le agitarono, e quali paci ne sieno seguite, da cui non meno che dalle guerre ebbero l'origine quelle turbolenze che afflissero nella nostra ultima età in varie parti l'Europa. Con tale occasione osseruarsi, che 'l nostro Elettore nato nel tempo in cui tentaua il Turco di occupare il Regno di Candia, e minaccuaua d' inuadere quello di Vngheria; allora si trouò adulto che lo stesso implacabile nimico si figurò di opprimere l'Allemagna, e meditaua di soggiogare l'Italia, che sono le due sole prouincie, la forza delle quali rattegne il corso rapidissimo de' suoi progressi: donde potè scorgersi chiaramente, che mentre Iddio permette, che i suoi popoli siano esposti a gl' infortunj et al furore de' suoi proprj nimici, nello stesso tempo dispone i mezi per saluarli. Vedremo, ch' egli volle impiegare li primi suoi studj per la difese della Religione con deliberazione degna del suo gran zelo, auendo secondati li pijssimi e genosi disegni di Leopoldo, sotto al di cui giusto imperio u. s. w.

Nach näherer Berührung der Zustände in der Türkei wird sodann auf Fol. 19 fortgefahren: Si vedrà, che 'l nostro Elettore dal tratto superiore del Reno difese le vicine provincie, i suoi Stati, e la patria comune: che di là passò a soccorrere il Piemonte, dapoiche fu giudicato necessario, che fosse vigorosamente sostenuta, ò si tenesse almeno colà ristretta e confinata una guerra che a' Francesi era piu delle altre incomoda e dispendiosa. Vedremo quello, ch' egli fece ne Paese Basso Spagnuolo,

da altri non si acquistano che nel progresso del tempo,¹⁶⁶⁾ tuttavia non avendo ancora toccato l'anno decimottavo,¹⁶⁷⁾ per le pubbliche Leggi, le quali sorde ed invariabili non dispensano con il forte genio, che nasce e cresce ne' Principi¹⁶⁸⁾ coltivato ch' ei sia¹⁶⁹⁾ da una felice educazione, non potè allora imprendere la regenza. Di questo narremo particolarmente i consigli ed i fatti ch' empirono¹⁷⁰⁾ per così dire la misura del suo nome. la lode che proviene ad un Principe dalle azioni è sua propria ed eterna: quella, che deriva dalle altre qualità può dirsi comune a molti; ò passa dal defunto al successore.

b)

Gewissermassen als ein handlicher Auszug der eben behandelten Arbeit, theilweise in wortwörtlicher Herübernahme, begegnet uns eine bayerische Geschichte wieder vom Beginne der Reformation bis zum Nimwegerfrieden beziehungsweise bis zum Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria, in sehr deutlicher Reinschrift mit Aenderungen des Verfassers, in zwei in Pappendeckel gebundenen Folioebänden von 189 und von 342 Seiten, wovon der erste bis zum Tode des Kurfürsten Maximilian I, der zweite bis zu dem des Ferdinand Maria auf S. 336—338 reicht: Intrattanto passò a miglior vita in età di quarantatrè anni l'Elettore Ferdinando Maria di Baviera, che lasciò di se un desiderio tanto maggiore, quanto che si credeva ch' egli avrebbe potuto

picciolo auanzo d'una grandissima eredità, e che allora serviva di argine per coprire que' medesimi Stati, che si ribellarono dal Dominio Cattolico: per dilatarsi ne' quali impiegò i maggiori sforzi la Francia, come per difenderli vi accorsero quasi tutte le potenze dell' Europa. Da ciò, che qvivi fu impreso ed intralasciato, sarà libero di giudicare i fini particolari ed occulti che allora muovevano i Principi. Se debba dirsi, che de Confederati di rado sono uniti gli animi, benchè sieno unite le forze: che conducono grandi eserciti negli altrui paesi per averne l' arbitrio: che regolano con l'interesse gli aiuti, che promuovono quello de' confinanti solo in quanto possano per la prouedere alla propria sicurezza. Si vedrà, se possa dirsi, che sicome in quel tempo non rilevava alla Repubblica di Olanda di possedere uno Stato preteso da una vicina e forte potenza, per indennità del quale dovevano altri molti Principi collegarsi con essa, quando fosse ò minaccata, ouero assalita; così gli conveniva, che l' medesimo Paese Basso Spagnuolo ne fosse totalmente sottomesso, nè maggiormente s'ingradisse, affine chè non segli auuicinasse un Re temuto, e non si rinforzasse un sospetto. E perchè le guerre, che si facevano in molte parti, poteuano dirsi una sola guerra, essendo elle da un solò consiglio dirette, sarà necessario di toccare anche i lontani successi, per li quali ben di rado i collegiati poterono eseguire, e molte volte cangiarono le prese deliberazioni. Si combattè nove anni contra la Francia, tempo assai lungo per le affizioni dell' Europa, e che non bastò a decidere, nè a procurargli una quiete sicura.

166) Ursprünglich lautete die Fassung: benche fosse già tale, che nulla doveva attendere dal tempo e dagli anni.

167) Zuerst stand: toccato il decimo ottavo.

168) Anfangs stand: Grandi.

169) Die Worte „ch' ei sia“ sind erst übergeschrieben.

170) Die frühere Fassung war: fatti i primi de' quali.

vivere piu lungo tempo, ed insieme procurare,¹⁷¹⁾ che quantunque non si fosse stabilita la pace dell' Imperio¹⁷²⁾ con tutte le cauzioni, ella non si sarebbe così tosto, come avvenne, interotta,¹⁷³⁾ essendosi in fine riconosciuto¹⁷⁴⁾ da ognuno, che se u. s. w. theilweise in derselben Fassung wie sie vorhin in a. S. 263 bis an den Schluss mitgetheilt worden: nelle qvali si dovevano custodire il beneficio ed onorare l'elezione del Principe.

Anstatt der da noch folgenden Skizze der ersten Regierungsjahre des Kurfürsten Maximilian Emanuel folgen hier nach dem Schlusse der S. 338 nur mehr 7 Seiten, welche über ihn sozusagen ganz und gar wortwörtlich¹⁷⁵⁾ beginnen wie vorhin S. 264/265 bis ans Ende bemerkt worden.

Der Anfang des ganzen Werkes spricht sich dahin aus: La Casa di Baviera dalle piu remote fino alla nostra età ha dati al Mondo grandi Re, gloriosi Imperadori, e Principi uguali a i Re. Si lascj che la Grecia a fine di reudere piu splendidi i suoi principj abbia ordita la sua storia da' favoleggiamenti: noi in prova dell' antichità della suddetta Casa abbiamo la continuata e veridica tradizione, a cui non si può senza temerità scemare la fede. abbiamo i fasti, ne' qvali sono registrate le grandi e felici impresi degli antichi Re di Baviera e di Germania; i ritmi, che si cantavano in loro lode; e la nomenclatura, che tuttavia sussiste, e durerà nella successione de' tempi. Egli e cosa notissima, che gli antichi prendevano i nomi non a caso ma avvisatamente, perchè ne indicassero il grado e l'ingegno; e che imposero gli stessi loro¹⁷⁶⁾ nomi talvolta a' fiumi ed a' monti, e per lo piu alle popolazioni ed a' luoghi fondati da essi: perloche si vedono anche oggidì nella nostra Baviera¹⁷⁷⁾ alcune città e molti castelli; dalla distanza dal sito de' qvali come¹⁷⁸⁾ dalla dinominazione, che ne addussero i piu antichi geografi ed i piu accurati scrittori, si conosce all' evidenza esser' eglino que' medesimi, che furono edificati da i primi Re di Baviera, e da i loro discendenti. I trofei, le lapide, le iscrizioni, i titoli, e

171) Von „ch' egli avrebbe“ an ist auf einem besonderen Zettel an den Rand geklebt.

172) Hier stand ursprünglich noch: e degli stranieri.

173) Zuerst war geschrieben: alterata.

174) Die frühere Fassung lautete: essendosi notato.

175) Insbesondere auch nach der bereits angedeuteten Rücksicht, dass seine Geschichte besonders behandelt werden wird: Di questo narreremo particolarmente i consiglj ed i fatti, che' empirono, per così dire, la misura del suo Nome.

Auch schon gleich nach dem Beginne auf S. 4 findet sich eine unzweideutig hierauf gerichtete Anspielung: Dovendo però noi — von anderer Hand geändert in: Intrapresi con qualche giusto motivo di — compilare la storia del vivente Elettore Massimiliano Emmanuele, abbiamo stimato — von anderer Hand geändert in: é però stimai — necessario di brevemente accennare alcuni de' fatti e di consiglj degli ultimi suoi gloriosi Predecessori u. s. w.

176) Das Wort „loro“ ist erst an den Rand bemerkt.

177) Die Worte „nella nostra Baviera“ sind erst übergeschrieben.

178) Die Worte „de' qvali come“ gleichfalls.

le insegne, che 'n varie parti si scorgono, veracemente ci ammoniscono, che i Re ed i Principi di Baviera per tutta la loro serie furono attentissimi di lasciare a' posteri le memorie delle loro azioni: sicome dalle scritture pubbliche ed autentichissime, dalle qvali per tutte le leggi u. s. w.

Der Schlussabsatz lautet: In fine la pace de i Re di Francia e di Svezia e dell' Elettore di Brandenburgo fu secondo il dettato del Cristianissimo conclusa e segnata in Parigi, e quella del Re di Danimarca dopo a qualche tempo in Nimwegen. protestò egli pare e si dolse di essere stato abbandonato dal Brandenburghese, ma questi se ne scusò, come gli altri con la legge della necessità, la quale — com' egli allora affermò — assolve chichesia da ogni contratto e da qualunqve obbligazione.

87.

Genealogia Comitum Schyrensi-um,
ex bibliotheca schyrensi desumpta,

auf drei ineinandergehefteten Foliobogen, deren letzte Seite nicht mehr beschrieben, aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, im geheimen Hausarchive.

Sie behandelt ihren Gegenstand in ähnlicher Weise wie die oben in den Num. 72—74 berührte Genealogie des Christof Gewold in Generationen, und zwar hier in 30 solchen, da noch die Kurfürsten Ferdinand Maria und Max Emanuel berücksichtigt sind.

Gegenüber der dort erwähnten Druckausgabe des Gewold'schen Werkes vom Jahre 1605 finden sich hier vielfache Verschiedenheiten.

Nach „Luitpoldus, Leupoldus, Lupoldus, Leopoldus varie passim nominatus, Schyrensi-um comitum gloriosus protoparens et auctor indubitatus“ findet sich vor der siebenten Generation, dem ersten Arnoldus seu Arnulphus cognomento Malus, folgender Uebergang: Ab hoc tempore usque ad annum 1180, id est ad Ottonem comitem Schyro-Witlspacensem, per annos 232 integros haec stirps ducalis Schyrensis a ducatu Boiariae fuit exclusa. Nam Otto imperator rogatu matris suae, dominae Mechtildis, ducatum Bavariae tradidit fratri suo Henrico, eiusque uxori Judithae, filiae Arnoldi fratris Berchtoldi praedicti — nämlich in der sechsten Generation — sororique comitum Schyrensi-um, quae sola ex Arnoldi liberis Boiariae cum marito imperaverat. Haec Juditha, matrona formosissima simul et prudentissima, fundavit coenobium ss. virginum Ratisbonae vulgo Niderminster, ubi iacet sepulta, fuitque avia s. Henrici II imperatoris romani, qui Babenbergensem quoque episcopatum fundavit.

Wie im Drucke stehen in der 10 und 11 Generation auch Wernher und Otto I an der Spitze; aber beide Generationen sind hier ausführlicher¹⁷⁹⁾ behandelt.

179) Die erstere folgendermassen:

Wernherus, Berchtoldi filius, comes Schyrensis, ex coniuge Beatrice, filia Sophiae sororis Colomanni Hungariae regis, duos suscepit filios:

Der Schluss der zwölften sodann lautet folgendermassen: Eckardus dictus mit dem Buntschuech. Hic interfuit expeditioni a Godefrido Bullionio victoriosissimo Lotharingiae duce in Palaestinam susceptae: da richtete Eckardus auff zu nachts neben seiner zelt einen schuech oder stifl mit 3 rothen bundtrühen als sein feldtzeichen: uti chronicon nostrum loquitur. Ex qua expeditione rediens in insula Cypro obiit anno 1101! Iste Eckardus superstites habuit filios Eckardum monachum Schyrensem 1131, Ottonem et Bernardum comites de Wolfratshausen.

Merkwürdig kurz werden die Generationen von der 17 an behandelt. Beispielsweise die 19: Ludovicus III^{mus}, Ludovici II^{di} cognomento severi, Bavariae dux, comes palatinus Rheni, eligitur in Romanorum imperatorem 20 oct. 1314. obiit 5 oct. 1347. sepultus Monachii ad divam Virginem. summus monasterii nostri benefactor ob donatam et incorporatam parochiam Pfaffenhofen et alia privilegia monasterio concessa. Uxor prima: Beatrix Polona; secunda: Margarita Hollanda. Filius eiusdem Ludovicus marchio brandenburgensis donavit monasterio parochiam in Vohburg cum pertinentijs, et fundavit missam quotidianam perpetuam in capitulo Schyrensi.

Von der 25^{ten} Generation an führen die Herrscher folgende Beinamen: Guilielmus constans, Albertus magnanimus, Guilielmus religiosus, Maximilianus vere maximus, Ferdinandus Maria pacificus, Maximilianus Emmanuel bellicosus.

88.

Des David König

topographisch-statistische Geschichte des Herzogthums Zweibrücken,
vermehrt im September 1693.

Sie führt in einem Pappendeckelbande des geheimen Staatsarchives in Folio den Titel wie Num. 84, woran sich noch der Zusatz knüpft: nunmehr mit

Ottonem; hic Otto est primus inter Ottones Schyrenses;
Babonem I^{mus}.

Hic Babo comes postea Abenspergicus, incredibili ferme foecunditate liberorum cohortem nactus, 40 soboles, inque iis mares 30, omnes legitimo thoro exceptos, Henrico I imperatori adduxit, quos Caesar omnes in filios suos adoptavit

Die eilfte Generation lautet folgendermassen:

Otto I^{mus}, Wernheri filius, comes schyrensis, palatinus Boiariae, obiit anno 1040, sepultus Frisingae. Uxorem habuit Tutam, comitis Nassoviensis filiam, de qua nati sunt:

Otto II^{mus}, de quo infra.

Arnolphus, protoparens comitum in Dachau, qui ex Beatrice coniuge excepit Conradum et Ottonem. Conradus rursus genuit Arnoldum et Conradum II^{um}.

Hic Conradus II^{us} ex domina Uthilda suscepit filium Conradum III^{um}.

Conradus, a quo comites de Phalay oriundi. Qui Conradus postea genuit Gualterum archiepiscopum trevirensen, Ottonem, Conradum, qui rursus genuit Conradum et Ottonem.

verschiedenen notatis über den diessmahligen Zustand des Herzogthums vermehrt vndt des königl. Schwedischen Plenipotentiarj Herrn Graffen von Oxenstirns Excellenz vnterthänigst überreicht, den 5^{ten} Septembris 1693, von jetzmahliger fürstl. Pfalz-zweybrückischen Regierung.

Sie ist bis S. 83 halbbrüchig in der Weise geschrieben, dass zu dem in der rechten Spalte befindlichen Texte David Königs vom 15. November 1677 in der linken die Zusätze angebracht sind.

Daran reihen sich sodann noch besondere Anhänge, beispielsweise von S. 85 bis 119 die „Specification des Fürstenthums Zweybrücken Vasallen, auch wasz selbige zu Lehen tragen“ und S. 120—123 was hingegen das Herzogthum zu Lehen trägt, worauf S. 124 mit der aus Meisenheim vom 4 September 1693 datirten Bemerkung schliesst: Vndt dieses ist wasz mann von dem diessmahligen Zustand des Herzogthums Zweybrücken in Ermangelung der Acten, so wegen der vnsicheren Zeithen vndt lauffen theils jenseiths Rheins theils nacher Bischweyler vnd Strasburg transportiret worden, über obiges zu annotiren geweszt.

Aus den weiteren Berichten von S. 125—179 sei hier nur noch der von S. 128—136 erwähnt: wie die Justitz in dem Fürstenthumb Zweybrühken hiebevord administriert worden, vndt wie es ahnjetzo damit gehalten wird, sambt ohnmaszgeblicher anzeig wie solche noch zur Zeith einzurichten wäre.

89.

Des Karl Ludwig Tolner
Genealogie der ältesten Pfalzgrafen bei Rhein.

Sie findet sich auf losen Bogen und Lagen in einem weissen Papierumschlage mit der neueren Aufschrift „Expositiones Genealogicae Palatinae“ im geheimen Hausarchive. Nach einer Bleistiftbemerkung unter dieser Aufschrift ist sie seinerzeit „bey der orleanischen und lithauischen Succession“ gelegen

Der Text besteht aus einem Bogen, dessen erste Seite dem Titel gewidmet ist, während die folgenden drei die „Praefatio ad Lectorem“ enthalten, und aus 8 Lagen von je 2 Bogen oder 40 Seiten. Hiezu kommen drei oder wenn man will vier grössere Stammtafeln.

Der Titel lautet: Expositiones Genealogicae Palatinae seu rationes et probationes GENEALOGIAE verae et genuinae, hactenus non satis cognitae, primorum et antiquissimorum COMITUM PALATINORUM RHENI ut et eorum in Palatinatu Rhenano eidemque annexo Palatii Vicariatus et Archidapiferatus officio vera et indubitata successio a temporibus Conradi I Imp. usque ad Rudolfum I Habsburgicum. Ex ipsis Antiquitatis Historiae fontibus, authoribus ut plurimum coaevis fideque dignissimis manuscriptis antiquissimis, ipsorum denique Imperatorum hinc inde datis diplomatibus vetustissimis, omnique exceptione majoribus testimoniis erutae et fusius.

deductae, studio Caroli Ludovici Tolneri Pal. L. H. Clementiss. Principi Nassovio-Dillenb. quondam a studiis.

Die Vorrede bezeichnet in ihrem Schlussabsatze die Aufgabe des Werkes folgendermassen: *Hisce praemonitis sisto tibi, benevole Lector, novam et hactenus non satis cognitam Genealogiam Comitum Palatinorum Rheni antiquissimorum eorumque in Palatinatu Rhenano veteri eidemque annexo Palatii officio veram et indubitata a temporibus Henrici I et Ottonis I usque ad Imperatorem Rudolfum I Habsburgicum successionem, quam mox sequetur Historia Palatina ipsa jam fere ad prelum parata, quâ res quae hisce Expositionibus Genealogicis jam tibi exhibentur fusius exponentur.*

Vom Texte behandelt das erste Kapitel ohne Ueberschrift bis S. 13 im grossen Ganzen dasselbe was auch das Caput I der eben berührten im Drucke zu Frankfurt am Main im Jahr 1700 in Folio erschienenen „*Historia Palatina, seu primorum et antiquissimorum Comitum Palatinorum ad Rhenum res gestae eorumque in Palatinatu Rhenano vera et indubitata, hactenus non satis cognita successio*“ umfasst: quo ostenditur, comites Lucemburgicos nunquam fuisse Comites Palatinos Rheni, uti hactenus creditum. Caput 2, von S. 14 an, handelt de antiquissimorum Comitum Palatinorum Rheni in Palatinatu Rhenano eidemque annexo Palatii officio successionem. Es bricht in der Frage nach den Gemahlinen des Pfalzgrafen Konrad gegen Ende des 12. Jahrhunderts — in dem angeführten Drucke der *Historia Palatina* S. 331 — mit den Worten ab: *cum certum sit, nullum Rheni Palatinum hoc tempore (id est ante Conradum Rheni Palatinum, fratrem Friderici I imperatoris, Hermanni successorem) in rerum natura fuisse, qui nomen Conradi gesserit: errant denique et alii qui cum Hennin[gesio].*

Von den Stammtafeln entspricht die erste auf 4 zusammengeklebten Blättern derjenigen, welche in Kupferstich auf die Vorrede und das Inhaltsverzeichnis der Druckausgabe der *Historia Palatina* folgt, in unserer Handschrift unter der ganz oben gleichfalls in einem schwarzen Kreise angebrachten Ueberschrift: *GLORIA STIRPIS PALATINAE, seu Genealogia Comitum Palatinorum Rheni hactenus non satis cognita, nova, ex ipsis Antiquitatis Historicae fontibus eruta et exornata, studio Caroli Ludovici Tolneri Palat. L. H. Principi Nassovio Dillenburg. quondam a studiis.* Die zweite, mit B bezeichnet, ist die in jenem Drucke gleich darauf und zwar ebenfalls mit der Zählung B folgende. Die dritte endlich, mit E bezeichnet, entspricht der dort auch unter E aufgenommenen.

Man wird wohl nicht besonders im Irrthume befangen sein, wenn man das Ganze als eine Vorarbeit zu des Verfassers *Historia Palatina* betrachtet, welche allmählig aus diesen ersten Studien herausgewachsen. Wenigstens wird man das bereits aus dem vorhin mitgetheilten Schlusse der *Praefatio ad Lectorem* in unserem Werke, welche — wie auch der Text selbst — theilweise wortwörtlich eben in die *Historia Palatina* hinübergenommen ist, ohne besondere Bedenken annehmen dürfen.

Abriss der allgemeinen und deutschen wie der
pfälzischen Geschichte
bis in das zweite Viertel des 18. Jahrhunderts.

Er findet sich, wohl für die Unterweisung pfälzischer Prinzen in der Geschichte bestimmt, in zwei Exemplaren im geheimen Staatsarchive:

A) in einem mit weiss-gelbem Papiere überzogenen Pappendeckelbande in Quart, aus dem Besitze des Pfalzgrafen Friedrich zu Zweibrücken, der sich daselbst vorne am ersten Blatte am 24 Jänner 1737 eingezeichnet,

B) in zwei gleichfalls mit weiss-gelbem Papiere überzogenen Pappendeckelbänden in Quart, von denen der erste fast ganz, der zweite nur mehr bis zu etwa einem Drittel beschrieben ist, und wovon der letztere auf der Vorderdecke in lauter grossen Buchstaben die Aufschrift führt: *Historiae Palatinae Epitome*. Von dem was weiter darunter befindlich gewesen ist nur mehr „Domino“ zu erkennen.

Die allgemeine und deutsche Geschichte bis in das Jahr 1718 reicht in A von S. 1—109, in B I von S. 1—113.

Die pfälzische beginnt in A mit S. 119, in B I mit S. 118, und behandelt nach kurzer Einleitung über den Ursprung der Pfalzgrafen

1) zunächst die vor den Wittelsbachern von Eberhard bis zum Tode Heinrichs des Stolzen im Jahre 1227, in A von S. 126—137, in B I von S. 127—139,

2) die aus dem Hause Wittelsbach von Ludwig dem Kelheimer bis zum Tode Ottheinrichs im Jahre 1559, in A von S. 137—171, in B I von S. 139—177,

3) Die Simmern'sche Linie von Kaiser Ruperts Sohn Stefan bis zum Jahre 1685, in A von S. 171—198, in B I von S. 177—208,

4) die Neuburg'sche von des Herzogs Wolfgang Wilhelm Sohn Philipp Wilhelm bis zum Jahre 1716, in A von S. 198—204, in B I von S. 208—215,

5) sodann in A gewissermassen als besonders gekennzeichneten Abschnitt die Zweibrücken'sche von Ludwig dem Schwarzen bis zum Jahre 1722 von S. 209 bis 230 bis 245, in B ohne diese Abscheidung in ununterbrochenem Verlaufe, und zwar im Bande I von S. 215—243 und sodann im Bande II von S. 1—17,

6) die Landsberg'sche von Friedrich Kasimir bis zum Jahre 1681, in A von S. 245—249, in B II von S. 17—22,

7) die Kleeburg'sche oder schwedische von Johann Kasimir bis zum Jahre 1718, in A von S. 249—267, in B II von S. 23—45,

8) mit ihrer „Nebens-Branche“ von Johann Kasimirs Sohn Adolf Johannes bis zum Jahre 1731, in A von S. 267—273, in B II von S. 45—52,

9) die Veldenz'sche von des Herzogs Alexander von Zweibrücken Sohn Rupert bis zum Jahre 1694, in A von S. 273—278, in B II von S. 52—58,

10) die Birkenfeld'sche von des Herzogs Wolfgang von Zweibrücken und Neuburg jüngstem Sohne Karl bis zum Jahre 1671, in A von S. 278—281, in B II von S. 58—62.

11) die Bischweiler mit Christian I, in A bis S. 283, in B II von S. 62—64, woselbst der Schlussabsatz lautet: Endlich bekam er wegen dem Heurathsguth, welches seine Frau Gemahlin an Zweybrücken wegen ihrer Frau Mutter, einer Prinzessin von Rohan, zu fordern hatte, die Pfandschafft von Bischweiler, allwo er auch seine Residenz hatte.

91.

Acta die Straubingische Erbschafft betr. de 1425 — 1430.
Ex Archivo Monacensi ad Archivum Bipontinum.

Diesen Titel führt von der Hand des Pfalz-Zweibrücken'schen wirklichen geheimen Rathes und ersten Archivars Johann Heinrich Bachmann ein in Pappendeckel mit gelb-braunem Papierüberzuge gebundener Foliant des geheimen Staatsarchives.

An seinem Schlusse beglaubigte er zu Zweibrücken am 18. Februar 1779, dass „dieser Codex Manuscriptus von einem andern collationirten Codice Manuscripto aus dem Münchner Archiv getreulich abgeschrieben“ sei.

Er beginnt mit der im Urkundenbuche zu des Professors Dr. Friedrich Christian Jonathan Fischer Geschichte des ersten Jahrgangs der Straubingischen Erbfolge — vgl. seine kleinen Schriften aus der Geschichte, dem Staats- und Lehenrechte II S. 1 bis 402 — unter Num. 23 abgedruckten „Teiding als wir Herzog Heinrich mit sambt vnsern lieben Vettern Herzog Ernsts und Herzog Wilhelms Raten zu Straubingen gethan haben“ im Arch. Tom. Privileg. XXII Fol. 81, und schliesst mit dem Schiedspruche zu Nürnberg vom Samstag nach Gall des Jahres 1430.

Ein bei der Abschrift der Urkunde „die Geisel, die Herzog Heinrich von des Nederlands wegen getan hat zue Amberg“ vom 17. Sept. 1426 lose liegender Zettel besagt: Als mir dieses Manuscript von München kommunizirt worden, war meine Vorlegung¹⁸⁰⁾ schon unter der Presse, sonsten hätte ich den § 115 — Vers: Von Seiten Herzogen Heinrichs etc. — p. 149 nach der Erläuterung, welche Herzog Heinrichs Revers (der heisst in diesem Mscr. Geisel) vom Dienstag Exaltationis Crucis 1426 und Spruch Briff vom Samstag nach st. Gallen Tag 1430 an Handen giebt, eingerichtet.

180) Nämlich die im Jahre 1778 zu Zweibrücken erschienene Vorlegung der Fideicommissarischen Rechte des Kur- und Fürstlichen Hauses Pfalz überhaupt und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweibrücken, als dermaligen nächsten Agnaten und Kurfolgers, insonderheit, auf die von dem am 30. Dez. 1777 höchstseelig verstorbenen Herrn Kurfürsten Maximilian Joseph in Baiern, als dem Letzten aus der Wilhelminischen Linie, verlassene sammtliche Lande und Leute samt Zugehörde.

Des Thomas Ebendorfer
Bischofskatalog von Lorch-Passau.

Eine mehr zierlich als correct gefertigte Handschrift des geheimen Staatsarchives aus dem 16. Jahrh. in Folio, nach dem stark gebräunten ersten Blatte mit der Aufschrift „Patauiensis episcopatus priuilegia et series episcoporum“ längere Zeit ungebunden gewesen, enthält nach einem Copialbuche von Urkunden und anderen Aktenstücken der Passauer Kirche¹⁸¹⁾ eine umfangreiche Chronik von Lorch-Passau bis zum Jahre 1462.

Der Verfasser ist nicht genannt. Doch dürfte es nicht zu gewagt sein, auf Thomas Ebendorfer von Haselbach zu rathen. Man weiss von diesem fruchtbaren Schriftsteller, über dessen geschichtliche Arbeiten Ottokar Lorenz in der zweiten Ausgabe von Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von der Mitte des 13. Jahrhunderts I S. 226—235 verglichen werden mag, dass er auch einen Bischofskatalog von Lorch-Passau gefertigt, wie er selbst bestimmt in anderen seiner Schriften angibt. Wie es den Anschein hat, wurde aber derselbe jedenfalls in neuerer Zeit nicht besonders berücksichtigt. Wenigstens äussert Lorenz a. a. O. I S. 234 in Note 1: Was es mit dem Catalog der Passauer Bischöfe auf sich hat, weiss ich nicht; Zeissberg, der ihn verglichen zu haben scheint, urtheilt sehr ungünstig darüber.

Ich habe keine nähere Kenntniss von der Sache, und beabsichtige auch hier weiter nichts als in Kürze einige der wesentlicheren Anhaltspunkte mitzutheilen, welche mir bei Einsichtnahme der in Frage stehenden Handschrift den Gedanken aufgedrängt haben, dass man es mit dem Werke des Thomas Ebendorfer von Haselbach zu thun habe.

Es ist zunächst bekannt, dass er eine lateinische Kaiserchronik wie auch eine Chronik von Oesterreich geschrieben. In unserer Handschrift, in welcher sich das Werk über Lorch-Passau bald nach dem Eingange „Priscorum caritatem ad nos patrum, qui non solum carne sed et per euangelium in Christo nos genuerunt sancte

181) Zunächst von Fol. 1 bis an den Schluss von Fol. 74'. Von dem letzten Aktenstücke findet sich der Schluss auf den ersten 3 Zeilen des Fol. 77, indem ein Bogen zwischen Fol. 74 und 77 gebunden ist.

Dann folgt von derselben Hand ohne Ueberschrift blos nach einem Zwischenraume von höchstens einer Zeile: Hucusque tractauimus de origine Gothorum, qui et u. s. w. auf Fol. 77, nach dessen Rückseite die Fortsetzung aus dem bemerkten Grunde des Verbindens der Handschrift auf Fol. 75 folgt, bis: ab aliis nationibus Inbriopolis, et a Tiberio eius reconstructore Tiburmia est vocata.

Hieran knüpft sich wieder nur nach kleinem Zwischenraume und ohne Ueberschrift: Post descriptionem gentium et diuersarum nationum Europe, bis auf 6 Zeilen des Fol. 76, welches sodann leer ist, mit dem Schlusse: Fontonius, Chathalamut, Memnus.

conuersationis“ u. s. w. als *Catalogus incliti ducatus Austriae praesulum a diebus quibus fidei christianae colla decrevit submittere* bezeichnet, finden sich zahlreiche Verweisungen auf ein von ihm verfasstes Directorium; ausserdem beispielsweise bei der Behandlung des Bischofes Otto von Lonsdorf die Bemerkung: *ut in cronica Austriae clarius prosequutus sum; und abgesehen von anderem lesen wir nicht lange nach dem Beginne des Ganzen: serenissimi principis ac domini domini Friderici III Romanorum regis semper augusti necnon Austriae Stiriae Karinthiae atque Carniolae ducis etc. mandatis obtemperans pauca de gestis ortu et occasu Romanorum regum depinxi, Austriae etiam cronicam, quam de materna lingua in latinum transtuleram, sibi quibusdam additis et resectis eisdem connectere decrevi, ut unius voluminis quantitatem meis scriptis efficerem, etiam quantum ex diversis historiis extrahere potui spiritualium patrum archipraesulum et episcoporum hujus ducatus principaliter catalogum in unum conscribere non inutile censui, ad incitandum undecumque legentium animos ad ipsorum gesta deo digna, ut sectatores efficerem.*

Ausserdem erwähnt Hieronymus Pez vor der Ausgabe der österreichischen Chronik im zweiten Theile seiner *Scriptores rerum Austriacarum* S. 683, dass unser Wiener Domherr und Hofcaplan wie Universitätsprofessor¹⁸²⁾ auch die Pfarrei Berchtoldsdorf innegehabt. In unserer Handschrift sagt der Verfasser unter dem Bischofe Leonhard von Leiming, dass dieser ihn *primum ad ecclesiam sancti Jacobi in Valkennstain et post trium mensium spatium ad ecclesiam Virginis gloriosae in Bertoltsdorff*¹⁸³⁾ anno domini 1435 *gratiose et liberaliter habe investiren lassen.*

182) Anspielungen gerade auf Wien finden sich an mehreren Orten.

So wird alsbald nach dem Beginne des Ganzen bei Berührung des durch die Bemühungen der christlichen Heiligen verdrängten Heidenthums bemerkt: *abictis spurticiis ydolorum cultibus Martis praecipue et Jouis, quibus huius prouintie quondam delusa vesania incolarum dedita fuisse dignoscitur, prout in ipsorum statuis, que hodie Wienne pre foribus ecclesie sancti Stephani cancello ferreo incluse seruantur, a Gundramsdorff turri vt fertur allatis pro memoria, sat's liquet.*

In der Behandlung der Thätigkeit des Quirinus heisst es bei Gelegenheit der Erwähnung der Vita des heiligen Severin: *vita nostri sancti Patroni Seuerini, abbatis monasterij fauianensis, id est Wienne ad eius muros per eundem fundati.*

Weiter auch unter Altmann: *Quamuis istius presulis merita longe lateque quidam ut sui cenobij professus spargere disposuerit, per quamdam ignotam feminam grauate fame diebus nostris nescio quo permote spiritu adeo ut et suis artibus dolos ostentaret, prout clarius in scalis Wienne mulctatam vidimus, et wlgares ad ipsius limina contra prohibitionem ecclesie venire neque prohiberj possent aut auerti, prefati pontificis deuotione succensi: hoc tamen non admisit diuina prouidentia quin conflictam detegeret salubriter falsitatem.*

War vorhin von der Vita des heiligen Severin die Rede, so geschieht ihrer ausser anderen Stellen auch bei Berührung der Lücke der Lorcher Erzbischöfe von Theodor bis Vivilo folgendermassen Erwähnung: *vita clarissimi nostri patroni beatissimi Seuerini monachi et abbatis, quam Neapoli reperi in eius monasterio, vbi et ipsius gleba in altari summo conditur.*

183) Bereits unter Bischof Petrus findet sich eine längere Stelle über diese Pfarre, deren Text ich hier — zum Beweise der am Eingange aufgestellten Behauptung, wie wenig correct theilweise

Fasst man sodann die Nachrichten ins Auge, welche Thomas Ebendorfer über sich selbst in dem Abschnitte de ortu Scriptoris am Schlusse des vierten Buches seiner österreichischen Chronik angehängt hat, so wird sich allein daraus schon im Zusammenhalte mit verschiedenen Audeutungen in der Handschrift des geheimen Staatsarchives jene Annahme rechtfertigen. Er bezeichnet dort einmal Hollabrunn als den Ort seiner Geburt und Taufe. Wir hören ferner daselbst von besonderen Verhältnissen der dort befindlichen Kirche des heiligen Lorenz mit eilf anderen Pfarrkirchen, welche damals „Zwelfferin“ hiessen. Und endlich bemerkt er gerade hiebei, dass er davon ausführlicher in seiner Chronik von Lorch-Passau¹⁸⁴⁾ gehandelt

unsere Handschrift ist — ohne Aenderung mittheile. Et ut huius presulis amplior circa spiritualia sollicitudo appareat, ipse uidetur diocesi sue fines vigilantur perlustrasse, et suum episcopale officium propria in persona instar sui predecessoris deuotus persoluisse et administrasse. Ecce antecessor noster Ottmarus ipse in ecclesia parrochiali in Bertolstorf, cui dei ut aiebat permissione deseruio, capellam beati Nicolai in sinistro prefate ecclesie de presenti collocata, que tunc in eius dextra fundata extiterat, xv kal. augusti vnacum altare eiusdem dedicauit, eodemque die altare sanctorum Simonis et Jude, Andree et Bartholomei, sancti Stephanj prothomartiris, Theodori, Kunigundis, xi milium virginum, et sancte Elisabeth, in medio ecclesie, quod nunc omnium apostolorum vocatur, ante triennium ad alium translatum, similiter consecrauit propria sua in persona. Et quia prefata ecclesia in gwerra expulsionem Friderici ducis a patria Austrie per prefatum ducem fuit incinerata in odium dominj Ottonis de Berchtoltzdorff, supremi Camerarij ducatus Austrie, in Camerstain castro residentis, cuius hodie supersunt in Berchtoltzdorff vestigia, prefate ecclesie fundator, ipsius quoque altaria per quandam desperatum sacrilegum presbiterum fuere violata, sanctorum quoque venerabiles reliquie furtim ex eisdem aris ablate, licet per insequentes deprehensus fuerit perditus iste, recuperateque reliquie: scedulas tamen designantes easdem ex nomine recuperare non valerent: ob quod et sepedicta ecclesia desolata remansit vsque ad annum domini MCCLXX, in quo et v^{to} idus nouembris prefatus venerabilis pontifex Petrus ecclesiam Bertoldensem iam reformatam dedicauit in honore sanctissime et intemerate dei genitricis virginis Marie, cuius patrocinio hodie gloriantur, licet a fundo diebus meis de nouo reedificata existat, et ante biennium in eius navi testudinata desuper, basilica quoque ipsius subtus completa, et duo altaria sancti Marci et Augustini immouerius quattuor sanctorum doctorum ecclesie ac apostolorum in medio ipsius — me plurimum operante — per reuerendum patrem dominum Franciscum Assisien episcopum de mandato reuerendissimi dominj Johannis sancte romane ecclesie tituli sancti Angeli diaconi cardinalis per Germaniam legatj consecrata anno domini MCCCC xlviij.

184) Auch auf diese beiden Orte finden sich hier und dort nähere Anspielungen.

Bei Lorch wird unter Quirinus bemerkt: in castro Laureacensi, in loco qui vsque hodie Romanorum vocitatur captiuitas, quem hodie fratres minores ibidem infra sua septa possident.

Passau's sodann wird unter Erzbischof Bruno von Lorch, welcher auch nach dem Tode des Bischofs Ottokar von Passau diesen Sitz inne hatte, folgendermassen gedacht: Hec Patauensis ecclesia scribitur in cronycis a Popino, filio Anchise, qui et maior domus erat, maritus Plectrudis, Grimealdi ducis Bawariorum et Campanie filia, reformata funditus: cuius filij Boso et Grimualdus: vnde versus Colonie scripti:

Legali Thalomo Plectrudis iuncta Pypino

Busonem genuit, magnumque Grimoaldum,

primum principem Campanie, secundum Galliarum. Habetur eius ymago hodie Patauie, a dextris maiestatis habens ecclesiam in manibus: et Plectrudis a dextris eius.

und dort jene 12 Kirchen mit Namen aufgeführt habe: prout latius in praesulum Laureacensium catalogo descripsi, ubi et has duodecim ecclesias ex nomine designavi. Was entnehmen wir hiezu aus unserer Handschrift? Unter dem Vorgänger des Bischofs Otto von Lonsdorf, Berthold, heisst es bei der Erwähnung der lehenweisen Uebertragung von 12 Pfarrkirchen an Bremzlaus oder Ottokar bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Margaretha von Oesterreich: abstracta sola xiii, Holobrunna nomine, in qua qui hec scribo sacrum baptismum suscepi, quam ad instantiam canonicorum Pataviensium ad dandum assensum praefatae infeodationi ipsorum usibus deputavit. Und was sodann die vorhin bemerkten besonderen Verhältnisse der 12 Kirchen betrifft, wobei namentlich auf die Chronik von Lorch-Passau verwiesen ist, äussert unsere Handschrift unter Bischof Reginmar, dass er den Markgrafen Leopold den Frommen, den Stifter von Kloster-Neuburg, dazu vermocht habe, ut decimationes multarum ecclesiarum, quas sui praedecessores saeculari consuetudine contra decreta patrum possederant, ecclesiae dei remitteret et restitueret, et ipsarum ecclesiarum rectoribus inantea colligendas commendaret pro salute sua, Agnetis conthoralis, et suae prolis. quod et factum sui duo maiores natu filii in manus praefati episcopi astipulantes laudaverunt, Albertus videlicet et Leopoldus. nomina autem ecclesiarum haec sunt: Neunburgk, Holnbrunne, Gors, Polan, Egkndorff, Ruspach, Mistelbach, Valkennstain, Leisz, Muszleich, Weiderfeld, maior Pulka, Alhat, et Hemburgk. precibus tamen Hartmanni praepositi Neunburgensis primi religiosi, cujus consilio et monitu praemissas princeps deo deuotus decimas sancto Stephano ut praemittitur remiserat, decimationem ecclesiae Neunburgensis parochialis coenobio sanctae Mariae, quod jam dictus marchio religioso affectu construxerat, idem pontifex delegavit.

Ohne auf weiteres hier einzugehen, theile ich als Probe des Textes Stellen aus dem Abschnitte über Bischof Rudiger und seinen Nachfolger Konrad mit Rücksichtnahme auf ihre Beziehungen zu dem berüchtigten Passauer Dekan u. s. w. Albertus Bohemus unten S. 293—296 in der Beilage mit.

93.

Copialbuch über den Salzburger Bauernaufstand
in den Jahren 1525 und 1526.

Es findet sich abschriftlich, ausserordentlich eng von einer Hand des vorigen Jahrh. gefertigt, im geheimen Staatsarchive auf 4 Lagen von je 7 Bogen oder 94 beschriebenen Seiten in Folio, mit einem Inhaltsverzeichnisse über das Ganze, welches die fünfte Lage gleichfalls von 7 Bogen bildet, wovon die letzten 5 Blätter und die Rückseite des vorhergehenden nicht mehr beschrieben sind.

Das erste nicht gezählte Blatt der ersten Lage bildet den Titel: Brieffereyen und Beyträge zur Geschichte des Aufruhrs im sechszehnten Jahrhundert. Eine spätere Hand hat das dahin verdeutlicht: oder Sammlung von Sendschreiben, Vollmachten,

Verträgen, Befehlen und anderen Aktenstücken, den Salzburgischen Bauern-Aufstand von 1525 und 1526 betreffend.

Mit dem zweiten Blatte beginnt der Text in der Weise dass er zwischen zwei nicht sehr breiten Rändern steht, wovon der innere die Zahl der einzelnen Aktenstücke von 1—109 einschliesslich mit kurzer Angabe über ihren Inhalt verzeichnet, der äussere eine fortlaufende Reihe von Zahlen nach einem Buchstaben, welcher wohl ein kleines o sein wird, von 1—349, so dass vielleicht darin die Seiten des Originales ihre Beifügung gefunden.

Die einzelnen Stücke selbst sind fast durchgängig ihrem ganzen Wortlaute nach wiedergegeben. Das erste ist das „Schreiben von denen Gasteinern in Pongau Salzburger landts an die von Stall in Steyermarkht“ vom Donnerstage vor Pfingsten 1525. Das letzte das „Manndat der beschwerungen der Vnnderthanen im Stift Salzburg“ vom 20 November 1526.

Auf dem ersten Blatte hat der bekannte Salzburger Geschichtschreiber Zauner unter den oben berührten Titel die Bemerkung gesetzt: Me hocce Codice MC^o in conscribenda historia Salisburgensi insigni cum fructu usum esse, grata mente profiteor. Salisburgi die XIV Dec. 1802. Judas Thaddaeus Zauner.

94.

Geschichtliche Erörterung über die Praeeminenz
und Präcedenz

des baierischen Hauses vor dem österreichischen,

auf sieben in einander liegenden Foliobogen, wovon die Rückseite des vorletzten Blattes und das letzte Blatt nicht mehr beschrieben, aus dem dritten oder letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, im geheimen Staatsarchive.

Sie beginnt: Es ist vnwidersprechlich, das Bayrn lang vor tausent Jahren ain Khinigreich vnd vraltes Herzogthumb gewesen, von Theodone dem Ersten, welcher die Römer daraus vertriben vmb dasz Jahr 500, bisz auf Tessonem den Dritten vnd sein Sohn Theodonem den Achten — welche von Carolo Magno Römischem Kayser vnd Khönig in Franckreich von Rebellion vnd Vngehorsamb wegen vmb das Jahr 788 bekhriegt gefangen vnd in dasz Closser Lauroszhaimb am Rhein verstossen worden — nachtet bey dreyhundert Jahren jungehebt u. s. w.

Nach ihrem Schlusse „sonder es mecht ausser der Reichsversamblungen — damit es bey alltem Herkhommen billich bleibt — auf andere mitl vnd weg zu gedenckhen sein, dardurch guetes Verthrowen vnd Freundschaft, alls sich zwischen so nache gesüpten vnd genachberten Fürsten sonderlich bey jezigen schweren lauffen woll gezimbt, nach miglicheit gepflanzt erhalten vnd dannocht dem löblichen hausz Bayrn, dessen nachkhommen, vnd sonderlich den andern Pfalzgrauen, deren sich etlich ohne dasz den regierenden Herzogen jn obern vnd nidern Bayrn der Session halb jm heyligen Reich vnbeaufegten einhaltung zethuen vnderstienden, nichts bege-

ben noch preiudiciert werd, wie dann daran mit nichten zuzweiflen, baide löbliche Heuser werden ohne dasz selbs dahin willig vnd genaigt sein: darzue der Allmechtig seinen Segen welle geben, amen“ hat der spätere Archivar Johann Mändl bemerkt: Extrahiert aus Augustini Cölnern buech, vnd ist dem ansehen nach von weilandt Dr. Hundt verfasst worden.

Auf der letzten Seite steht: Ausz Augustin Köllner schrifft. historische deduction vnd ausfuehrung sambt angehengtem Gutachten. Darunter steht sodann wieder von der Hand Mändl's: Von Vrsprung vnd Heerkhommen beeder hochloblichen Chur- vnd Erzhäuser Bayrn vnd Ossterreich, deren praeminenz vnd praecedenz, priuilegien, vnd wie Ossterreich an vnd hernach widerumb von Bayrn khommen.

Es mag hiezu der schon oben S. 206 und 208 erwähnte Cod. germ. 1592 der Hof- und Staatsbibliothek, der seinerzeit im Besitze des Dr. Wiguleus Hundt gewesen, welcher ihn vom Pangraz von Freiberg erhalten hatte, der ihn vom Grafen Joachim von Ortenburg wie dieser von seinem Vater Moriz erhalten haben soll, Fol. 440 bis 452 verglichen werden; nicht minder die Abschrift in dem gleichfalls S. 208 bereits berührten dortigen Cod. germ. 1640 Fol. 500—516.

95.

Des Dr. Gall Tuschelin

kurtzer bericht wie das Creuer Reich an die Grauen zu Sponheim kommen, jtem wie die Ertzbischoff zu Trier die Vogtey im Cröuer Reich erlangt, jtem wasz die Grauen zu Sponheim auch wasz ein Ertzbischoff zu Trier derents haben,

souiel ausz ettlichen wenig Urkunden gezogen hatt konden werden, die dem Doctor Gallen Tuschelin in copijs newlich zugestellt worden,

auf zwei Lagen von 4 und 2 je zusammengehefteten Bogen in Folio, wovon die letzten drei Seiten nicht mehr beschrieben, aus dem Jahre 1587, in einem Aktenbande des geheimen Hausarchives, ausser anderem auch „der Cröfer vnderthanen verwaygerte huldigung vnd anders mehr betreffend de anno etc. 85 vsque etc. 90. 91.“

Der Bericht beginnt: Ich befinde in ettlichen hernach angezogenen altten Urkunden, dass die Dörfer Croue, Rheiell oder Rheiellkirch, Künheim, Künheimer bewren mit allen Zugehorungen ahn der Mosell vf der seitten gegen der Eifell in einem abgemerckten Gezirek, vast in die rundte gelegen, dem heiligen Reich von altters eigenthumblich zugestanden, vnd dasz derothalben die regierende Keyser vnd könig dieselbige Pfleg von wegen des Reichs jngehabbt genutzt vnd genossen, daher dan solche Dörffer mit einem Wortt noch heuttigs Tags dasz Cröuer Reich genent wurd, das es nemblich ein Land sey dasz zu dem heiligen Reich gehörig. Vnd die weil dasz Dorff Cröue dasz gröst vnd dasz best Dorff in solcher Pfleg jst, haben

die andere mit diesem Dorff den namen dasz Cröfer Reich bekommen. Vnd dessen zu glaublicher Anzaig u. s. w.

An dieses Aktenstück schliesst sich ein mit der darin berührten „guttlichen Tractation zu Creue mit den Trierischen Rätthen“ im Zusammenhang stehender „Bericht was auf dem Guetlichen tag zue Creue den 11 Januarij Anno etc. 87 des Creuer Weiszthumbs halben pro et contra furkhommen, ausz dem prothocoll gezogen“ auf einer gehefteten Lage von drei Bogen, wovon das letzte Blatt abgeschnitten und auch das vorletzte nicht mehr beschrieben ist.

Vgl. auch noch unten die Num. 103.

96.

Genealogia illustrium Comitum in Sponheim
vtriusque lineae in Creutzenach et Starckenburg, ex scripto chronico Sponheimensi abbatis Johannis Trithemy, inprimis vero Originalijs eiusdem comitatus desumpta, et in hunc ordinem digesta. Anno Christi 1588.

Diesen Titel, unter welchem noch in grossen Buchstaben „G. Sp. S. VI“ steht, führen drei zusammengeheftete Lagen in Folio, wovon 27 Blätter ausserordentlich sorgfältig in der Weise beschrieben sind, dass der Text je zwei Drittel der Seite füllt, auf dem linken Drittel die einschlagenden „Authores“ beziehungsweise archivalischen Quellen bemerkt sind, im geheimen Hausarchive.

Die Behandlung des ganzen Stoffes theilt sich in 13 „Gradus“ von dem nicht genannten Gemahle der Gräfin Hedwig bis zum letzten Grafen Johann — conscripsit testamentum suum anno 1426. sextam partem Comitatus tradidit Stephano Comiti Palatino et Jacobo Marchioni Badensi anno 1437. ei Bernhardus Marchio Badensis promisit ordinationes suas seruandas anno 1437. et Jacobus Marchio Badensis scripto cauit quod tantum maiores natu filij succedere debeant in hoc Comitatu anno 1422 — und seiner Gemahlin Walburg.

Diese Zusammenstellung lag dem Licentiaten Kaspar Zillesius bei seinen in den Num. 80 und 81 aufgeführten Arbeiten vor. Er bemerkte darüber auf der Rückseite des Titelblattes zu Birkenfeld am 20 Juni 1664: Diese genealogiam hab ich an unterschiedlichen orten unrichtig und mangelhafft befunden, und seindt unterschiedliche Graffen auszgelaszen, wie ex collatione der meinigen leichtlich von einem jeden zu ersehen stehet.

97.

Wormser Chronik
bis zum Jahre 1623.

Sie findet sich als ein in blauen Papierumschlag brochirter Band in Folio im geheimen Hausarchive. Es ist eine Abschrift aus dem vorigen Jahrhunderte,

anfänglich etwas weiter gehalten und mit breiterem Rande auf der linken Seite, später sehr gedrängt und nur mit einem schmalen Rande.

Etwa vom zweiten Drittel an sind links oben und unten Verweisungen auf irgend welche Seiten angebracht, am Schlusse auf p. 529 vlt. Vielleicht beziehen sie sich auf die Vorlage.

Vor den Anfang des Werkes ist von anderer Hand, welche allenthalben Verbesserungen gemacht und sehr häufig am Rande Abweichungen einer Handschrift unter der Bezeichnung „MS. V.“ beigefügt hat, bemerkt: Wormbser Cronica, dasz ist Eine Beschreybung desz Ursprungs diesser Statt, Item was sich vor denckwürdige Sachen in vnd vmb diese Statt haben zugetragen, continuirt bisz in das Jahr 1623. Durch Frantz Bechtolden von Flerszheimb MDXL¹⁸⁵⁾ anfänglich colligirt.

Der Anfang lautet: Wormbs, ein berühmte Statt am Rhein, ist etwan die hauptstatt deren Völcker gewesen welche von den altten Scribenten, Tacito, Caesare, Plinio, Ptolomaeo, Ammiano, Vangiones genennet worden, der Zeit Borbetomagus geheissen, vndt nachmahls den Namen Bormagum u. s. w.

Vom Anfange bis zum Beginne des Jahres 1400 ist am Rande eine nicht ursprüngliche Paragrapheneintheilung angefügt, bei der Huldigung der Stadt Worms an Kaiser Ruprecht am Donnerstag nach Allerheiligen des Jahres 1400 § 43.

Der Schluss auf dem aus Versehen an den Anfang gebundenen letzten Blatte, dessen Rückseite nicht mehr beschrieben, behandelt noch zwei Ereignisse aus dem Jahre 1623. Anno 1623 im Februario hat sich allhie zu Wormbs ein schwarzer dicker Wolcken eines breiten huts zweymahl gros anzusehen beym Mon erzeugt, welcher sich alsbaldt in einen grossen Adler ohne Kopff vnd ausgespreiten flügelen verwandelt vnd fortgeschossen, deme alsbaldt ein feuwriger strahl auch nachgeschossen, vnd hernach verschwunden. Sambstag den 6 Sept. gemelten Jahrs ist allhie zu Wormbs zwischen 11 vnd 12 Vhren im Mittag ein sehr grosz Wetter gewesen, vnd in der allhiesigen Dhomdecaney in dem alten vnd fordern neuen bauw vber dem thor, so der vorige Dhomdechant Herr Didterich Wilhelm von Daun bauwen vndt auffrichten u. s. w.

98.

Des Bernhard Hollandt

Aufzeichnungen über Gesandtschafts-Ceremoniel bei den westphälischen Friedensverhandlungen und bei der kölnischen Friedensconferenz.

Ueber ihre Veranlassung gibt die Vorrede der nachher unter Lit. b eingereichten Schrift genügende Auskunft. Als in anno 1674 — beginnt sie — durch die in dem

185) In der Handschrift steht: MDCXL.

churfürstl. schönen Palast zu München aus Verwahrlosung einer Hof-Damen entstandene grosse Feurs Prunst vnder andern auch die briefereyen vnd acta in der Geheimben Canzley (indeme man das vornemmere daruon anderwertshin zu salvieren getrachtet, vnnnd dahero alles zusammen geraffet vnnnd geworffen, wies in der eil vnder die Hand kommen) in sehr grosse Confusion gerathen, hat aus gnädigstem befehl des seel. Churfürsten Ferdinand Maria bey ersagter Geheimben Canzley alles zusammen helffen müessen, vnnnd die zersträhete acta vnd schrifften, souil möglich, wider in jhre ordnung zusammen zurichten. Nachdem mir nun dazumall vnder andern auch ein starckher theill von dennen Münster- vnd Osnabrugischen Fridens tractaten vnder die Handt gefallen, aber so verwühret vnnnd ellendt zuegericht, das ich aines nitmehr zu dem andern zubringen vnd folgents nichts bessers mehr zuthuen gewust, dann das ich all solches in einen grossen fascicul versamlet, mit dem vornemmen, ich wolts nach der hanndt gegen dennen in duplo verhandenen vnd in Pirament zusamb gepundtenen Münsterischen vnd Osnabrugischen Tomis halten. die Defect darauf wider ersezen, yber das völlige Werckh aber — darbey Chur-Bayrn, wie bekandt, so grossen theill gehabt — ein Compendium oder Historische Deduction mit seinem darzue gehörigen Indice verfassen, vnd disz zu Dienst der Geheimen Canzley vnnnd sonderbar derienigen Ministrorum welche von ersagten Münster- vnnnd Osnabrugischen Fridens Conuent baldt disz baldt ienes zu wissen vornöthen hetten, wie ich dann dazumallen (weils S. Churfürstl. Durchl. Höchstseel. aus seinen Vrsachen selbstn also verlangt) mit extrahierung desz zu Münster vnd Osnabrugg obseruierten Ceremonials den anfang gemacht, hingegen bin ich wegen anderer mir von Zeit zu Zeit aufgegebenen Verrichtungen mit dem vorgehabten Compendio historico immer stöckhendt verbliben, bis ich anno 1690 baldt nach dem Augspurgischen Wahltag des Römischen Königs zu der grossen Conferenz nacher dem Grafen Haag vnd nachgehendts zu den Riswickhischen Präliminar- vnnnd gleich darauf gefolgten Fridens tractaten verschickht worden, wo ich aus mangl der Canzley Akten die also genante Pfanner'sche in truckh gegebene historia Pacis Westphalicae sambt des französischen Historischreibers Vittorij Syri Mercurio historico vnd was ich sonstn aus andern bewehrten Scribenten von den Westphalischen Tractaten fünden können für mich genommen vnd mit Hilff des ienigen was mir ausz vnsern Tomis in der gedächtnus gebliben gegenwertige remarquen oder anmörckhungen verfast, welche aber allein das Ceremonial vnd die bey ersagten Westphalischen Fridens tractaten obseruierte formaliteten betreffen, deren ich bey dennen Riswickhischen tractaten am mehristen vornöthen gehabt, gleichwoll mit dem kräftigen fürsatz, das ich mit der Hilff Gottes, wan ich wider in Bayrn komen solte, auch das fürgenommene Compendium historicum aus vnsern Canzley Actis noch darzue verfassen vnd dardurch dises angefangene Werckh völlig ergenzen wolte, so mir auch vmb soleichter fahlen derffe, weill ich aus andern bewehrten actis vnd Historicis schon einen zimblichen vorrath darzue beyhandten.

a)

Extract aus dem bey dennen Westphalischen Fridens tractaten gehaltenen Chur-Bayrischen Diario, souill das Ceremonial betrifft.

Er bildet den Hauptinhalt eines mit hellgelbem Leder überzogenen Pappendeckelbandes in Folio, halbbrüchig geschrieben, im geheimen Hausarchive.

Nach einem 9 Blätter füllenden ausführlichen Inhaltsverzeichnisse folgt der Text auf 105 Seiten je mit genauer Angabe der einschlagenden Folien des berührten Diariums auf der leeren Halbseite.

Hieran schliesst sich noch der „Extract aus dem Münster'schen Diario Tom. 1^{mi} et 2^{di} de anno 1646“ und der „Extract ex actis publicis pacis Westphalicae, die Reichs Deputation zu den Westphalischen Fridens tractaten betreffend, so von dem Hildesheimb'schen Cantzler Herrn von Zimmermann herkhombt.“

b)

Anmerckungen vber die zu Münster vnd Osnabruckh vorgewesene Fridens tractaten,

in einem mit hellgelbem Leder überzogenen Pappendeckelbande in Folio, wieder halbbrüchig geschrieben, im geheimen Staatsarchive.

Nach einer Vorrede auf den ersten 5 Blättern, deren S. 280 und 281 bereits Erwähnung geschehen, und einem Inhaltsverzeichnisse auf weiteren 2 Blättern beginnt das Werk selbst, auf 113 oben am äusseren Rande gezählten Seiten, woran sich von S. 115—118 die Abschrift des auf S. 110 berührten am 15/25 Oktober 1648 nach 10 Uhr durch den Stadtsecretär auf einem schönen neapolitanischen Pferde verlesenen „der Statt Münster Publications Patents, den Friden zwischen der Röm. Keyserl. vnd Königl. Meyest. in Franckreich betreffend“ reiht.

c)

Auch in dem in ganz gleicher Weise gehaltenen in zwei Exemplaren ¹⁸⁶⁾ im geheimen Hausarchive vorhandenen „Münster'schen Ceremonial Extract aus dem Vittario Siri, souill das zu Münster vnd Osznapruckh observierte Ceremonial betrifft“ ist an den betreffenden Stellen die Rücksicht auf Baiern genommen.

So beispielsweise auf S. 50—54 beziehungsweise 50—55: Einzug vnd tractament der Chur-Bayrischen Gsandten zu Münster. Oder auf S. 56 beziehungsweise 58: Chur-Bayrischer Secundarius — Dr. Krebs — was er bei denen Französischen für einen plaz gehabt, vnd wie Er selbige titulirt.

186) Das eine bildet wieder einen mit hellgelbem Leder überzogenen Pappendeckelband in Folio, das andere wie Lit. d einen mit braunem Leder überzogenen und über den Rücken mit Goldverzierung versehenen Pappendeckelband gleichfalls in Folio.

d)

Anmörkhungen yber die Chur-Cöllnische Reichs Conferenz
de anno 1673 et 1674.

Sie finden sich in einem mit braunem Leder überzogenen und über den Rücken mit Goldpressung versehenen Pappendeckelbände in Folio, gleichfalls halbbrüchig geschrieben, im geheimen Staatsarchive.

Der Text dieser mit „denen Vrsachen welche die Cronn Franckreich bewogen, dennen General Staaden im April anno 1672 denn öffentlichen Krieg anzukhündten“ beginnenden und bis zum Neumagischen Friedenscongress im Jahre 1676 reichenden Schrift, über welch letzteren der Verfasser seine „besondere schriftliche remarquen der Churfürstl. Gehaimben Canzlei zu guetten“ zusammen getragen, umfasst 41 oben am äusseren Rande gezählte Seiten, woran sich von S. 45—244, theilweise von anderer Hand geschrieben, die je auf der leeren Halbseite bezeichneten Beilagen reihen, während auf weiteren 7 nicht gezählten Seiten eine Aufzeichnung „Sambstags denn 26 August anno 1673“ schliesst.

Bei Gelegenheit der Besprechung der „Reassumption der zu Vllm vnderbrochenen Vereinigungs Tractaten beeder Häuser Bayrn vnd Pfalz vnnnd in absonderheit auch desz Reichs-Vicariats von S. 13 an wird S. 17—19 bemerkt: Weill sich auch, wie baldt hernach gemeldet werden solle, der Cöllnische Fridens Conuent aus einer anndern Vrsach zerschlagen, so ist sowoll die Erbeinigung vnnnd Verbrüderung der Pfälzischen Häuser alsz auch der Vicariats Vergleich bisz ad annum 1690 in suspenso verbliben, zu welcher Zeit, als Ihr Mayest. Mayest. der Kayser Leopold, die Keyserin Thereszia, der Röm. König Joseph mit dem Pfalzgraf Philipp Wilhelmb von Neuburg von dem Augspurgischen Wahltag nacher München khommen vnnnd sich daselbsten einige Täg aufgehalten, hochgedachter Hörzog zu Pfalz-Neuburg, alsz welchem zuuor wie weltkhündtig die Churpfalz angefahren ware, den Vicariats Vergleich von Neuem starckh zutreiben angefangen, vnnnd sich auch zu solchem Endte seiner Frau Tochter der Kayserin wie auch des Kaysers selbstn hohen interposition zu praevaliren getrachtet, also dasz es damahls schon eine geschechene sach gewesen wäre, wann sich nit der alte Herr Gehaimbe Rhat Wämpl, der zugleich Innerer Archivarius ware, ausz dem Innern Archiv gewiser Documenten erindert hätte, warin Ihr. Kayserl. Mayest. mit handt vnderschrift vnnnd Insigl Chur-Bayrn wider Chur-Pfalz vnnnd dessen Attentaten bey dem Reichs Vicariat aufs khräftigst zu manuteniren versprochen, deszgleichen auch dasz Churfürstl. Hochlobl. Collegium gethann, u. s. w.

99.

Bruchstücke eines Entwurfes von Lebensbildern bayerischer Herrscher
von Otto IV von Wittelsbach bis zu Kaiser Ludwig dem Baier,
auf ungehefteten Bogen in Folio halbbrüchig geschrieben, so dass die rechte Spalte
den Text enthält, in der anderen Verweisungen auf die einschlagenden Geschichtswerke

und theilweise auch Anführungen der Lagerorte von namentlich berührten Aktenstücken des bayerischen Archives, wie Abänderungen Platz gefunden haben, während solche weiter auf besonderen Bogen und Blättern wie kleineren Ausschnitten beiliegen, im geheimen Hausarchive.

An der Spitze des ersten Bogens steht: Coepi 13^{mo} Junij 1703 opus, quod operatus es in nobis, in nomine SS. Trinitatis amen.

Die Lebensbilder selbst behandeln Otto IV von Wittelsbach, den nachmaligen Herzog Otto V, Ludwig den Kelheimer, Otto den Erlauchten, Heinrich XIII von Niederbayern, Ludwig den Strengen, den Herzog von Niederbayern und König von Ungarn Otto, woran sich noch Reste bezüglich der Wahl Ludwigs des Baiers zum Kaiser reihen.

Unter Ludwig dem Kelheimer wird bezüglich seiner Ermordung und ihres muthmasslichen Anstifters folgendes bemerkt: Als aber nit lang darnach den 16 Oktober 1231 herzog Ludwig zu abendts nach der Tafl auf der Bruckh hin vnd wider gienge, wurde ihme von einem Meichelmörder, den darzue Henricus der konig suborniert hatte, mit einem Möser ein Stoss in den Leib gebracht, daryber er alsogleich in anwesenheit seines Hofgesindt zu Boden gefahren vnd im 57 Jahr seines alters verstorben, der Meichlmörder aber alsogleich an der [Stell] von denen fürstlichen Bedienten ermordet worden ist. Sein leychnam wurde nacher Scheyrn gefiehr, vnd daselbsten in der fürstl. begrebnusz beygelegt. Adlrs[reiter] p. I l. 23 fol. 556 sagt, herzog Ludwig habe sich zur letzt mit Keyser Friderich zerfahlen, vnd seye derenthalten durch einen von ihme erkaufften Mörder vf obbesagte Weis vmb leben gebracht worden. Sit fides authori sub alio quam in titulo libri expresso nomine mihi non ignoto: ich halte daruor, es seye in diser Materi dem Pabstl. Stuell vill zu ehren geschriben vnd ain vnd anders mit stillschweigen ybergangen worden. Interim ist gewisz vnd vnanimis Historicorum opinio, dasz der iunge König Hainrich seinem Herrn Vattern nach dem reich vnd leben gestöhl, vnd derentwegen comperta causa vom reich vnd seinem Herrn Vattern ad perpetuos carceres verdamet worden, ia auch in Apulien elendiglich verstorben seye. Gewiss ist auch, dasz Herzog Ludwig desz iungen Königs obsicht gehabt hatte, vnd gegen den Kayser allzeit propens¹⁸⁷⁾ vnd diser Vrsach wihlen von dem iungen König so gar mit verhörung desz Landts verfolget war: das also ich mit den vornehmsten Historicis nit glauben kan, dasz Kayser Friderich ainen thail an diser Morthat gehabt, vnd dises vmb souill weniger, alsz ich bei Tolnero in Cod. diplomat. Palat. n. 197 litteras consolatorias ad Ottonem illustrem Bavariae Ducem datas beygetrugkhter¹⁸⁸⁾ finde, worinen er den Tot dises

187) Am Rande steht noch: Hatte auch der Kayser seine — Herzog Ludwigs — Dochter Isabella zur Ehe, u. s. w.

188) Easdem exhibet Petrus de Vineis, Imperatoris Friderici cancellarius, l. 4. epist. 3. fol. 545.

Herzogen Hehsten bedaurt, vnd vnder andern expressionen dise Worth brauchet: *ex quo — antecedit, quod Ludovicus Socer debitum naturae exoluerit — tanto nos pungit doloris ritus acerbus, quanto per eius absentiam, qui genitoris in nobis officium compensabat, et veluti nostri pars magna consilij erga nos charitatis paternae non impares dabat affectus, multa nobis decisae carnis et grandia incommoda reserata sentimus. Verum quia sic irreparabiliter cadere hominis est natura, non poena, et morbus iste non est medicabilis herbis, u. s. w.* Worausz des Kaysers yber disen Totfahl geschöpfte Laid vnd seine gegen ihne getragene hohe schätzung sathsamb vnd mithin das widrige erhellet.

Unter Otto dem Erlauchten ist bei der Erwähnung seiner Vermählung zu Straubing in den Pfingstfeiertagen des Jahres 1225 unter Anführung der Chronik des Nanclerus auf die bekannten Verse „zu Haidlberg im Schlos“ Bezug genommen:

Otto der erst Pfalzgraff bei Rhein
 Hatt Pfalzgraf Hainrichs Töchterlein.
 Mit Manheit er es erfecht:
 Des Reichs Churfürst blib sein geschlecht.

Der Verfasser ist nicht genannt. Eine Anspielung auf den Kurfürsten Maximilian Emanuel als seinen Landesherrn findet sich bei Gelegenheit der Erwähnung der Dienste des Herzogs Otto von Wittelsbach für Kaiser und Reich: als wurden ihme solche vf dem Reichstag zu Regensburg durch das Herzogthumb Bayrn vergolten, vnd auf dise weis das Geschlecht von Wittlspach vnd Scheyrn, so Gott in Maximiliano 2^{do} meinem dermahl regierendt gnädigsten Herrn bestendiglich erhalten wolle, in die fürstlich dignitet vnd Würde, dessen sye von Pertholdo, Arnolphi mali Brudern, an 232 Jahr entrathen miessen, iure postliminij restituiert. Die häufige Anführung von Lagerorten der da und dort einschlagenden Archivalien deutet darauf hin, dass er Einsicht von denselben habe nehmen können. Die Beachtung der Schrift endlich führt darauf, dass man es mit einer Jugendarbeit des um Baiern und sein früheres Archiv so hochverdienten nachmaligen Kanzlers Franz Joseph Freiherrn v. Unertl zu thun hat, in dessen zahlreichen Abhandlungen über staatsrechtliche Fragen von besonderer Wichtigkeit vielfach geschichtliche Anführungen an unser Werk¹⁸⁹⁾ erinnern.

189) Man vergl. beispielsweise mit der eben erwähnten Stelle bei Otto von Wittelsbach die folgende aus seiner im geheimen Staatsarchive vorhandenen *Deductio historica praeliminaris et superficialis iurium Ducum Bavariae in terras Austriae*: also dasz vom Kayser gegen Selben — nämlich Heinrich den Löwen — anno 1180 die Acht erkennt, herzogen Otten von Wittlspach seiner hohen verdiensten wegen dasz Herzogthumb Bayrn auf dem Reichs-Tag zu Regensburg verlichen, vnd Er iure postliminij restituiert: von welchem dise Carolinische linie von zeiten Bertholdi, Arnolphi mali Brudern, an 232 ganzer Jahr ausgeschlossen worden.

Beschreibung der Herzogen in Baiern,
wie selbe auf einander gefolget und zur Regierung kommen sind; [dann der
von ihnen eroberten und wieder entrissenen Landen.] anno 508—1282.

So lautet — der in Klammern gestellte Satz ist von anderer Hand beigefügt —
das Titelblatt einer Arbeit von nur 12 Quartblättern im geheimen Hausarchive, zum
Theil in eigenthümlicher Sprechweise abgefasst.

Sie beginnt: Nachdem die Herzogen aus Bayrn des vralten Agilolfingischen
Geschlechts Theodo 1^m vnd dessen Sohn Theodo 2^d vmb das Jahr nach Christi
Geburth 508 die Römer, deren Pothmessigkeit sich bis an die Thonau erstreckhete,
yber die Teutsche Gebürg veriaht, hatten sye sich jure bellj in die Possession aller
eroberten Lande gesetzt, mithin von Oessterreich Steurmarckh Kärnten vnd Tyroll
Maister gemacht, welche Ländter sye Herzogen ersagten Geschlechts bis ad annum
788 zusammen 280 Jahr ruehiglich ingeheb, theils durch ihre Prinzen, theils aber
aufgesetzte Marchiones vulgo Margrafen oder Comites limitum, welche eines dermahligen
Vizedomb gewalt vnd character hatten, regieren lassen.

Die Geburt Karls des Grossen ist nach „Carlsburg in Bayrn“ gesetzt. Die
Vorgänge unter Herzog Tassilo II werden folgendermassen geschildert. Thassilo
stund bei Carolo M[agno] anfangs in grossen Gnaden. Als er aber Nachricht von
seines Herrn Vattern Todt bekham, so zoge Er in aller Stille ohnne Abschied zunehmen
nach Haus, womit er Carolum M[agnum] sehr vor den Kopf stüess. Vermählete
sich hierauf mit der Langobardischen Prinzessin Lytobürga. Und weilten Carolus
M[agnus] seinen Schwiger Vatter dethronisirte, so ruehete die Gemahlin nit bis sye
ihne wider Carolum M[agnum] in den Harnisch gebracht, da er dann die Hunnen
— vmb Carolo dessto mehrer gewachsen zusein — an sich vnd zu Veld zoge: Er
kame aber zu kurz, vnd ward anno 775 nach Wormbs citiert, wo er nit allein aufs
neue sich submitiern sondern auch 12 vornehme Herrn vom Landt nebst seinem
Prinzen Theodone 8^o zur Gaisl geben muesste. Sechs Jahre hernach lainte Er sich
widerumben auf; doch Carolus M[agnus] kame jhm geschwind ybern Hals vnd tribe
ihne anno 782 so in die Enge dass Er im Lager, wie die Histori meldet, vmb Ver-
zeichung bitten muesste. disem vngeacht gienge Er Thassilo aus vermuethen Antrib
seiner Frauen Gemahlin abermahlen mit gefehrlichen Anschlägen schwanger. Dessent-
wegen ward Er vnd sein Sohn anno 788 von Carolo M[agno] in das Closser
Laurshaimb, dan seine Frau Gemahlin als ein Nonn verstossen.

Der Schluss behandelt Baierns Verhältnisse zu Oessterreich nach der Wahl
Rudolfs von Habsburg bis zum Jahre 1282. Zunächst, wie König Ottokar von
Böhmen „vom Keyser, sonderbahr aber durch Hilff Herzogen Ludovici Severi aus
Bayrn, welcher in diesem Krieg mit einer grossen Macht in Persohn zu Veld
stundte, yberzogen, vnd endlich anno 1278 bei dem Stättlein Markht-Ekh in
Oessterreich erschlagen“ wurde. Kayser Rudolph — wird dann fortgefahren —

machte anfangs seinen Sohn Albertum zum keyserlichen Statthalter yber Oessterreich vnd selben anhangende Prouinzen. Als er aber nach der Handt ihme die mehrere Reichsfürsten durch Ausheurathung seiner 4 erwachsenen Frauen Töchter gewunen hatte, verliche Er anno 1282 auf einem zu Augspurg gehaltenen Reichstag dise angefahlne Oessterreich- Steyr- vnd Khärntische Landt ernant seinem ältisten Sohn Herzogen Albrecht: darwider beede Herrn Gebrueder Herzog Ludwig vnd Herzog Hainrich aus Bayrn solemniter vnd publice protestiert, vorwendend das die Landt Oessterreich Steur Kärnten vnd Crän durch Ihre Vorfahrer aus der Römer wie auch der Wendten Hunnen vnd anderer vn glaubigen Völkher Händten mit Verguessung villen Bluts erstritten, vnd ihnen hernach vnbillich wider alle Reichs Constitution, so damahls schon die Vertrimmerung der Fürstenthum verboten, entzogen vnd vertheillet worden, mithin weillen sye auch wider Ottocarum zue Herbeibringung diser Landte das meriste gethon, billich vnd den Rechten gemess were, nachdeme sye dermahlen erlediget, das sye dem Haus Bayrn wider zuegestölt vnd niemand andern vom Reich verlichen wurden. Ob zwar nun die anwesendte Reichs Fürsten der Herzogen habendes Recht wohl erkeneten, waren sye doch vorhinein schon von Kayser Rudolph praeoccupirt vnd solcher gestalten eingenommen das sye ihr gegebenes Worth dem Kayser nit mehr zurugg züehen könten, sondern Herzogen Ludwig, welcher nach einer ad acta ybergebenen Protestation mit vnwillen abgeraist, mit einer andern grossen Hoffnung laetiirt vnd abgespeist, woruon doch nichts ad effectum khommen ist.

Ein Verfasser ist so wenig als bei der Num. 99 genannt. Aber die unverkennbare Uebereinstimmung mit Auslassungen in den Arbeiten des dort am Schlusse namhaft gemachten Kanzlers Franz Josef Freiherrn v. Unertl¹⁹⁰⁾ lässt kaum einen Zweifel darüber, dass auch diese kleine Schrift von ihm stammt.

101.

Des Franz Peter Flussing

kurze genealogische Beschreibung des durchleuchtigsten Chur Haus Bayrn, vom Verfasser „in vier Sprachen, als Teutsch, Welsch, Französisch und Spanisch“ gefertigt, dem Herzoge Ferdinand Maria (Innocenz) in Baiern im Jahre 1737

190) Man vergleiche beispielsweise zu der eben berührten Anführung über die Belehnung des Herzogs Albrecht mit Oesterreich u. s. w. wie die muthmassliche Ursache von dessen Einfall in Baiern folgende Stelle eben aus der Num. 99: weillen herzog Hainrich mit seinem Herrn brueder Ludwig dem Pfalz-Grafen in die belehnung der Oesterreichischen lande für ihne herzogen Albrecht bei dem zu Augspurg in vorhergehendem 82^{ten} Jahr vorbey gangenen Reichstag nit eingewilliget, vnd sich gegen die anwesendte Chur- vnd fürsten vernehmen lassen, wie dasz die land Oesterreich Steur Kärndten vnd Crain durch ihre Vorfahren aus der Römer wie auch aus der Wenden Hunnen vnd anderer vn glaubiger Völkher händen mit Vergiessung villen bluets erstritten vnd ihnen hernach vnbillich entzogen worden, mithin billich were, nachdeme sye dermahlen verlediget, dass sye dem haus Bayrn wider zuegestellt vnd niemand anderen als ihnen vom Reich verlichen wurden.

gewidmet, in einem Pappendeckelbande mit Ueberzug von braunem Leder in Goldpressung in Quart, im geheimen Hausarchive.

Auf dem ersten Blatte ist das bayerische Wappen unter dem Kurbute und zwischen den Ordensinsignien in Farben dargestellt, über welchem in einem Spruchbande in lauter grossen Buchstaben die Worte „felix faustumque sit“ angebracht sind, worunter die Jahrzahl 1737 steht.

Nach dem Titelblatte und der Widmung beginnt das Werk selbst: Das Bayrland hatte zu jeglicher Zeit die beruemhtesten Fürsten gehabt, dann wann man nit reden will von den Königen die in diesem Land regiert haben zwischen der Zeit des fünfften Saeculi bis auff das neunte: aus diesem heuntigen durchleuchtigsten Haus von Bayrland warren von der Zeit Othonis von Wittelspach, so sich mit Agnes, einer Erbin der Pfaltz und des Bayrland im Jahr 1225 in die Eheliche Verbindnus eingelassen, zwey Kayser' und König aus Schwäden Dennemareckh und Norwegen kommen, auch unterschiedliche Churfürsten des Reichs, Graffen von Holland etc.

Es folgt dann die Darstellung der Geschichte auf 19 Blättern von Adelger, hier Aldeger geschrieben, von dem man glaubt dass er sich im Baierlande um das Jahr 456 niedergelassen, bis zu den Kindern des Kurfürsten Maximilian Emanuel aus seiner zweiten Ehe mit Therese Kunigunde, der Tochter des Polenkönigs Johann III Sobiesky: Maria Carolina gebohren den 4 Aug. 1696, Carolus Albertus Gaietanus gebohren den 6 Aug. 1697, der heuntigen Tag glorwürdig regieret, Philippus Mauritius gebohren den 5 Aug. 1698 und zu Rom gestorben in 1718, Clemens Augustus gebohren den 13 Aug. 1700, heuntig regierender Churfürst von Cöllu, Ferdinand Maria — dem die Schrift gewidmet ist — gebohren den 5 Aug. 1699, Johann Theodorus gebohren den 3 Sept. 1703, Bischoff von Freising und Regensburg.

Hieran schliesst sich dann die französische, italienische, spanische Uebersetzung.

102.

Des Johann Martin Maximilian Einzinger von Einzing,
Jureconsultus, Comes Palatinus Caesareus ac Electoralis Bavaricus, nec non
S. J. R. Notarius publicus juratus et immatriculatus,

chronologische Ehren-Tafel der durchlauchtigsten Königen Herzogen und Churfürsten, welche vom Garibald oder Gariwald I bis auf das heut zu Tage glorwürdigst regierende Churhaus in dem ehemaligen Königreiche und dermaligen Churfürstenthum Bajern floriret und geherrschet haben, nebst der Anzeige ihrer Sterbjahren sowohl als ihrer Frauen Gemahlinen, vielleicht bei Gelegenheit der Vermählung des Kurfürsten Maximilian III Josef im Jahre 1747 entworfen, in breitem Querfolioformate, über den Rttcken in einen Streifen farbigen Papiers brochirt, im geheimen Hausarchive.

Der oben bemerkte Titel ist auf dem ersten von Blondeau in Tusche gefertigten

Blatte in Fracturschrift zwischen Draperien ausgeführt, in deren Mitte oben das Kurwappen mit den Ordensinsignien aus Standarten hervorragt, während unten links die Gerechtigkeit und rechts ein geharnischter Ritter Wache halten.

Die äusserst kurz gefasste Zusammenstellung selbst beginnt mit Garibald I, und schliesst unter der römischen Num. 79 folgendermassen: Maximilian der 3^{te} Joseph, dermalig glorwürdigst regierender Churfürst etc. Gemahlinn Maria Anna Sophia, des König August des 3^{ten} in Polen und Churfürsten zu Sachsen Prinzessin Tochter. Der Himmel verleihe diesem durchlauchtigsten Ehepaar die so erwünschte Ehevermählung!

103.

Des H. B. Patrick

ausführliche Information von dem sogenannten Cröver-Reich an der Mosel, und rechtliche Aussföhrung derer alleinigen Landes-Herrlichen Gerechtsamen beyder Hochfürstlichen Gemeins-Herrschaften der Hindern Grafschaft Sponheim — Pfaltz-Zweybrücken und Baaden-Baaden — in demselben, auch dass einem zeitlichen Ertz-Bischoffen und Chur-Fürsten zu Trier nebst denen von Alters hergebrachten St. Peters oder des Ertzstifts Dienstleuten, Peterlinge genant, nach dem uralten Schöffen-Weiszthum alsz dem beyderseits agnoscirten regulativo ein mehreres nicht alsz das von der familie derer von Daun erkauffte Vogtey-Ambt mit denen demselben anhängigen in berührtem Schöffen-Weiszthum auszgedruckten Rechten und Nutzungen ein biszher usurpirtes Condominium territoriale pro una tertia aber keines weges zu stehe.¹⁹¹⁾

Sie bildet unter dieser Aufschrift, gleich auf dem Titelblatte selbst von der Hand des Pfalz-Zweybrücken'schen Regierungsrathes Patrick mit der Bemerkung „Zweytes Concept, so hien und wieder etwasz augmentirt und geändert worden“ versehen, halbbrüchig geschrieben, mit zahlreichen Aenderungen und weiteren Ausföhrungen Patrick's sowohl auf den leeren Halbseiten als sonst, etwas über das erste Drittel eines in Pappendeckel mit schmutzig weissem Papiere überzogenen Grossfoliobandes im geheimen Staatsarchive.

Zwischen das Titelblatt und den Anfang der Abhandlung ist eine zu § 1 derselben gehörige „Special-Charte, das so genante Croever-Reich an der Mosell mit einem theil des Oberamts Trarbach und denen angränzenden Trierischen Aembtern vorstellend, so viel davon zur Erläuterung der Ausföhrlichen Information von demselben nöthig befunden worden“ vom Jahre 1749 eingebunden.

191) Anfänglich stand noch, ist aber durchstrichen worden: Sambt angefügten gravaminibus der Sponheimischen Fürstlichen Gemeins-Herrschaft gegen die Chur-Trierische aufs höchst gestiegene Anmassungen.

Das Werk selbst war, wie es den Anschein hat, ursprünglich auf 66 §§ berechnet, umfasst jetzt aber deren 83, wovon gerade dieser letzte ganz von der Hand Patrick's zugesetzt ist.

Daran reiht sich eine „Erklärung derer in dem alten Schöffen-Weiszthumb des Cröver-Reichs de anno 1359 und Gerichts-Buch von 1470 bisz 1494 enthaltenen alten und in dasziger Gegend üblichen Wörter“ unter Beifügung der je betreffenden Folien.

Von den sodann folgenden Beilagen bildet eine Abschrift von dem „Schöffen-Weistum des Cröver Reichs, circa 1355 verfasst“ den Anfang.

104.

Des Cristoph Jakob Kremer

zweiter Abschnitt der Geschichte der Grafschaft Sponheim.

Nach einem aus Grumbach vom 3 Jänner 1755 datirten Briefe wahrscheinlich an den Pfalz-Zweibrücken'schen Regierungsrath und Archivar Bachmann hatte der Verfasser die Absicht, eine genealogische Geschichte der genannten Grafschaft in vier Abschnitten ¹⁹²⁾ zu bearbeiten.

192) Nach dem mitüberschickten Grundrisse in folgender Abtheilung:

Sectio I.

Von dem ältesten Zustand derer Sponheimischen Landen unter denen Römern und Francken.

Cap. 1.

Von denen Eintheilungen des Disseits Rheinischen Teutschlands vor und nach Christi Geburt, und daher entstandenen Volck derer Trevirern, wobey auch gezeiget wird, dass diese die Sponheimische Landen so wohl an der Mosel als an der Noh besessen.

Cap. 2.

Geschichten der Trevirern zu denen Zeiten Julii Caesaris.

Cap. 3.

Fortgesetzte Geschichten derer Trevirern nach des Julii Caesaris Zeiten bis auf den Einbruch der Francken in Gallien.

Cap. 4.

Weitere Fortsetzung dieser Geschichten unter den Fränckischen Königen so wohl Merovingisch-als Carolingischen Stamms.

Cap. 5.

Geographische Beschreibung dererjenigen Gauen, worinnen die Sponheimischen Landen gelegen waren.

Cap. 6.

Beweisz, dasz die Beherrscher oder Grafen dieser Gauen zum Theil zum Sponheimischen Hausz gerechnet werden können, als eine Fortsetzung des 4^{ten} Capitels.

Zunächst führte er hievon einen Theil des zweiten aus, welchen er mit dem erwähnten Schreiben dem darin bezeichneten Regierungsrathe mittheilte. Es muss hierauf eine Vorlage an den Herzog Christian von Zweibrücken erfolgt sein, denn

Cap. 7.

Untersuchung der Frage: ob die Herren Grafen von Sponheim jemahlen das Hertzogthum Cärnthen besessen und daselbsten eine besondere Linie gestiftet.

Sectio II.

Genealogisch-Diplomatische Geschichten derer Herren Grafen von Sponheim vom XI bis in das XV Saeculum, oder bis auf die Erlöschung dieses Hauses.

Cap. 1.

Von denen Herren Grafen von Sponheim bis auf die Abtheilung in die Starckenburg- und Creutznachische Linien.

Cap. 2.

Geschichte derer Herren Grafen von Sponheim Creutznachischer Linien bis auf deren im Jahr 1415 erfolgten Erlöschung.

Cap. 3.

Von denen Herren Grafen von Sponheim aus der Starckenburgischen Linie bis auf das Jahr 1437, in welchem der Sponheimische Mannstamm erloschen.

Sectio III.

Geschichte der Grafschaft Sponheim nach Erlöschung des Sponheimischen Mannstamm, und denen darinn unter deren durchlachtigsten Besitzern bis auf gegenwärtige Zeit vorgefallenen Staatsveränderungen, so wohl in Politicis, als Ecclesiasticis.

Cap. 1.

Von dem würeklichen Anfall dieser Grafschaft an das Hochfürstl. Baadische und Gräfl. Veldentzische post Pfaltzgräfl. Hausz bey Rhein und durch den Bainheimer Vertrag errichteten Condominio.

Cap. 2.

Von den durch die Gräfin Elisabeth dem Churhausz Pfaltz verschafften $\frac{1}{3}$ stel der Vordern Grafschaft Sponheim.

Cap. 3.

Geschichten der hintern und vordern Grafschaft Sponheim bis auf die Zeiten der Simmerischen Chur-Würde, so wohl in dem Pfälzt. als Baadischen Hausz.

Cap. 4.

Geschichten der hintern Grafschaft Sponheim nach der Simmerischen Chur-Würde, und was darinnen so wohl in dem Hochfürstl. Pfaltz-Birckenfeldischen als Badischen Hause bis jetzo vor Staats-Veränderung vorgefallen.

Cap. 5.

Fortgesetzte Geschichten der vordern Grafschaft in dem Pfaltz-Simmerischen post Chur-Pfältzischen und Baadischen Hausz bis auf die gegenwärtige Zeit.

Sectio IV.

Politisch-Geographische Beschreibung der gantzen so wohl hintern als vordern Grafschaft Sponheim nach ihrem jetzigen Zustand.

es heisst in dessen Entschliessung eben an Bachmann vom 4. Februar 1755: wird der von Secretario Kraemer gefertigte Aufsatz einer Sponheimischen Historie mit dem Anfügen remittirt, dass Er davon ins Geheim durch den Candidatum Pelzer eine Abschrift machen laszen, so fort über den Betrag der Schreib Gebühr die Verzeichnus übergeben soll, welche Wir aus Unserer Cabinets-Cassa zahlen lassen wollen.

Diese Abschrift, halbbrüchig gefertigt, verwahrt das geheime Staatsarchiv in einem in braunes Glanzpapier brochirten Foliobande.

Sein Haupttitel lautet: Zweyter Abschnitt oder Genealogisch-Diplomatische Geschichte derer Herren Grafen von Sponheim vom Eilften bis in das Fünfzehnte Jahrhundert, oder bis auf die Erlöschung dieses Hauses.

Das erste Hauptstück „von denen Herrn Grafen von Sponheim bis auf die Abtheilung in die Starckenburg- und Creutznachische Linien¹⁹³⁾ besteht aus 32 §§. Das zweite „von denen Herrn Grafen von Sponheim Creutznachischer Linie bis auf deren im Jahr 1414 erfolgten Erlöschung“ läuft bis § 62 fort, reicht aber nur¹⁹⁴⁾ bis zum Grafen Simon II und dessen Kinder etwas über die Mitte des 14. Jahrhunderts, so dass die Zeit des Grafen Walram nicht mehr besonders behandelt ist.

Zwei mit Verweisungen auf die einschlagenden §§ dieser Arbeit gefertigte Stammbäume auf je einem eigenen Bogen liegen an, der eine von der Hand Pelzer's, der andere von der Hand Kremer's selbst mit Bleistiftabänderungen desselben.

Haben diese 104 Nummern mit ihren da und dort eingereihten Unternummern wie die in der Note 16 der ersten Abtheilung eigens aufgeführten Tagebücher den Vorrath an älteren Arbeiten zur bairischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive keineswegs ganz und gar erschöpft, so ist doch die Hauptsache hieraus zur Kenntniss weiterer Kreise gebracht, und es kann hienach der Wächter derselben sich wie bei jener ersten Abtheilung zur Zeit bei diesem Handlangerdienste bescheiden.

193) In dieser Beziehung hat der Verfasser in dem oben berührten Briefe bemerkt, dass er seine „Gedanken von dem ächten Ursprung der Abtheilung in die Starckenburg- und Creutznachische Linien wohl Zehen Mahl“ änderte: bisz ich — wie es wörtlich heisst — auf die wahre spur, und damit in den Stand gekommen bin, zu zeigen, dass solche nicht im jahr 1301 zu Kastellaun, sondern bereits mehr als ein halbes jahrhundert vorher unter denen Söhnen Grafen Johann I von Sponheim und Starckenburg geschehen. Den Beweis habe § 49 und 50 zwar nur durch remissionen auf den verfolg meiner abhandlung geführet; ich finde mich aber im Stand, solchen so auszustellen, dass er überzeugend, und auszer allen Widerspruch gesetzt werden solle.

194) Desshalb heisst es auch in dem bemerkten Briefe mit Bezugnahme auf den da mitgetheilten Grundriss: dass das überschickte erst einen geringen Theil davon aus macht, und ohne Anfang und Fnde ist.

Beilage.

Zu Num. 92 Seite 273 — 276.

Hic Rudigerus vna cum suis canonicis Albertum dictum Bohemum pro eo quia romanam defendebat ecclesiam suis rebus expoliavit.¹⁹⁵⁾ Ipse vero per totam Alemanniam fit legatus cum auctoritate maxima, ita ut et facultatem haberet deponendi archiepiscopos et episcopos per quadriennium. De quo Saltzeburgensis cum ceteris episcopis commoti sunt, instantes vna cum duce Bauarie, quatenus hoc iugum romane ecclesie ab Alemannia exterminaret. Sed non extendebat, quia Imperator in excommunicatione¹⁹⁶⁾ sordebat. Finaliter tamen apud castrum Pernstain apud quendam ministerialem suum cognatum Wilhelmum pro mille marcis argenti venditur. Sed hoc agnito nocte ad alium castrum Tirbergk sui consanguinei profugit, et ibidem per annum et dimidium moram fecit. In quo castro Tierbergk dum se obsideri per archiepiscopos et episcopos et indeutos magnates agnosceret, Bohemiam intravit.

Vbi reconciliato Moguntino, quem de speciali mandato pape deposuerat, tandem per Senonas occulte Lugdunum, ubi curia erat, venit: et in Parisius uix manus Friderici imperatoris amicorum euasit.

In Lugduno ergo Albertus prefatus, qui prius per electionem concordem ad decanatum pataviensem assumptus est, per papam Innocentium, qui Fridericum imperatorem deposuerat, et alium eligi preceperat,¹⁹⁷⁾ et electionem landgrauii Daringie rati habebat, ordinatur in sacerdotem: ei decanatum confirmat eundem, et simul ad ecclesiam in Weitten intronizat.

Qua spe fretus prefatus Albertus archidiaconus, iam decanus, reuerti ob compositionem cum nunciis Rudigeri coram papa factam nititur ad propria remeare.

195) In der Handschrift steht: expoliatur.

196) Ebendort: exterminacione.

197) Ebendort: perciperat.

Per episcopum ¹⁹⁸⁾ patauiensem circumuentus, cum sibi ingressus ad Patauiam clam foret inhibitus, ¹⁹⁹⁾ Wasserburgk suo periculo rediens intrare cogitur. Vbi a comite wasserburgensi cum suis traditus obsidione diuturna cinctus est, nocte quoque omnibus suis perditis fuga elapsus ²⁰⁰⁾ cum suis venit in Bohemiam. Et tandem missi sui ad Lugdunum suas iacturas summo pontifici Innocentio quarto deplanxerunt.

Hec ita prosequutus sum, ut appareat quam sit difficile, zelum dei habentem capita ecclesie spiritualia nedum auctoritate summi pontificis sed etiam ex ratione corrigere atque monere ut plus deo quam hominibus obediant, sicuti in isto Friderico secundo tyranno apparuit, cui nedum secularium principum cetus sed et archiepiscoporum et episcoporum numerus copiosus cum presenti Rudigero episcopo etiam post ipsius damnationem legitimam adhesit, et insidias de opposita opinione statuit. Et quis qualisque horum subsequutus est finis?

Es folgt jetzt die Erzählung, wie nach der Absetzung des Kaisers, die Papst Gregor X auf dem Concil zu Lyon ausgesprochen, die Kurfürsten von Mainz und Köln cum pluribus principibus Rheni den Landgrafen Heinrich von Thüringen zum römischen Könige wählten, der alsbald einen Hoftag nach Frankfurt am Main ausschrieb; wie gegen ihn des Kaisers Sohn Konrad, dem der Herzog von Baiern seine Tochter zur Gattin gab, mit der er zu Vohburg die Hochzeit feierte, in den Kampf zog; wie der neue König dann feierlichen Hoftag zu Nürnberg hielt, und nach Schwaben zog, ubi opere Sueuorum Vlmam sibi rebellem obsedit: a qua tamen nocte recedit, et in via apud castrum proprium Warttimberg lapsus de equo post dies paucos vltimum diem claudit.

Daran schliesst sich die Mittheilung, wie Herzog Friedrich von Oesterreich in venatione turpiter exitio datus est, und wie wenige Tage nach Empfang dieser Nachricht seine Mutter Theodora starb.

Dum hec acta sunt, Fridericus alius imperator ad Lambardiam se contulit, et Mediolanum gloriosa victoria subegit.

Interea mittitur a latere dominus Petrus Caputius dyaconus cardinalis, qui cum Syfrido moguntino, Conrado coloniensi, Arnaldo ²⁰¹⁾ treuerensi, Gerhardo bremensi, et cum multis aliis episcopis Barbantie conuenientes apud villam Borrench nouum regem secundo contra Fridericum eligunt, Wilhelmum comitem Holandrie, admodum iuuenem. Plures quoque crucem assumunt contra prefatum Fridericum iam depositum tumultuantem. Per quos et prefatum legatum Petrum maxime tamen Frisones ²⁰²⁾

198) Ebendort: remeare episcopus.

199) Ebendort: inhabitus.

200) Ebendort: lapsus.

201) Ebendort: ac.

202) Ebendort: prefatus legatus Petrus maxime tamen Frisonus.

Aquisgranum obsidione cingitur; qua diutius protracta et strage multorum tandem Aquisgranum ²⁰³⁾ aquis inundatur et capitur. Qua capta prefatus Wilhelmus per legatum et Coloniensem solemniter coronatur.

Et ibidem prefatus Rudigerus patauiensis episcopus per legatum ad instantiam sepedicti Alberti decani, quem deceperat, et tractatus inter se per suos nuncios Lugduni per papam factos irritauerat, deponitur et de speciali mandato pape a suo episcopatu submouetur: ac quicquid per eum factum fuerat in irritum ducitur et inordinatum ²⁰⁴⁾ reuocatur.

Et Conradus tercius, filius ducis Polonie, nepos regis Bohemie, ad instantiam solius Alberti prefati decani patauiensis ecclesie in episcopum surrogatur anno domini MCC xlviiiij.

Hac tempestate Patauia pluribus incommodis atteritur. Vnde quidam de ea dicebat: Quid agis, misera Patauia? Nonne ceteris et potencia eminebas et diuitiis? Quomodo nunc inculta recumbis et mendicas! Non habes panem quo ventrem reficias. Equora tibi pro vino, lapides pro pane, nubes tibi pro lignis, fletus et gemitus pro tripudio. Sic te fastinauit, sic te irrisit improbus Rudigerus, quem tibi in tutorem erexeras, qui tuum decalcavit caput, et ossa dispersit per denia et triuia et veluti hostis ad extrema deducere. Vtinam hunc nunquam vidisses! Vbi tuorum canonicorum gloria, vbi ministerialium potentia, vbi ciuium diuicie, qui sibi statuam erexerant vt eidem niterentur, que tamen suo casu omnes oppressisset, nisi sanctorum suorum patrocinio fuissent reuelati.

Conradus, dux Polonie, electus anno domini MCCL, sedit Patauie auno vno mensibus tribus. Qui sepe nominato Alberto decano castrum Burbum cum suis comitibus contulit in proprietatem, et in episcopatu patauiensi castrum Wildenstein et Wescherstain cum villis et suis pertinentiis, ²⁰⁵⁾ ac mutam in Patauia vnacum prepositura Abbacie et omnia beneficia canonicorum patauiensium, suorum aduersariorum, liberaliter contulit et suis priuilegiis confirmauit. Ob quod et prefatus decanus sibi lxvi marcas argenti puri pro reddito suo in Poloniam mutuauit, ²⁰⁶⁾ et pro centum marcis auri se pro eodem Colonie vadem constituit, vbi et pluribus mensibus demoratus et amplius circa cxv marcas argenti expendit. Tandem vero per quendam prepositum sancti Widonis spirensis territus ad romanam curiam festinanter accessit, et ambitionem eiusdem prepositi prudenter euacuauit.

203) Ebendort: Aquisgrani.

204) Ebendort: ordinatum.

205) Ebendort: perusijs.

206) Ebendort: mutauit.

Idem Conradus electus post anni circulum ad iugum matrimonii conuolauit, duceus in vxorem filiam ducis Polonorum Odowitz, et fratrem suum primogenitum Wadeslaum capiens portionem paterne sue hereditatis requirit. Quo detento et fratrem suum secundo-genitum detinet, ac per hoc totius Polonie monarchiam obtinet.

Et quia Gregorius papa, audiens dominorum maguntini et coloniensis et aliorum contra dominum Petrum Caputium legatum murmur pro eo quia sic occulte Rudigerum patauiensem deposuit, statuit prefatum in iudicium euocandum de consilio dominorum Cardinalium: committitur quoque causa electo Saltzeburgensi domino Fillippo, filio ducis Karinthie, qui defuncto Eberhardo Saltzeburgensi per canonicos et ministeriales ecclesie concorditer electus extiterat. Et quia iuris peritus non erat, nec talium assistentia fortassis fulcitus, ideo et derisioni patuit et totum negotium confudit. Sed tamen postea papa, per edictum citando Rudigerum episcopum, in valuis ecclesie sancti Petri die ipsa dedicationis eiusdem prefatam causam releuauit. Qui quidem episcopus dum in termino sibi prefixo minime compareret, paulisper prestolatus, in publico consistorio coram multis archiepiscopis et episcopis, premisso themate „homo cum in honore esset, non intellexit“ et facta collatione per dominum Petrum Albanensem episcopum cardinalem, ab omni honore pontificatus et sacerdotij iterato deponitur, et omnium aliorum ordinum officio pro perpetuo in futuro xij kal. martij, licet absens foret, suspenditur. Quicquam etiam per eum etc.
